

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

18./19. Juli 2020 / Nr. 29

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,60 Euro, 6070

Zentralrat der Juden vor 70 Jahren gegründet



Als der Zentralrat der Juden vor 70 Jahren gegründet wurde, dachten viele jüdische Mitbürger an Auswanderung. Heute ist das Judentum in Deutschland verankert, sagt Präsident Josef Schuster. **Seite 29**

Stille Bank am See als Haltestelle für die Seele



Pfarrer i. R. Richard Steiner aus Kochel am See stellt seinen liebsten Ort im Bistum vor. Der Beitrag reiht sich ein in die „Lieblingsplätze“, die zum Geburtstag des Bischofs als Buch erscheinen. **Seite 25**

Franziskanerinnen feierten Jubiläen

Ihre 60. Professionsjubiläen begingen die Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg mit Bischof Bertram Meier. Er schenkte jeder Schwester eine Kerze mit dem Wappen ihres Ordens. **Seite 19**



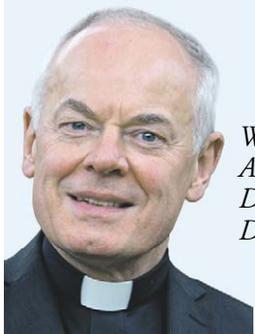
Vor allem ...

Liebe Leserin, lieber Leser

Welch signifikantes Jahr: Die Weltgeschichte steht im Bann der Corona-Krise. Das kirchliche Leben ist herausgefordert durch Abstand, Hygienebestimmungen und Infektionswarnungen. Helfende Begegnungen, Seelsorge und Gottesdienste finden im Ausnahmezustand statt und erfordern neue Wege.

In diesem signifikanten Jahr darfst Du, lieber Bischof Bertram, den 60. Geburtstag feiern. Aus einer Zeit des Wartens, der Ungewissheit ist eine Zeit des Durchstartens und des Neuaufbruchs geworden. Da braucht es ein gerütteltes Maß an Leidenschaft, Liebe, Phantasie und Engagement, vor allem aber Gnade über Gnade des lebendigen Gottes. „Vox verbi vas gratiae“ lautet ja Dein Wappenspruch – „Stimme des Wortes, Schale der Gnade“. Das ist ein pastorales und spirituelles Ausrufezeichen!

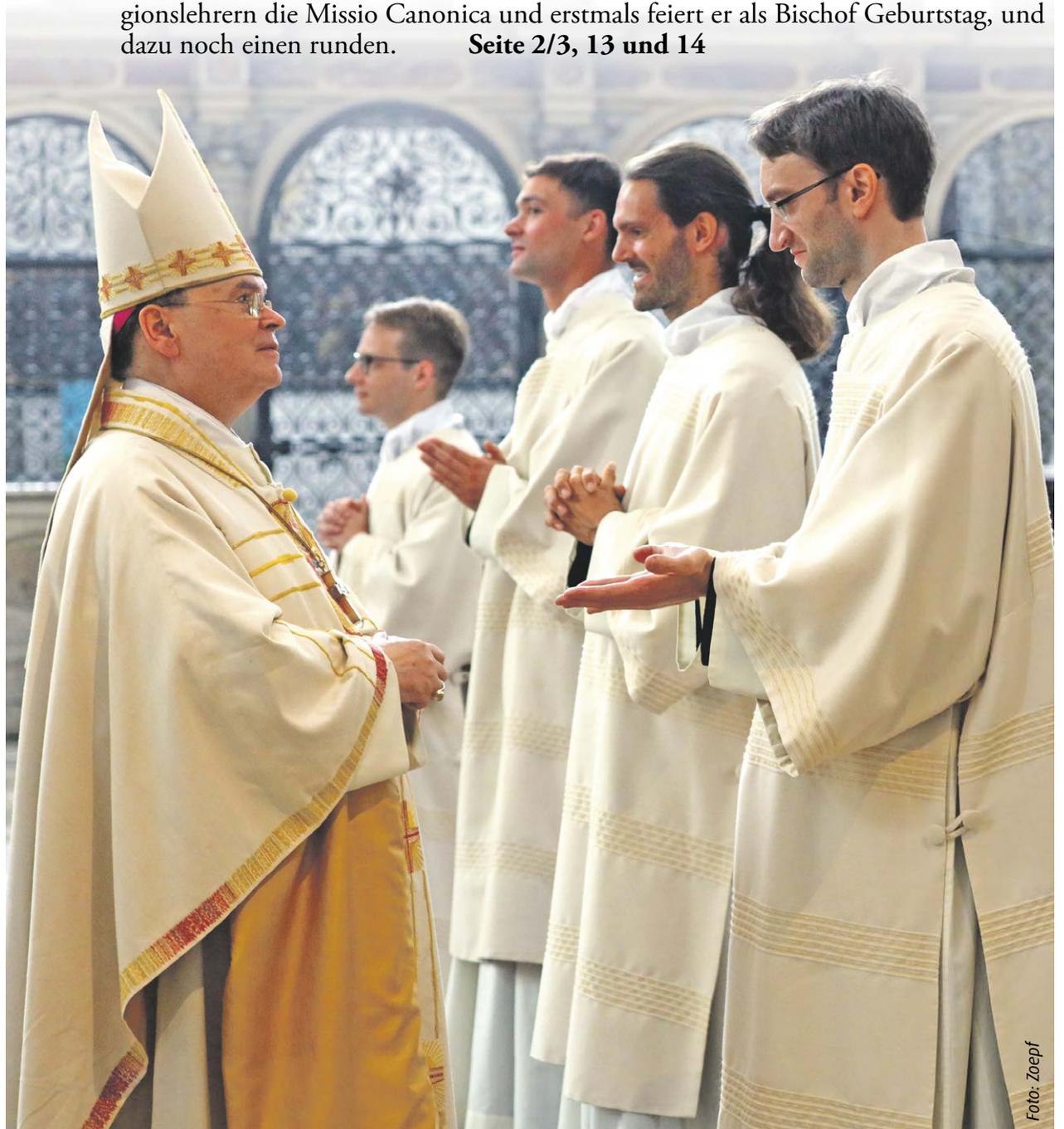
Der 60. Geburtstag – an dem Andere schon an den Ruhestand denken – ist in Deinem Fall Aufbruch, Neustart und Sendung für unsere Diözese geworden. Im Namen des Domkapitels und aller Menschen in unserem weitläufigen Bistum gratuliere ich Dir von Herzen und wünsche Dir viel Gesundheit, Zuversicht, Tatkraft, Geduld und Liebe in Deinem Dienst. Dass Du, wie ein bekannter irischer Segenspruch sagt, immer in Gottes Gnade bleibst!



Weibbischof
Anton Losinger,
Dompropst des
Domkapitels

Bischof Bertram weiht zum ersten Mal Diakone

Bei Bischof Bertram gibt es naturgemäß zur Zeit viele erste Male. Erstmals weihte er vier Diakone in der Basilika St. Ulrich und Afra. Erstmals verlieh er Religionslehrern die Missio Canonica und erstmals feiert er als Bischof Geburtstag, und dazu noch einen runden. **Seite 2/3, 13 und 14**





▲ Bischof Bertram freut sich zu seinem 60. Geburtstag sehr auf die „Gratulationsaudienzen“, die Dankvesper und die Feier im Garten.

Archivfoto: Zoepf

DANKVESPER UND GARTENFEIER

Bergtour gen Himmel

Exklusivinterview mit Bischof Bertram zum 60. Geburtstag: Erinnerung an die glückliche Kindheit – Pater Rupert Mayer ein wichtiges Vorbild

AUGSBURG – Wie feiert ein Bischof Geburtstag? Feiert er überhaupt? Keine sieben Wochen nach der Bischofsweihe steht im Bistum Augsburg die nächste Feierlichkeit ins Haus – und wie bei der Bischofsweihe verhindert das Corona-Virus große öffentliche Festivitäten. Bischof Bertram ist trotzdem gut gelaunt und lässt die Leser unserer Zeitung an seinem Leben Anteil nehmen: an einer glücklichen Kindheit, erfüllten Priesterjahren und wichtigen Wegbegleitern.

Herr Bischof, es gibt Priester, die sagen, der Geburtstag bedeute ihnen nichts und sie begingen nur

Weibe- und Namenstage größer. Wie ist das bei Ihnen?

Ohne den Namenstag zu schmälern, ist mir der Geburtstag schon sehr wichtig. Denn um einen Namen zu bekommen, muss man erst einmal ins Leben gerufen werden. Als ich geboren wurde, stand im Landsberger Tagblatt, einem Ableger der Augsburger Allgemeinen, folgende Notiz: „Dem Ehepaar Hans und Erna Meier in Kaufering wurde ein Sohn Bertram Johannes geboren. Wir gratulieren zum Stammhalter.“

Ja, das war schon eine große Freude im Hause Meier. Deshalb bin ich meinen Eltern sehr dankbar für diesen Traumstart ins Leben. Ich

war einfach ein Wunschkind, und das spürte ich jeden Tag. Auf diesem Fundament darf ich bis heute mein Lebenshaus bauen. Mit dem Stammhalter ist es zwar nichts geworden, aber auch als Priester versuche ich, geistlich fruchtbar zu sein. Und ich habe zwei Neffen, die Söhne meiner Schwester Alexandra, die mich bereichern und auf die ich stolz bin.

Erinnern Sie sich noch an Geschenke, die es daheim zum Geburtstag gab?

Ich weiß von einem Geschenk, das ich zum Geburtstag bekam, als ich in der zweiten Klasse war: ein großes Kasperletheater mit einigen Puppen. Da gibt es ein schö-

nes Foto, wie meine Freunde und Freundinnen – alle Gäste des Kindergeburtstags – um das bunt bemalte Theater aus Holz stehen und ich eine Puppe stolz dem Fotografen entgegenstrecke. Es ist nicht das Kasperle und auch nicht eine Hexe, die es mir angetan hatten, sondern ein lächelnder König mit goldener Krone. Ich habe wohl schon immer davon geträumt, für ein Volk Verantwortung tragen zu dürfen.

Den Geburtstag 20. Juli teilen Sie sich mit zwei berühmten Persönlichkeiten: dem Augustiner-Mönch Gregor Mendel (20. Juli 1822), der die Genetik begründete, und dem großen Bergsteiger Edmund

Hillary (20. Juli 1919). Sehen Sie da eine „gemeinsame Linie“?

Ich stelle an Gregor Mendel zwei sehr anregende Charakterzüge fest: seine intellektuelle Neugier und seine Suche nach der Wahrheit – ganz in der Tradition seines Ordensvaters Augustinus, der ja zeitlebens ein großer Suchender war. So bemühe ich mich um geistig-geistliche Spannkraft ebenso wie um den Mut, Fragen zu stellen an mich selbst, aber auch gegenüber vielem, was um uns herum vor sich geht. Die Zeit, in der wir leben, finde ich sehr spannend. Ich habe keine Angst vor dem, was kommt, sondern sehe es als Bewährung und Chance zur Erneuerung. Jedenfalls möchte ich nicht stehenbleiben, denn wer stehenbleibt, kommt im Leben und Glauben nicht weiter.

Beim Bergsteiger Edmund Hillary wird es etwas schwieriger. Denn Sport war noch nie mein Metier. Doch eine „gemeinsame Linie“ mit ihm sehe ich darin, dass ein gelungenes Bild fürs Leben die Bergwanderung ist. Auch ich habe in den 60 Lebensjahren Höhen und Tiefen erlebt, aber die schönen Panoramablicke überwiegen ganz klar. Immer wieder hat mir mein Schöpfer und Erlöser interessante Ausblicke und tiefe Einblicke gewährt. So gesehen, ist für mich mein Berufungsweg zum Bischof auch eine Art Bergwanderung. Ich hoffe, dass ich sicheren Fußes mit den mir Anvertrauten weitergehen kann und einmal den Gipfel erreiche, der biblisch Tabor heißt und theologisch Himmel bedeutet.

Wen würden Sie noch nennen, wenn man Sie nach Vorbildern in Ihrem Leben fragt?

Ganz wichtig ist mir der Jesuit Pater Rupert Mayer. An meinem Geburtstag, genau am 20. Juli 1960, wurde für ihn in München das Seligsprechungsverfahren eröffnet. Solange sie konnte, ist meine Mutter bei jedem München-Besuch in der Bürgersaalkirche an seinem Grab eingekehrt und hat ihm ihre Nöte und Wünsche anvertraut. Und auch ich schaue immer wieder bei diesem überzeugenden „Apostel Münchens“ vorbei. Bei ihm sind meine Anliegen gut aufgehoben. Davon bin ich fest überzeugt.

Was mich an Pater Rupert Mayer besonders beeindruckt, ist die Art, wie er gestorben ist. Bedingt durch die Beinprothese, blieb er aufrecht am Altar stehen. Pater Mayer ist niemals umgefallen, nicht einmal im Sterben. Auch ich möchte aufrecht und aufrichtig leben – bis zuletzt.

Andere bereiten sich mit 60 Jahren auf den Rubestand vor. Sie starten voll durch. Wie geht es Ihnen damit?

Für kirchliche Biografien könnte ein Alter von 60 Jahren nicht passender sein, um eine neue Aufgabe anzutreten. Ich habe 35 Jahre Berufserfahrung als Priester gesammelt, und jetzt – so Gott will – werde ich wohl 15 Jahre als Bischof von Augsburg wirken dürfen. Mit meinem Alter habe ich die nötige Erfahrung, aber noch Spannkraft und Frische. Noch etwas, was mich schmunzeln ließ, möchte ich hier erzählen: Seit ich Bischof bin, finden manche, dass ich noch jünger aussehe als zuvor. Warum? Weil das violette Scheitelkappchen (= Pileolus) ein Manko verdeckte: das fehlende Haar auf dem

Kopf. So sieht man nur meine dunklen Haare. Denn ansonsten habe ich bisher kaum graue Haare. Möge es noch lange so bleiben!

Corona macht wieder einmal einen Strich durch die Rechnung: Sie hätten gerne mit Ihren Diözesanen gefeiert, das geht aber nicht. Was ist jetzt ersatzweise geplant?

Der Geburtstag ist ein Tag ganz ohne Sitzungen und Termine. Diesen Festtag auf das Leben habe ich mir schon seit langem freigehalten. Ich bin gespannt und warte, was auf mich zukommt. Ich werde einfach

da sein, um „Gratulationsaudienzen“ zu geben. Am Abend feiere ich dann mit Freunden und engeren Mitarbeitern eine Dankvesper und nachher geht's weiter im Garten.

Machen Sie sich zum Geburtstag auch selbst ein Geschenk?

Ich werde einfach das Gefühl der Dankbarkeit groß werden lassen und es Gott als Lobpreis zurückgeben: Danke, dass Du mich geschaffen hast! Das gibt Kraft fürs Weitergehen. Mein Motto für den Geburtstag lautet: ein Prosit auf das Leben!

Interview: bc, jm, la



◀ Während des Studiums in Rom wirkte der Priesteramtskandidat eifrig am Theater mit – hier in der Rolle als Martin Luther.



▲ Bertram mit seiner Schwester Alexandra als Direktor des Kasperletheaters, umringt von Klassenkameraden.

Fotos: privat

Kurz und wichtig

Religionsbeauftragter

Die EU-Kommission will nun doch einen neuen Sondergesandten für die Religionsfreiheit außerhalb der Europäischen Union benennen. Wer das Amt übernehmen soll, wird zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben. Zuvor hatte es Kritik von mehreren Europa- und Bundestagsabgeordneten sowie Vertretern verschiedener Religionsgemeinschaften daran gegeben, dass eine Neubesetzung zunächst nicht vorgesehen war. Bislang war der Slowake Jan Figel (60) EU-Sonderbeauftragter für Religionsfreiheit.

**Für die Ukraine**

Die Sternsinger stellen bei ihrer kommenden Aktion Dreikönigssingen die Ukraine in den Mittelpunkt. „Die Corona-Pandemie und deren Folgen werden in Ländern wie der Ukraine enorme soziale, politische und gesundheitliche Probleme mit sich bringen“, sagte die Vorsitzende des Bundes der Katholischen Deutschen Jugend (BDKJ), Lisi Maier. Der BDKJ und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ sind Träger der Aktion Dreikönigssingen.

Offene Aufarbeitung

Die Schönstatt-Bewegung will eine offene Aufarbeitung aller Missbrauchsvorwürfe gegen ihren Gründer, Pater Josef Kentenich (1885 bis 1968). „Unter Berücksichtigung der für den Seligsprechungsprozess geltenden Schweigebestimmungen suchen die Verantwortlichen der Bewegung derzeit nach geeigneten Wegen, die bisher zugänglichen Dokumente zu veröffentlichen“, hieß es. Nach Bekanntwerden der Vorwürfe gegen Kentenich hat der Trierer Bischof Stephan Ackermann angekündigt, eine zweite Historikerkommission einzusetzen. Sie soll die neu zugänglichen Dokumente aus den Archiven des Vatikans prüfen.

Papst beruft Draghi

Der frühere Chef der Europäischen Zentralbank, Mario Draghi (72), ist von Papst Franziskus in die Päpstliche Akademie für Sozialwissenschaften berufen worden. Der aus Rom stammende Wirtschaftswissenschaftler und Experte für Währungspolitik stand von 2011 bis 2019 an der Spitze der Europäischen Zentralbank. Zuvor leitete er fünf Jahre lang die Italienische Nationalbank. Die 1994 gegründete Akademie mit Sitz in den vatikanischen Gärten hat die Förderung der Sozialwissenschaften zum Ziel. Ihre Mitglieder werden ohne Berücksichtigung der Nationalität oder Religionszugehörigkeit ernannt.

Mehr Organspender

Trotz Coronakrise hat sich die Zahl der Organspender hierzulande in den ersten sechs Monaten dieses Jahres offenbar deutlich erhöht. Nach aktuellen Daten der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) wurden seit Januar 2020 in Deutschland 487 Verstorbene Organe für Transplantationen entnommen. Das ist, gemessen am ersten Halbjahr 2019, eine Steigerung um 7,3 Prozent. Die Zahl der gespendeten Organe erhöhte sich um drei Prozent – von 1511 auf 1557.

NEUEINSTELLUNGEN MIT BEDINGUNGEN?

„Versorgung gewährleisten“

Grüne uneins bei Debatte um Abtreibungspflicht für Ärzte

BERLIN/STUTTGART (KNA/epd) – Die Grünen schlagen vor, Neueinstellungen von Medizinern an Uni-Kliniken von der Bereitschaft abhängig zu machen, Abtreibungen vorzunehmen.

„Einzelne Ärzte können nicht verpflichtet werden, aber Kliniken, insbesondere die in staatlicher Verantwortung, sollten personalpolitisch sicherstellen, dass der Zugang zu reproduktiver Gesundheitsversorgung bei ihnen gewährleistet wird“, sagte die stellvertretende Bundesvorsitzende der Grünen und frauenpolitische Sprecherin, Ricarda Lang. Es sei „ein richtiger Schritt“ zu prüfen, ob dies an Neueinstellungen der Ärzte geknüpft werden könnte.

Das grün geführte Sozialministerium in Baden-Württemberg hatte zuvor angekündigt, die Bereitschaft zur Abtreibung als Einstellungskriterium für Uni-Kliniken prüfen zu wollen. Die frauenpolitische Sprecherin der grünen Bundestagsfraktion, Ulle Schauws, lobte den Vorschlag „ausdrücklich“. „Dass es für Uni-Kliniken zum Einstellungskriterium

werden könnte, ob Ärztinnen und Ärzte Abbrüche durchführen, halte ich für einen gangbaren Weg, um die lückenhafte Versorgung endlich zu verbessern“, sagt Schauws. Sie hoffe, dass andere Länder mit der Prüfung solch einer Maßnahme nachzögen.

Auch die Linksfraktion im Bundestag sieht staatliche Kliniken beim Thema Abtreibungen in der Pflicht. Klinikleitungen müssten über ihre Personalpolitik dafür sorgen, dass sie Ärzte beschäftigen, die Schwangerschaftsabbrüche durchführen, sagte Fraktionsvize Cornelia Möhring.

Gegenwind erhalten Grüne und Linke vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann. Der katholische Grünenpolitiker erklärte dazu: „Man kann Ärzte selbstverständlich nicht dazu verpflichten, Abtreibungen vorzunehmen, wenn sie dies aus persönlichen, ethischen Gründen ablehnen – und das sollte auch kein Einstellungskriterium sein.“

Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

Gezielt gegen Christen

Bischof: Ausschreitungen in Äthiopien von Islamisten gesteuert



▲ Eine äthiopische Christin im Gebet. Foto: KNA

Oromia liegt. Anscheinend seien Islamisten und ihr Hass gegen die Anhänger der orientalisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche für das Massaker verantwortlich.

Am 29. Juni hatte die Ermordung des prominenten Sängers und Aktivisten Hachalu Hundessa im ganzen Land Massenproteste ausgelöst. Die Hintergründe sind weiter unklar. Der Künstler gehörte wie auch der Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed der Gruppe der Oromo an. Sie bildet die größte Ethnie in dem ostafrikanischen Vielvölkerstaat, fühlt sich jedoch seit langem benachteiligt. Hundessa galt als Vorkämpfer für die Rechte des Volkes und war zugleich Mitglied der orthodoxen Kirche.

Laut Bischof Henok wurden 3362 orthodoxe Christen bei den mehrtägigen Angriffen vertrieben und suchten in Kirchen Zuflucht. Bei den Attacken seien auch Kirchen wie die Heilig-Erlöser-Kirche in Kokosa in Brand gesetzt worden. 493 Wohnhäuser, 934 Geschäfte, etliche Kliniken, vier Schulen und 72 Autos, die Henok zufolge allesamt Anhängern der orthodoxen Kirche gehörten, seien zerstört worden.

ADDIS ABEBA (KNA) – Die jüngste Gewaltserie in Äthiopien mit 239 Toten und über 300 Verwundeten hat der orthodoxe Erzbischof Abune Henok als gezielte Angriffe gegen Christen bezeichnet.

Es habe sich dabei um eine koordinierte Aktion gehandelt unter der „Tarnung“ ethnischer Konflikte, sagte Henok, dessen Diözese in der Westarsi-Zone des Regionalstaats

Feige bleibt, Müller nicht

Päpstlicher Ökumene-Rat: Franziskus ändert Besetzung

MAGDEBURG/ROM (KNA) – Papst Franziskus hat den Magdeburger Bischof Gerhard Feige (68) für weitere fünf Jahre in den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen berufen.

Das Gremium unter Leitung von Kardinal Kurt Koch soll das Bewusstsein für die Ökumene in der katholischen Kirche sowie die Zusammenarbeit mit anderen Kirchen

fördern. Koch lobte die „enge und fruchtbare Zusammenarbeit“ mit Feige. Der Einheitsrat könne nun weiter von dessen Fachwissen profitieren. Der Magdeburger Bischof leitet auch die Ökumene-Kommission der Deutschen Bischofskonferenz.

Der Papst berief zudem fünf neue Mitglieder in den Rat. Sechs Mitglieder sind ausgeschieden, darunter der deutsche Kardinal Gerhard Ludwig Müller.

ZEHN JAHRE DANACH

„Ich fühlte mich schuldig“

Feuerwehrmann Jörg Helmrich war beim Duisburger Loveparade-Unglück im Einsatz

Die Loveparade am 24. Juli 2010 sollte Duisburg in eine riesige Partystadt verwandeln. Über eine Million Menschen wurden zu der Techno-Veranstaltung am alten Güterbahnhof erwartet. Die Katastrophe erahnte niemand: Es kam zu einer Massenpanik, bei der 21 Menschen starben und mehr als 500 verletzt wurden. Die Bilder lassen Teilnehmer und Hilfskräfte nicht mehr los. Einer von ihnen ist Feuerwehrmann Jörg Helmrich.

Er dachte, es würde ihm nichts mehr ausmachen, an der Gedenkfeier teilzunehmen. Jörg Helmrich wollte der Toten der Loveparade von Duisburg gedenken, sich zu den Opfern und Angehörigen stellen und eine Kerze entzünden. Spontan stieg der Branddirektor der Duisburger Feuerwehr im vergangenen Jahr in sein Auto und fuhr zum ehemaligen Loveparade-Gelände. Er war nervös, ging aber entschlossen und mit strammem Schritt in den Tunnel, in dem damals die Massenpanik ausbrach.

Nach wenigen Metern zögerte er. Er konnte einfach nicht weitergehen. Am Ende des Tunnels, an der Treppe mit der Gedenktafel, sah er die Angehörigen und die Kerzen. „Mein Puls war auf dem besten Wege, durch die Decke zu gehen“, sagt er. Er machte kehrt, ging zurück zu seinem Wagen und fuhr davon.

Während der Loveparade war Jörg Helmrich einer der Leiter des Stabs der Duisburger Feuerwehr und arbeitete auf der Feuerwache. Er koordinierte mit mehreren Kollegen das Personal und entschied, welche Einsatzkräfte wo benötigt wurden oder welche Mannschaften eine Pause brauchten. Anders als seine Kollegen, die auf dem Partygelände im Einsatz waren, quälten ihn nach dem Unglück keine bestimmten Bilder oder Geräusche.

Ihn quälte das Gefühl, dass er vielleicht mehr hätte tun können. „Ich fühlte mich schuldig, weil wir es als Feuerwehr nicht geschafft haben, diese Veranstaltung gut zu Ende zu führen. Ich schämte mich, ein Teil davon gewesen zu sein und nichts am Verlauf verändert zu haben“, sagt Helmrich. „Ich schäme mich dafür bis heute.“

Um auf das Gelände zu gelangen, mussten die Besucher in Duisburg durch einen 400 Meter langen Tunnel und über eine Rampe gehen.



▲ Feuerwehrmann Jörg Helmrich.
Foto: Gerth Medien/Jan-Michel Casimir

Am späten Nachmittag drängten sich dort immer mehr Menschen. Weitere rückten von hinten nach, bis schließlich nichts mehr ging. Die Menschen konnten weder vor noch zurück. Einige stürmten einen Bahndamm, um der Enge zu entkommen, andere kletterten Masten hinauf.

Jörg Helmrich sah genau diese Bilder auf einer großen Leinwand. „Ich konnte mir zunächst darauf keinen Reim machen. Ich konnte das auch nicht lokal zuordnen, weil

die Bilder stark vergrößert waren“, sagt er. „Aber ich ahnte: Was ich hier sehe, ist nicht gut.“

Nach und nach kamen die ersten Meldungen von Verletzten im Stab an. An die genauen Aussagen kann Helmrich sich heute nicht mehr erinnern, aber er sagt: „Es wurde halbstündlich schlimmer.“ Die Rettungskräfte meldeten immer mehr Schwerverletzte und Tote.

Helmrich versuchte, die Gedanken an die Toten und Verletzten abzuschütteln. Er weiß, dass er sich in dieser Situation keine Gefühle erlauben kann. „Im Einsatz steht man immer voll unter Adrenalin. Da ruft man das erlernte Wissen ab und funktioniert nur noch. Ich musste weitermachen, so schwer das auch war“, sagt Helmrich, der seit fast 25 Jahren bei der Feuerwehr arbeitet.

Nicht ohne Ausweg

Einzig eine SMS seiner Frau, die mit den vier Kindern und einigen Freunden damals schon im Sommerurlaub im Schwarzwald war, brachte ihn kurz aus der Fassung. Sie erinnerte ihn an einen Satz aus dem zweiten Korintherbrief: „Wir wissen weder aus noch ein und verzweifeln dennoch nicht“ (2 Kor 4,8). Paulus beschreibt damit die Situation der Christen, die sich in die Enge getrieben fühlen und dennoch nicht verzweifeln.

„Da habe ich kurz innegehalten, obwohl die Wogen über mir zusammenklappten. Da habe ich auch ein Tränchen verdrückt“, sagt Helmrich. Dieses Gefühl, dass seine Frau,

seine Kinder und seine Freunde an ihn denken und für ihn beten, habe ihm neue Kraft gegeben, den Einsatz zu schaffen.

Sein christlicher Glaube und sein Beruf gehören für Jörg Helmrich eng zusammen. Jeden Einsatz beginnt er mit einem kurzen Gebet. „Das klingt arg fromm. Aber ich schicke dann nur die Gedanken zu Gott, dir mir durch den Kopf gehen, wenn ein Anruf kommt“, sagt er. „Im Gebet hole ich mir die Rückendeckung, die ich bei einem Einsatz dringend brauche, weil ich ja nie genau weiß, was auf mich zukommt.“

In den Jahren nach der Loveparade kam Helmrich kaum zur Ruhe. Immer wieder hatte er Herzrasen. Er mied Zeitungsartikel, wollte nichts über das Unglück lesen oder hören. „Bis zur Loveparade habe ich nicht gewusst, was ein Trauma ist. Dann habe ich einen Vorgeschmack davon bekommen“, sagt Helmrich. Die Schuld- und Schamgefühle ließen ihn nicht los.

Dabei denkt er nicht an einen bestimmten Moment. Als Feuerwehrmann müsse man immer schnell reagieren und könne erst im Nachhinein die eigenen Entscheidungen bewerten. Bei ihm hat sich nach der Loveparade die Frage im Kopf festgesetzt: „Wurde wegen einer meiner Entscheidungen etwas getan, was die Katastrophe verschlimmert hat? Wurde wegen einer meiner Anweisungen etwas nicht getan, was die Folgen hätte mildern können?“

Verstand gegen Herz

Sein Verstand sagte ihm, dass er alles richtig gemacht hat. Doch sein Herz wollte ihm das nicht glauben. Er spricht oft darüber mit seiner Frau. Sie stellte ihm immer wieder die gleiche Frage: „Wie hättest du entschieden, wenn du Stunden zum Nachdenken gehabt hättest? Hättest du etwas anders gemacht?“ Jedes Mal lautete seine Antwort: „Nein, nichts.“

Helmrichs eigener Belastungstest im vergangenen Jahr bei der Gedenkfeier ist fehlgeschlagen. Er sagt, dass er immer noch zusammenzuckt, wenn von der Loveparade gesprochen wird. Aber er möchte nicht, dass die Erlebnisse sein Leben dominieren: „Sie dürfen mich begleiten, aber nicht beherrschen.“

Kerstin Ostendorf



▲ Kurz nach dem Unglück stellten Angehörige und Anwohner dutzende Kerzen im Unglückstunnel am Duisburger Festivalgelände auf.
Foto: KNA



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Juli

... dass die Familien unserer Tage mit Liebe, Respekt und Rat begleitet werden.



GEDENKTAG

Vatikan würdigt Arbeit der Seeleute

ROM (KNA) – Mit einer Botschaft zum „Sonntag des Meeres“ am 12. Juli hat der Vatikan den entbehrungsreichen Dienst von Seeleuten weltweit gewürdigt. Sie hätten in den vergangenen Monaten an „vorderster Front gegen das Coronavirus gekämpft“, schrieb Kurienkardinal Peter Turkson. Schließlich werde ein Großteil aller lebensnotwendigen Güter auf See transportiert.

Der „Sonntag des Meeres“ geht auf eine Initiative der katholischen, anglikanischen und freikirchlichen Seefahrerseelsorge aus dem Jahr 1975 zurück und wird immer am zweiten Sonntag im Juli begangen.

Die ohnehin schwierige Arbeit der Seeleute sei durch die Pandemie zusätzlich beeinträchtigt worden, erklärte Turkson. Er wies darauf hin, dass viele Matrosen aufgrund von Seuchenschutzregeln lange Zeit nicht von Bord gehen durften. Andere seien auf ihren Fahrten rund um den Globus in Hotels oder Notunterkünften gestrandet – ohne die Möglichkeit, ihre Familien zu sehen.

Zugleich hätten Angriffe durch Piraten auf See zugenommen, schrieb der Kardinal. Angesichts all dieser Widrigkeiten wolle er den Betroffenen sagen: „Ihr seid nicht allein, Ihr seid nicht vergessen.“

Das Dogma der Unfehlbarkeit

Papst Pius IX. erhielt durch das Erste Vatikanum höchste Lehrvollmacht

ROM – Vor 150 Jahren erklärte die Kirche den Primat des Papstes zum Dogma. Die Entscheidung des Ersten Vatikanischen Konzils war sehr umstritten, doch ging das Papstamt daraus gestärkt hervor. Erst das Zweite Vatikanum ergänzte den Primat durch die Lehre von der Kollegialität der Bischöfe.

Schon vor dem Konzil 1869/70 hatten sich innerkirchliche Spannungen zugespitzt, als publik wurde, dass bei der Kirchenversammlung die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen als Dogma verkündet werden solle. Man hatte die Sorge, die Kirchenleitung verschließe sich den geistigen Strömungen der Epoche. Papst Pius IX. (1846 bis 1878) hatte seine Amtszeit mit einer vergleichsweise liberalen Politik begonnen. Dann aber grenzte er sich zunehmend von „der Welt“ ab. 1864 fasste er alle abweichenden Meinungen im sogenannten Syllabus errorum als „Irrtümer“ der modernen Zeit zusammen und verurteilte sie pauschal.

Das Konzil, das im Dezember 1869 eröffnet wurde, war die bis dahin größte Kirchenversammlung. 774 Kardinäle und Bischöfe der Weltkirche nahmen teil. Von Beginn an wurde über den Papstprimat beraten: also über den Papst als höchst-

te Rechtsgewalt, ausgestattet mit höchster Lehrvollmacht, sofern er Entscheidungen zu Lehr- und Moralfragen „ex cathedra“ als unfehlbar verkündet. In der Debatte äußerte eine unüberhörbare Minderheit Bedenken gegen die neuen Dogmen, darunter 15 der 20 deutschen Bischöfe. Eine solche Definition würde dem Missbrauch des kirchlichen Lehramts Tür und Tor öffnen, befürchteten sie.

In der Vorbereitungssitzung stimmten von 601 anwesenden Konzilsvätern 451 mit Ja, 88 mit Nein; 62 verlangten Änderungen. Ein letzter Vermittlungsversuch der Kritiker bei Pius IX. scheiterte. Schließlich reisten 57 von ihnen vorzeitig ab, um nicht in Anwesenheit des Papstes gegen sein Vorhaben stimmen zu müssen. So erhielt die Konstitution „Pastor aeternus“ bei der Verabschiedung am 18. Juli 1870, vor 150 Jahren, lediglich zwei Gegenstimmen.

Bei Kerzenschein verlesen

Während der Sitzung ging ein Unwetter über Rom nieder. In der Basilika war es mitten am Tag so dunkel, dass der Text der Konstitution nur mit Hilfe von Kerzenleuchtern verlesen werden konnte.

Tags darauf, am 19. Juli 1870, begann der Deutsch-Französische Krieg. Die meisten Bischöfe reisten

ab, das Konzil wurde unterbrochen. Napoleon III. zog seine zum Schutz des Papstes in Rom stationierten Truppen ab. Mitte September wurde die Stadt von den piemontesischen Truppen eingenommen; der Kirchenstaat hörte auf zu bestehen. Schließlich vertagte Pius IX. das Konzil auf unbestimmte Zeit.

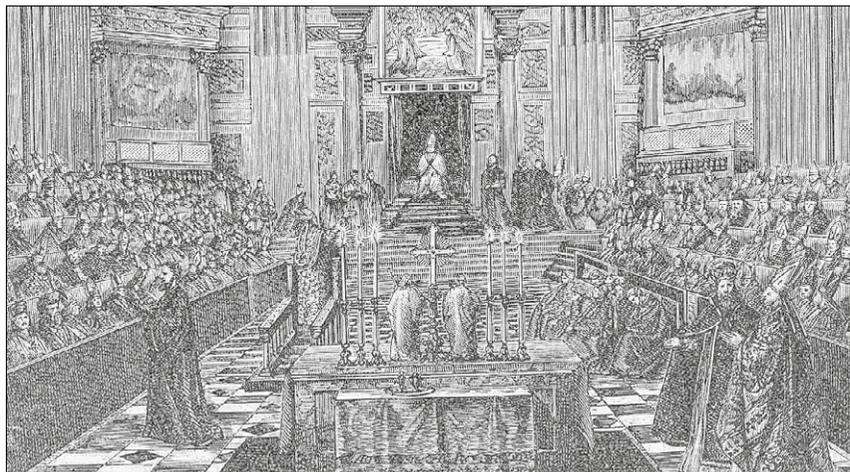
Einer nach dem anderen akzeptierten auch die kritischen deutschen Bischöfe die Entscheidung des Konzils. Trotz des gleichzeitigen Verlusts seiner weltlichen Macht ging das Papsttum gestärkt aus dem Konzil hervor. Rom wurde mehr und mehr zum Ankerpunkt der Weltkirche. Der Entscheidung zugunsten der päpstlichen Unfehlbarkeit folgte aber auch eine Abkehr vieler Intellektueller von der Kirche. Aus dieser Protesthaltung entstand im deutschsprachigen Raum die von Rom abgelöste Altkatholische Kirche.

Von einer Ex-cathedra-Entscheidung hat jedoch seither nur ein Papst Gebrauch gemacht: Pius XII. verkündete 1950 das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel.

Heute sieht der Wiener Dogmatik-Professor Jan-Heiner Tück im Primat des Papstes zugleich Bürde und Chance für die Kirche. Es brauche eine Balance zwischen einer auf den Papst zugeschnittenen „hierarchischen Sicht von Kirche“ und einer Kollegialität der Bischöfe, schrieb Tück 2019 in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Erst das Zweite Vatikanum (1962 bis 1965) habe die Primats-Aussagen des Ersten durch die Lehre von der Kollegialität der Bischöfe ergänzt, erklärt der Theologe.

Für Orthodoxe und Protestanten bleibt das katholische Papstamt der bedeutendste Stolperstein der Ökumene. Jedoch hat die katholische Kirche mit dem Papstprimat nach Ansicht Tücks über Länder und Nationen hinweg einen Garanten der Einheit.

Alexander Brüggemann/
Johannes Schidelko



▲ Die Konzilsversammlung in einer Darstellung von 1873.

Foto: gem

DIE WELT



NOTWENDIGKEIT DES FRIEDENS

„Übel global in Angriff nehmen“

Nach Corona fordert Vatikan mehr Rüstungskontrolle und Investitionen in Gesundheit

ROM – Der Vatikan hat Lösungsvorschläge für die Überwindung der Pandemie-Krise vorgestellt. Eine Arbeitsgruppe erarbeitete Strategien, wie die Staaten die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Probleme angehen könnten, die in den vergangenen Monaten durch das Coronavirus verursacht wurden. Verantwortungsträger sollten sich bemühen, Gelder und Investitionen für den Aufbau einer sozial gerechteren Gesellschaft einzusetzen, heißt es darin.

Vorgestellt wurde das Papier bei einer Pressekonferenz in der vergangenen Woche zusammen mit den Resultaten einer Vatikan-Konferenz zur Friedenskonsolidierung in Zeiten des Coronavirus. Die Eckpunkte trug die Koordinatorin der Arbeitsgruppe „Wirtschaft“ der Vatikanischen Kommission für die Überwindung von Covid-19, die Ordensfrau Alessandra Smerilli, vor. Die Corona-Pandemie mache die Notwendigkeit „mutiger Politiker, die wirklich an das Gemeinwohl glauben“, noch deutlicher, sagte sie.

Schicksal der Menschheit

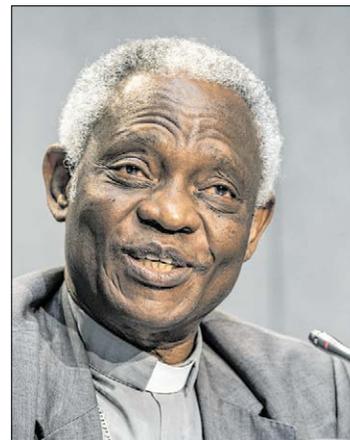
„Die Pandemie hat die Bedeutung des Gemeinwohls zum Ausdruck gebracht“, erklärte Smerilli, die auch Professorin für politische Ökonomie an der Päpstlichen Fakultät der Hochschule Auxilium in Rom ist. „Wie uns Papst Franziskus sagte, können wir diese Phase nicht allein angehen und überwinden. Das Übel muss gemeinsam, also global in Angriff genommen werden. Die Menschheit hängt vom gemeinsamen Schicksal ab. Wir kommen nur voran, wenn wir mit dem Engagement aller rechnen können.“

Franziskus hatte noch während der akuten Pandemie-Krise in Ita-



◀◀ Ein Kreuz aus Palmzweigen als Friedenssymbol. Unten: Kardinal Peter Turkson bei der Vorstellung der Vorschläge zur Überwindung der Krise.

Fotos: KNA



lien eine Taskforce eingerichtet, die nach deren Ende die sogenannte „Phase 2“ organisieren soll. Einerseits gehe es darum, die Zeit nach der Pandemie für die Vatikan-Einrichtungen und deren Mitarbeiter zu planen. Die Arbeitsgruppe soll aber auch Lösungsvorschläge für die Allgemeinheit erarbeiten.

Die Gesundheitssysteme in der ganzen Welt bräuchten mehr Investitionen und vor allem bessere Qualität, ergänzte Schwester Smerilli. „Wir benötigen einen brauchbaren Schutz gegen ansteckende Krankheiten und müssen in die Prävention investieren“, erläuterte sie. Die Covid-19-Pandemie habe die unzureichende Finanzierung der Medizin in vielen Teilen der Welt aufgedeckt. Die Versorgung für Patienten mit ansteckenden Krankheiten sollte dabei das Herzstück der Gesundheitssysteme bilden.

Gesundheit und sozialer Wohlstand seien auch erstes Kriterium für

globale Sicherheit, unterstrich die Ordensfrau. Waffenarsenale nutzen nichts, wenn „eine Handvoll infizierte Leute“ genügen, um eine Epidemie zu verbreiten.

Die hohen Militärausgaben aller Staaten kritisierte auch Alessio Pecorario, Mitglied der Taskforce und Mitarbeiter des vatikanischen Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen. Diese seien derzeit weltweit ein Problem und müssten angegangen werden.

Mehr Geld für Militär?

Die Ausgaben für Rüstungsgüter seien im Jahr 2019 auf 1,9 Billionen US-Dollar angestiegen. Damit hätten die Staaten dafür etwa das 300-fache vom gesamten Haushalt der Weltgesundheitsorganisation ausgegeben. Es sei bedenklich, dass einige Politiker in Reaktion auf die Pandemie sogar noch eine weitere Erhöhung der Militärausgaben forderten.

„Deshalb müssen jetzt international wichtige Entscheidungen getroffen werden“, forderte Pecorario. „Medizinische Versorgung, Ernährungssicherheit und wirtschaftlicher Aufschwung mit Schwerpunkt auf sozialer Gerechtigkeit und grüner Wirtschaft erfordern Ressourcen, die im Rahmen einer erneuerten Rüstungskontrolle vom militärischen Sektor abgezweigt werden sollten.“ Die Ernährungssicherheit solle an erster Stelle stehen. Denn das sei „entscheidend für die internationale Sicherheit, und nicht die Waffenarsenale“.

Kirche fördert Frieden

Für eine sicherheitspolitische Wende warb auch Kardinal Peter Turkson. Der Präfekt des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen erklärte, die Kirche unterstütze nachdrücklich friedensfördernde Projekte, die für die Überwindung von Konflikten und die Reaktion auf den Corona-Notstand unerlässlich seien. „Ohne Rüstungskontrolle ist es unmöglich, Sicherheit zu garantieren. Ohne Sicherheit sind die Reaktionen auf die Pandemie nicht vollständig genug“, legte der aus Ghana stammende Kurienkardinal dar.

Die Covid-19-Pandemie, die wirtschaftliche Rezession und der Klimawandel machten die Notwendigkeit des Friedens deutlich, fügte Turkson an. Der weltweite Friede habe Vorrang vor jeglichen nationalen Sicherheitsfragen. „Man kann also nicht nur auf sich selbst schauen“, betonte der Kardinal. „Jetzt ist die Zeit zum Aufbau einer Welt gekommen, die einen wirklich integralen Ansatz widerspiegelt; einen Ansatz, der für Frieden, menschliche Entwicklung und Ökologie einsteht.“

Mario Galgano

Aus meiner Sicht ...



Victoria Fels ist Nachrichtenredakteurin unserer Zeitung und Mutter von zwei Kindern.

Victoria Fels

Tiefschlag für den Religionsfrieden

Als „Kirche der göttlichen Weisheit“ wurde die Hagia Sophia im Jahr 537 geweiht. Fast ein Jahrtausend lang war sie die christliche Hauptkirche Konstantinopels. Als die Türken 1453 die Stadt eroberten, wurde sie zur Moschee umfunktioniert. In den 1930er Jahren wandelte sie der türkische Staatsgründer Mustafa Kemal Atatürk in ein Museum um. Präsident Recep Tayyip Erdoğan lässt sie nun wieder in eine Moschee umwandeln – und stellt sich damit gegen das Vermächtnis des noch immer von vielen Türken hochverehrten Atatürk.

Nicht nur orthodoxe Christen und Katholiken, ihnen voran Papst Franziskus, äußern Unverständnis. Erdoğan's Entscheidung ist ein deutliches politisches Signal dafür, dass

der Präsident die Islamisierung der Türkei weiter vorantreibt. Dass er sich damit auch mit Russland als erklärter Schutzmacht der Orthodoxie anlegt, nimmt er offensichtlich billigend in Kauf. Der Moskauer Patriarch Kyrill I. hatte zuvor unmissverständlich erklärt, dass „jeder Versuch, das 1000-jährige geistige Erbe der Kirche von Konstantinopel zu entwürdigen oder zu verletzen, vom russischen Volk mit Bitterkeit und Empörung wahrgenommen wird“.

Eine Bedrohung der Hagia Sophia sei eine Bedrohung für die gesamte christliche Zivilisation, „also für unsere Spiritualität und Geschichte“, warnte Kyrill. Nun mag die christliche Zivilisation Erdoğan wenig scheren. Als

Politiker und Staatsmann sollte er allerdings wissen, dass er auf kurz oder lang auch auf das Wohlwollen anderer (christlicher) Staaten und Regierungen angewiesen ist.

Im eigenen Land positioniert sich Erdoğan mit der Umwandlung der Hagia Sophia weiterhin als Vorkämpfer des Islam. Die Zustimmung seiner Anhänger (wie im übrigen auch der meisten Islamverbände in Deutschland) ist ihm gewiss. Mit „göttlicher Weisheit“ hat dieser symbolische und historische Paukenschlag allerdings nichts zu tun. Für die Beziehung zu den anderen Religionen ist er ein absoluter Tiefschlag. Erdoğan bestätigt den Eindruck, dass der Islam zwar Freiheiten und Rechte fordert, sie zu geben aber nicht bereit ist.



Birgit Kelle ist freie Journalistin und Vorsitzende des Vereins „Frau 2000plus“. Sie ist verheiratet und Mutter von vier Kindern.

Birgit Kelle

Kindstötung als Dienstpflicht?

Fangen wir mit der guten Nachricht an: Die Grünen zeigen ihr wahres Gesicht in der Abtreibungsdebatte. Die Staatssekretärin im baden-württembergischen Sozialministerium, Bärbl Mielich, hatte gefordert, die Einstellung von Ärzten an Unikliniken an die Bedingung zu knüpfen, dass diese zu Abtreibungen bereit sind – als normale medizinische Dienstleistung. Mittlerweile hat Mielich ihre Forderung fallengelassen, vermutlich nicht ganz freiwillig. Die Grünen wollen dies, weil immer weniger junge Ärzte bereit sind, das Geschäft der Abtreibung als „Profession“ zu erlernen. Die Generation der Abtreibungsärzte ist eine „Generation 60 plus“. Der medizinische Nachwuchs hat kein Interesse am Tötungsmetier.

Die schlechte Nachricht ist der Skandal, dass dieser Vorstoß der Grünen nicht umgehend zu nationalen Protesten und Entrüstungen geführt hat. Weder bei den Ärzten noch bei der CDU, dem freundlich zugeneigten Koalitionspartner der Grünen in Baden-Württemberg, noch gesamtgesellschaftlich.

Medial und inzwischen auch auf Bundesebene wird von den Grünen darüber sinniert, dass es „Versorgungspässe“ bei der Abtreibung gäbe. Dass „ganze Landstriche“ ohne Abtreibungsmöglichkeit seien, so als würde ganzen Bevölkerungsanteilen lebensrettende Maßnahmen verweigert. Gemeint ist jedoch die Sicherstellung potenzieller Kindstötungen.

Ärzte werden aufgefordert, sich gefälligst an Tötungen zu beteiligen. Bei der Suizidhilfe hatte das Bundesverfassungsgericht noch im Februar bestätigt, dass es im Rahmen des ärztlichen Berufsethos „eine Verpflichtung zur Suizidhilfe nicht geben darf“. Ärzte sollen nicht töten müssen.

Doch innerhalb der deutschen Gesellschaft und auch in den Parlamenten ist es offenbar nicht mehr Konsens, dass der Versorgungspass nicht beim Zugang zur Abtreibung, sondern beim Zugang zu Hilfen für Mutter und Kind besteht. Es wäre bitter, wenn die Frage, ob es für Ärzte eine „Verpflichtung zur Kindstötung im Mutterbauch“ geben darf, vor einem Arbeitsgericht geklärt werden müsste.



K. Rüdiger Durth ist evangelischer Pfarrer und Journalist.

K. Rüdiger Durth

Wir müssen wachsam bleiben

Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) hat im Blick auf wachsende Zahlen von Extremisten im rechten, linken sowie islamistischen Lager dazu aufgefordert, „weiterhin wachsam und wehrhaft zu sein“. Das ist dringend erforderlich. Der Verfassungsschutz zählte 2019 über 22.300 Taten mit rechtsextremistischem Hintergrund – fast zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Zudem wurden über 6.400 Taten von Linken registriert – ein Plus von rund 40 Prozent!

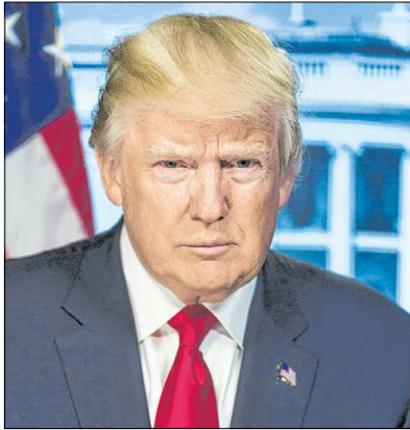
Das sind erschreckende Zahlen, zumal in den rechts- und linksextremistischen Gruppierungen die Gewaltbereitschaft steigt. Dass auch Islamisten nicht vor Gewalt zurückschrecken, ist bekannt.

Dass der Rechtsextremismus lange Zeit verharmlost wurde, ist nicht zu bestreiten. Hier hat vor allem der Mord an dem nordhessischen Regierungspräsidenten Walter Lübke endlich zu einem Umdenken geführt. Selbstverständlich hat der Staat ein wachsames Auge auf alle extremistischen Umtriebe zu werfen und Verbote auszusprechen, ebenso haben die Gerichte schneller und härter auf verfassungsfeindliche Taten zu reagieren. Aber vor allem kommt es auf jeden einzelnen Bürger an, politischen Extremismus bereits im Keim zu ersticken, und zwar jeglichen Extremismus. Das bedeutet im Klartext ein deutliches Eintreten gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Wir alle sind gefordert, „wachsam und wehrhaft“ zu bleiben, damit unsere Freiheit nicht gefährdet wird. Selbstverständlich schließt dies auch jede Form der Zusammenarbeit mit Extremisten aus, die ja darauf aus sind, Andersdenkende auszuschließen und auszumerzen.

Werden wir also noch wachsamer gegenüber den Feinden der Freiheit – am Arbeitsplatz und im Verein, in der Partei und in der Nachbarschaft, in der Schule und in der Bundeswehr. Und bleiben wir wachsam gegenüber allen Verschwörungstheorien, die oft gerade unter politischen wie religiösen Extremisten als Vorwand für ihr gefährliches und verabscheuungswürdiges Handeln dienen!

Leserbriefe



▲ US-Präsident Donald Trump ist umstritten. Der Autor des Leserbriefs weist darauf hin, dass die landesweiten Proteste gegen Rassismus auch Angriffe auf Polizisten beinhalten. Foto: gem

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Solidarität?

Zu „Tränengas und Bibel“
in Nr. 24:

Wenn sich einer in den USA gegen die Staatsordnung auflehnt und Polizisten angreift, finden sich bei uns schnell einige, die ihre Solidarität bekunden. Wenn aber – wie kürzlich passiert – Islamisten in Nigeria 40 Christen ermorden, ist das für viele Medien bestenfalls nur eine kleine Nachricht. Gegen solchen Hass auf Christen erhebt kaum einer seine Stimme.

Die Menschen sollten sich mehr dafür interessieren und ihre Solidarität mit verfolgten Christen bekunden – statt strafrechtlich relevante Delikte in anderen Ländern zu unterstützen. Es ist ratsam, christliche Presseerzeugnisse zu lesen und christliche Fernsehsender zu senden. Dort kann man die Wahrheit über die Welt und aktuelle Geschehnisse erfahren.

Josef Henkel,
80992 München



◀ Ein Rettungswagen im Einsatz. Grundsätzlich, schreibt der Autor des Leserbriefs, dürfe man nur helfen, wenn die Betroffenen einverstanden sind. Das gelte auch beim Sterben.

Foto: gem

Schmerzen lindern

Zu „Wer soll sterben dürfen?“
in Nr. 25:

Als langjähriger Aktiver im Roten Kreuz weiß ich, dass man Betroffenen nur helfen darf, wenn diese damit einverstanden sind. Bei Sterbehilfe ist das nicht anders. Ich selbst spreche mich grundsätzlich gegen eine Hilfe aus, welche direkt zum Tode führt. Gegen

ein „Sterben wollen“ oder „Sterben lassen“ ist nichts zu machen. Das ist eine freiwillige Entscheidung des Betroffenen. Jedoch sollte man schmerzlindernd dazu beitragen, dass der Übergang ins andere Leben so leicht als möglich wird. Wie müssen sich jene fühlen, welche helfen wollen und nicht können?

Franz Berndt,
64839 Münster (Hessen)

Ist ein Wort verantwortlich?

Zu „Nein zu Rasse und Rassismus“
in Nr. 25:

Den ausgezeichneten Beitrag von Marian Offman möchte ich ausdrücklich unterstützen. Nicht nur ich bin der Meinung, dass das Unwort „Rasse“ in unseren Gesetzestexten gestrichen werden soll. Wenn seit über 50 Jahren die Einteilung der Menschen in Rassen nicht mehr Stand der Wissenschaft ist, wird es höchste Zeit, im Grundgesetz (Artikel 3) und auch in der Bayerischen Verfassung (Artikel 7) das Wort „Rasse“ zu streichen und sinnvoll zu ersetzen.

Unser Grundgesetz wurde seit 1949 schon fast 60 Mal geändert. Es bleibt für mich unverständlich, dass das Wort „Rasse“ immer noch in den Gesetzestexten vorkommt, obwohl es keine Menschenrassen gibt. Wenn un-

sere Jugend die Grundrechte im Sozialkundeunterricht studiert, wird sie sich fragen, wie jemand wegen seiner „Rasse“ nicht benachteiligt oder bevorzugt werden soll, wenn es menschliche „Rassen“ – wie im Biologieunterricht richtig gelehrt – gar nicht gibt.

Rudolf Roßmann,
82449 Uffing am Staffelsee

Dass ein Wort dafür verantwortlich sein soll, dass Menschen diskreditiert werden, entzieht sich meiner Denkweise völlig. Das Wort „Rasse“ gab es doch längst vor dem Rassismus, und es findet im naturwissenschaftlichen Bereich nach meiner Kenntnis immer noch Verwendung. Die Jenaer Erklärung von 2019, wonach es keine Menschenrassen gebe, war politisch motiviert.

Wer ständig das Wort Rassismus im Munde führt und auf jede Kritik und jede Beurteilung menschlichen Handelns anwendet, der trägt zur Verunsicherung und Spaltung der Gesellschaft bei. Der will die Wahrheit und kritische Fragen unterbinden. Der will die Pressezensur durch die moralische Keule einführen. Das ist leider zu weiten Teilen schon gelungen

Stefan Stricker,
56410 Montabaur

Orte in der Bibel
Das große Lesergewinnspiel
der Katholischen Sonntagszeitung und der Neuen Bildpost
Gewinnen Sie 2 x je 500 Euro
und 30 attraktive Buchpreise!

So können Sie gewinnen:
15 Wochen lang gibt es jede Woche eine Rätselfrage. Ihre Wochenlösung tragen Sie bitte in die vorgegebenen Kästchen im Gewinnspielcoupon ein. Am Schluss müssen Sie nur noch die Buchstaben der nummerierten Kästchen in die Schlusslösung einfügen, um das Lösungswort zu erhalten.

Schneiden Sie den fertig ausgefüllten **Original-Gewinnspielcoupon** (von Heft Nr. 28) aus und senden Sie ihn bis **spätestens 30. Oktober 2020** an:
Mediengruppe Sankt Ulrich Verlag GmbH,
Leserservice, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Bitte senden Sie keine Einzellösungen!

2. Rätselfrage

Die gesuchte Stadt war einst die größte der Welt. Nach dem Alten Testament sollen die Einwohner versucht haben, einen Turm bis zum Himmel zu bauen. Gott bestrafte sie jedoch und ließ sie von da an in verschiedenen Sprachen sprechen.

--	--	--	--	--	--

27 6

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

16. Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr A

Erste Lesung

Weish 12,13.16–19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast.

Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit und deine Herrschaft über alles lässt dich alles schonen. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die anmaßende Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Schonung; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst.

Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen und Töchtern die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Zweite Lesung

Röm 8,26–27

Schwestern und Brüder! Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, was wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.

Der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist. Denn er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Evangelium

Mt 13,24–43

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg.

Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Wo-



her kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune!

Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senf-

korn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war.

Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne

Gedanken zum Sonntag

„Lasst beides wachsen!“

Zum Evangelium – von Dekan Werner Dippel



Tut das gut, wenn in Krimis oder Wildwestfilmen die Bösen von einem Helden, der für Recht und Ordnung kämpft, besiegt werden! Wir sind zufrieden, denn das Gute hat wieder gesiegt.

Wer jemals mit der Realität des Bösen konfrontiert war – von den alltäglichen Gemeinheiten der Mitmenschen bis zu den Untaten von Terroristen und Diktatoren –, dem drängt sich die Frage auf: Warum lässt Gott das zu? Warum hält er nicht Gericht und bestraft die Bösen? Anscheinend lässt er sie gewähren. Wäre unsere Welt nicht viel

besser, wenn Gott einmal so richtig durchgreifen würde?

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen gibt darauf eine überraschende Antwort: Gut und Böse sind eng miteinander verflochten. Wer das Böse ausrotten wollte, würde auch das Gute mit zerstören. Gewiss kann man Gut und Böse gewöhnlich klar unterscheiden. Aber in lebendigen Menschen lebt immer beides: Es gibt keinen Menschen, keine Gruppe, kein Volk auf der Erde, das nur gut oder nur böse wäre. Man mag einzelne Taten gut oder böse nennen, niemals aber einen Menschen als ganzen.

Auch in der Kirche finden wir Licht und Schatten, auch in jedem von uns steckt das Böse, und es lässt sich nie restlos ausmerzen. Wir tun Böses – mit oder ohne Absicht. In

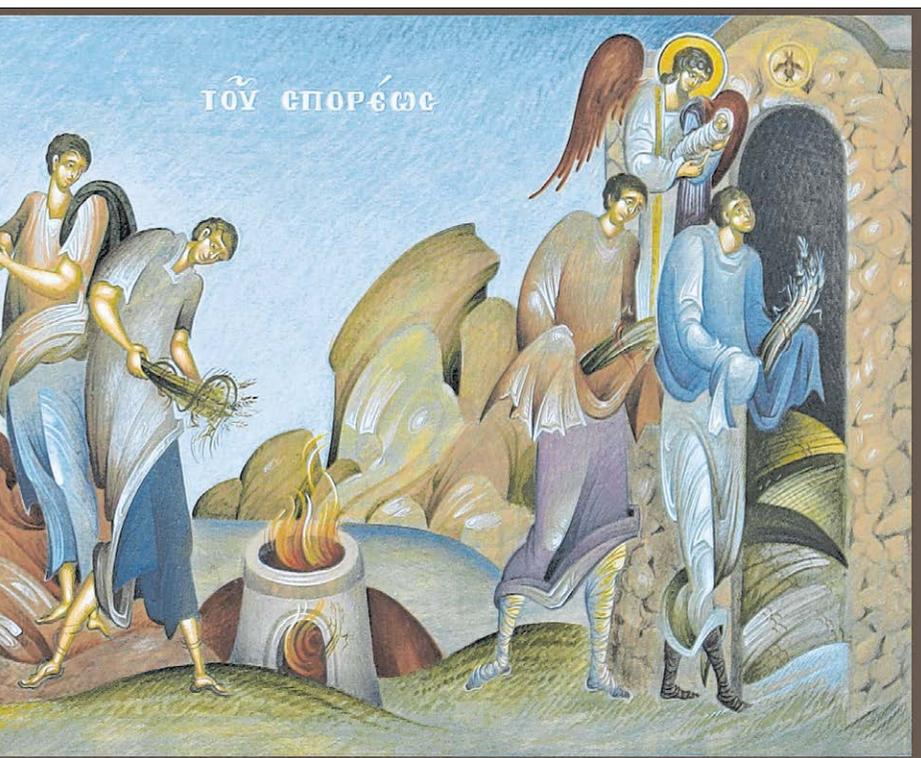
uns liegen Abgründe verborgen. Und was wäre wohl aus uns geworden, wenn wir unter ungünstigeren Verhältnissen aufgewachsen wären? Wollte Gott wirklich Gericht halten, um das Böse auszurotten, blieben schließlich wir selbst und auch die Kirche nicht verschont. Müssen wir ihm im Grunde für seine Geduld mit der Menschheit nicht dankbar sein?

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen bringt auch eine Hoffnung zum Ausdruck: So, wie das Böse in jedem Menschen steckt, gibt es in jedem auch einen Keim des Guten, oft verborgen, aber er ist da. Jesus hat daran geglaubt: Er kam, um zu retten, nicht um zu richten; dadurch hat er vielen Menschen, sogar hoffnungslosen Fällen, einen neuen Anfang ermöglicht.

Statt zu verurteilen, sollten wir also auf diesen Keim des Guten bauen. Der „Weizen“, die Kraft des Guten mag sich stärker erweisen als das Unkraut, denn der Herr hat ihn ja gesät. Es kommt darauf an, die Kräfte des Guten gezielt zu stärken: in uns selbst, unseren Mitmenschen und in der gesamten Gesellschaft.

Gewöhnlich neigen wir dazu, eher das Schlechte zu sehen und darüber zu klagen. Wie oft kritisieren wir unsere Mitmenschen – Partner, Kinder, Kollegen, Lehrer und auch Pfarrer? Da kann das Gute nicht wachsen.

Umgekehrt wäre es besser, mehr das Positive zu sehen und zu fördern. Loben wir die guten Taten und Absichten anderer und ihren guten Willen. So werden die Kräfte des Guten in ihnen gestärkt. Sehen wir dagegen großzügig über ihre Fehler und Schwächen hinweg. Das „Gericht“ können wir getrost Gott überlassen, der die Tiefen der Herzen und alle Abgründe menschlicher Seele kennt. Er urteilt gerecht.



Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker!

Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen;

der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 4. Woche, 16. Woche im Jahreskreis

Sonntag – 19. Juli

16. Sonntag im Jahreskreis

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlusssegen (grün); 1. Les: Weish 12,13.16–19, APs: Ps 86,5–6.9–10.15–16, 2. Les: Röm 8,26–27, Ev: Mt 13,24–43 (oder 13,24–30)

Montag – 20. Juli

Hl. Margareta, Jungfrau, Märtyrin in Antiochien

Hl. Apollinaris, Bischof von Ravenna, Märtyrer

Messe vom Tag (grün); Les: Mi 6,1–4.6–8, Ev: Mt 12,38–42; **Messe von der hl. Margareta/vom hl. Apollinaris** (jeweils rot); jeweils Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Dienstag – 21. Juli

Hl. Laurentius von Brindisi, Ordenspriester, Kirchenlehrer

Messe vom Tag (grün); Les: Mi 7,14–15.18–20, Ev: Mt 12,46–50; **Messe vom hl. Laurentius** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 22. Juli

Hl. Maria Magdalena

Messe vom Fest, Gl, eig. Prf, feierlicher Schlusssegen (weiß); Les: Hld 3,1–4a oder 2 Kor 5,14–17, APs: Ps 63, 2.3–4.5–6.7–8, Ev: Joh 20,1–2.11–18

Donnerstag – 23. Juli

Hl. Birgitta von Schweden, Ehefrau und Mutter, Ordensgründerin, Patronin Europas

Messe vom Fest, Gl, Prf Hl, feierlicher Schlusssegen (weiß); Les: Gal 2,19–20, APs: Ps 34,2–3.4–5.6–7.8–9.10–11, Ev: Joh 15,1–8

Freitag – 24. Juli

Hl. Christophorus, Märtyrer in Kleinasien

Hl. Scharbel Mahluf, Ordenspriester
Messe vom Tag (grün); Les: Jer 3,14–17, Ev: Mt 13,18–23; **M. v. hl. Christophorus** (rot)/**v. hl. Scharbel** (weiß); jew. Les u. Ev v. Tag o. aus den AuswL

Samstag – 25. Juli

Hl. Jakobus, Apostel

Messe vom Fest, Gl, Prf Ap, feierlicher Schlusssegen (rot); Les: 2 Kor 4,7–15, APs: Ps 126,1–2b.2c–3.4–5.6, Ev: Mt 20,20–28

Gebet der Woche

Wenn ich sterben werde

Herr, ich komme zu dir,
denn ich habe in deinem Namen den Acker bestellt.
Dein ist die Saat.

Ich habe diese Kerze gebildet.
An dir ist es, sie anzuzünden.

Ich habe diesen Tempel gebaut.
An dir ist es, sein Schweigen zu bewohnen.

Antoine de Saint-Exupéry

Glaube im Alltag

von Max Kronawitter



Oft wurde in der letzten Zeit betont, wie sehr die gegenwärtige Krise die Solidarität gefördert hat. Es gibt jedoch auch gegenteilige Tendenzen: das Bemühen, die angespannte Lage zur eigenen Bereicherung zu nutzen.

Darauf aufmerksam gemacht hat mich das Gespräch mit einem Steuerberater. Da wir uns gut kennen, erzählte er ungeschminkt von seinen Erfahrungen: Noch nie habe er so viel Gier erlebt wie in den letzten Wochen. Seit Bund und Länder mit riesigen Konjunkturprogrammen den gebeutelten Unternehmern unter die Arme greifen, überrennen ihn Mandanten mit dem Anliegen, sie bei Anträgen zur „Corona-Förderung“ zu unterstützen.

Die dreisten Behauptungen, mit denen manche ihre Not und missliche Lage beschreiben, haben ihn richtig verstört. Auflistungen völlig überzogener Ausgaben und Angaben, die jeglicher Grundlage entbehren, seien an der Tagesordnung. Wiederholt habe er die Mandanten darauf hingewiesen, dass dies Erschleichen von Leistungen sei. Davon ließen sich die meisten aber nicht abhalten. „Ich habe 30 Jahre Steuern bezahlt, jetzt will ich auch mal was zurückbekommen“, rechtfertigte einer seine Absicht. Kopfschüttelnd gestand mir der Steuerberater, dass er vielen ein derartiges Vorgehen nicht zugetraut hätte.

Keine Frage: Viele kleine und größere Betriebe hat Corona in eine existentielle Schieflage gebracht; es ist gut und recht, dass sie die Staatshilfen in Anspruch nehmen. Dafür

wurden sie bereitgestellt. Dass es wie bei allen Hilfsmaßnahmen auch hier „schwarze Schafe“ geben kann, liegt in der Natur der Sache. Das von meinem Bekannten geschilderte Ausmaß hat mich dennoch überrascht: Offensichtlich fehlt vielen das Bewusstsein, dass es sich um einen Diebstahl am Gemeingut, um eine Aushöhlung der Solidargemeinschaft handelt. Sie agieren nach der Devise: Von diesem Kuchen will ich auch etwas haben.

In der Apostelgeschichte lesen wir, dass die Urgemeinde im Anschluss an das Pfingsterlebnis einmütig in Gütergemeinschaft lebte. Sie „gaben davon allen, jedem so viel, wie er nötig hatte“, berichtet Lukas. Doch bereits zwei Kapitel später erfährt man, dass es auch damals Menschen – Hananias und seine Frau – gab, die ihren Egoismus mit der Taufe nicht ganz abgelegt hatten. Als Petrus davon erfährt, bringt er es auf den Punkt: „Du hast nicht Menschen belogen, sondern Gott!“

Für mich ist die biblische Episode ein Beleg mehr, dass die Bitte um den Heiligen Geist aktueller denn je ist. Das Neue Testament beschreibt die Solidarität der Urgemeinde als eine Frucht des Geistes. Wo dieser Geist abhandenkommt, wuchern Egoismus und Gier. „Komm Heiliger Geist“, möchte man rufen, „und verwandle alle, die selbst in Notzeiten an sich raffen, was ihnen nicht zusteht.“

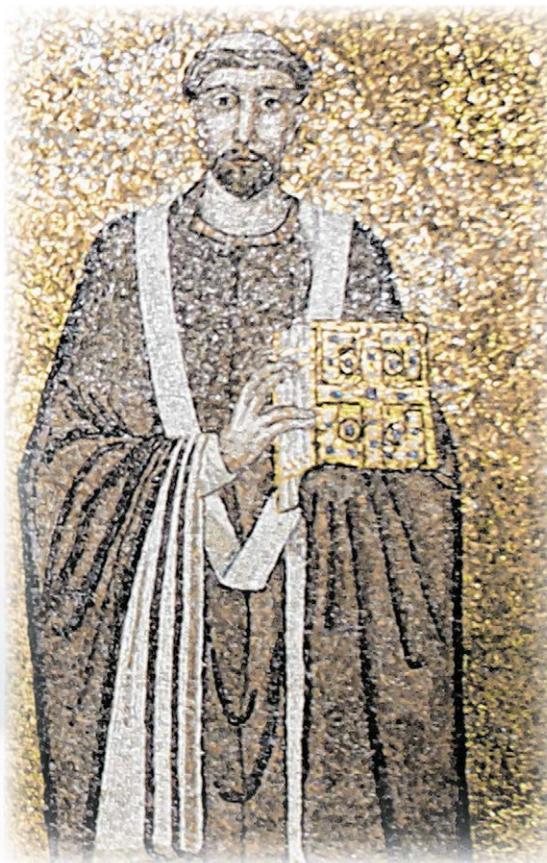
WORTE DER HEILIGEN:
PAPST SYMMACHUS

„Welche Soldaten Christus hat, zeigt der Kampf“

Symmachus schrieb den Bischöfen, die durch die Vandalen von Nordafrika nach Sardinien und zu anderen Inseln deportiert wurden.

Im Brief steht: „Der Feind würde es vielleicht als Gewinn betrachten, wenn er den Gefahren, die er den Christen angekündigt hat, die Seelen der Gläubigen unterworfen hätte; und, nachdem die Herde des Herrn in verschiedene Richtungen zerstreut ist, unter ihnen nur noch wenige siegreich blieben, von denen er durch ihren beharrlichen Glauben mit Füßen getreten werden könnte. Es herrscht ja noch unter euch Christus, der sein Wohlgefallen nicht so sehr an der Menge als an der inneren Ergebung bekundet hat.

Es steht nämlich geschrieben (Lk 22,31), dem Satan sei die Macht gegeben worden, die Diener Christi zu sieben: damit das, was an Weizen gefunden werden kann, in die Scheunen gebracht werde, was jedoch an Streu gefunden wird, das Feuer ernähren soll. Aber euch gilt besonders das Wort: ‚Fürchte dich nicht, du kleine Herde: denn es hat euerem Vater gefallen, euch das Reich zu geben‘ (Lk 12,32).



Es kam unter euch das Schwert der Ungläubigen, das die schlaffen Glieder der Kirche ausschneiden und die gesunden zur himmlischen Herrlichkeit führen sollte. Welche Soldaten Christus hat, zeigt der Kampf: Wer den Triumph verdient, das erkennt man in Kriegen. Habt keine Furcht, weil sie euch die bischöflichen Kopfbedeckungen weggenommen haben. Für euch ist ja der Priester und Opfergabe, der sich nicht so sehr an Ehrenstellungen als an der inneren Gesinnung zu freuen pflegt: Christus. Größer ist der Lohn für das Bekenntum als die Gaben der erwähnten Würdestellung: Zu letzteren führt meist menschliche Gunst auch Personen, die weniger Verdienste aufweisen, ersteres teilt nur die überirdische Gnade zu. Er selbst hat nämlich in euch gekämpft und gesiegt, mit dem vereint zu werden der Glaube verdient – auch unter menschlichen Foltern.

Heiliger der Woche

Papst Symmachus

geboren: in Sardinien
Wahl zum Papst: 22. November 498
verstorben: 19. Juli 514 in Rom
Gedenktag: 19. Juli

Symmachus war zur Zeit seines Amtsantritts Diakon. Mit Unterstützung des Ostgotenkönigs Theoderich wurde er von einer Mehrheit des Klerus zum Bischof von Rom gewählt. Dagegen wählte eine mit Byzanz sympathisierende Minderheit den Erzbischof Laurentius zum Gegenpapst. Eine Synode sollte künftig die Papstwahl absichern, konnte sich aber nicht vollständig durchsetzen. Es kam zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen in Rom. Mit Duldung Theoderichs konnte sich Laurentius von 501 bis 506 behaupten und vom Lateran aus regieren, während Symmachus in St. Peter residierte. Erst danach wurde er in alle Rechte eingesetzt. Er vertrieb die Manichäer aus Rom, unterstützte die von Arianern verfolgten Christen, übertrug Caesarius von Arles als erstem nichtitalischen Bischof das Pallium als erzbischöfliches Kennzeichen, weitete in der Messfeier den Gebrauch des Gloria aus und erbaute und verschönerte zahlreiche Kirchen in Rom. 24 amtliche Briefe von ihm sind erhalten. *red*

Es bedarf nicht weitschweifiger Rede, um in euch himmlischen Eifer zu entfachen. Denn das Feuer göttlicher Tugend birgt in sich seinen eigenen Zündstoff. Es ist nicht nötig, diejenigen, die schon an das Siegeszeichen geheftet sind und schon ohne Mahnredner gesiegt haben, hoch zu loben: Denn es belasten das Gewissen eines Christen die Schmeicheleien eines Lobredners, was immer sie zum Inhalt haben. Denn es ist ja eine Sache der Tugend, die ihr vollbracht habt, die aber durch die Vergeltung mit dem höchsten Lohn noch übertroffen werden kann.“

Abt em. Emmeram Kränkl; Fotos: © José Luiz Bernardes Ribeiro/CC BY-SA 4.0 oh

Papst Symmachus finde ich gut ...



„... weil er im Konflikt von sich selbst absehen und warten kann. Zusammen mit einem Gegenkandidaten zum Bischof von Rom gewählt, beweist er in den Auseinandersetzungen um die Rechtmäßigkeit Mut: Er steht zu seinem Mandat und akzeptiert zunächst das Exil. Trotz persönlicher Anschuldigungen bemüht er sich um Versöhnung. Indem er auf Macht verzichtet, wird er eine moralische Autorität. Erst acht Jahre nach seiner Wahl wird er in seinem Amt anerkannt.“

Stephan Ch. Kessler, Jesuit, Pfarrer der Kunst-Station Sankt Peter Köln und Dozent für die frühe Geschichte der Kirche

Zitat

von Papst Symmachus

Symmachus wendet sich gegen Kaiser Anastasius I. von Byzanz, der einen Bischof geächtet hatte, weil Symmachus ihn exkommuniziert hatte:

„Ich bitte, Kaiser, nimm es mir nicht übel, gedenke, dass du Mensch bist, dass du die dir von Gott gegebene Macht gebrauchen kannst. Aber auch wenn diese Angelegenheiten zuvor menschlichem Urteil unterlagen, müssen sie doch göttlicher Prüfung unterzogen werden. Vielleicht wirst du sagen, dass wir aller Gewalt untertan sein sollen (Röm 13,1). Wir nehmen menschliche Gewalten an dem ihm zustehenden Ort so lange an, bis sie ihren Willen gegen Gott richten. Im Übrigen, wenn alle Macht von Gott ist, dann umso mehr das, was durch göttliche Bestimmungen vorgeschrieben ist. Erweise also Gott in uns die Ehre, dann werden wir Gott in dir Ehre erweisen! Wenn du Gott nicht die gebührende Ehre erweist, kannst du das Vorrecht dessen nicht in Anspruch nehmen, dessen Rechte du verachtest.“



DAS ULRICHSBISTUM

DIAKONENWEIHE

„Zu Männern des Gebetes reifen“

Bischof Bertram weiht am Tag des heiligen Benedikt vier Männer zu Diakonen

AUGSBURG – Am 11. Juli, dem Gedenktag des heiligen Benedikt von Nursia, weihte Bischof Bertram Meier vier Alumnus aus dem Priesterseminar St. Hieronymus in Augsburg zu Diakonen. Der Festgottesdienst fand anlässlich der Ulrichswoche vor dem Schrein des Bistumsheiligen Ulrich statt.

Unter den Klängen der erfolgreichen Melodie „Highland Cathedral“, gespielt von den Ulrichsbläsern und Stefan Bader an der Orgel, zogen an diesem Festtag die Weihkandidaten, Bischof und Weihbischöfe, Mitglieder des Domkapitels, Priester aus den Heimat- und Praktikumpfarreien in die Basilika St. Ulrich und Afra ein. Gleich zu Beginn des Gottesdienstes traten die Kandidaten Jürgen Massinger (aus der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in

Ronsberg), Stefan Hermann Riedel (Pfarrei St. Franziskus in Kempfen), Michael Hans Schmid (Pfarrei St. Nikolaus in Feldhausen auf der Schwäbischen Alb) und Roland Weber (Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Türkheim) vor den Bischof. Mit den Worten des jungen Samuel im Tempel erklärten sie ihre Bereitschaft zum kirchlichen Dienst: „Hier bin ich.“

Bischof Bertram bezog sich in seiner Predigt auf Leben und Sterben des Tagesheiligen. „Ursprünglich war meine Bischofsweihe für den 21. März geplant, den Sterbetag des heiligen Benedikt. Heute feiern wir Ihre ebenfalls wegen Corona verschobene Diakonenweihe am Fest des heiligen Benedikt. Was heißt das für Diakone, wenn sie sich mit einem so starken benediktinischen Vorzeichen in den Dienst nehmen lassen?“ Diese Frage stellte der Augsburger Oberhirte zu Beginn.

Im Sterben des Mönchsvaters habe sich ein ganzes Leben verdichtet: aufrecht, erwachsen, gereift, stehend vor Gott und ruhend in Gott. Ein Beter im Haus Gottes sei Benedikt gewesen, gestärkt durch Christus in der Eucharistie, in der Krise getragen und gestützt durch den Beistand der Brüder.

Könne es ein besseres Programm geben für Diakone, die sich auf die Priesterweihe vorbereiten, als das Gebet für alle künftigen Aktivitäten und



▲ Bischof Bertram legt Roland Weber die Hände auf. Vor den Altarstufen stehen (von links) Michael Schmid, Stefan Riedel und Jürgen Massinger. Fotos: Peter Paulus

Projekte als Grundlage zu nehmen? „Mögen Sie“, rief der Bischof den Kandidaten zu, „immer mehr zu Männern des Gebetes reifen.“

Im Hymnus baten Kantor und Gläubige den Heiligen Geist um dessen Beistand. Hierauf bekundeten die Weihkandidaten vor dem Bischof ihre Bereitschaft, ihr Leben auf Jesus Christus auszurichten, ihm im Dienst an den Menschen zu folgen, das Wort Gottes treu auszuüben, das Stundengebet zu verrichten, Ehelosigkeit zu leben und im Gehorsam gegenüber dem Bischof ihren Dienst zu tun. Als sichtbares Zeichen dieses Versprechens legten die Kandidaten ihre Hände in die des Bischofs.

Anlegen der Stola

In der Litanei wurden die Heiligen um Hilfe und Fürsprache angerufen, bevor Bischof Bertram Jürgen Massinger, Stefan Hermann Riedel, Michael Hans Schmid und Roland Weber schweigend die Hände auflegte. Durch dieses Zeichen wird seit den Zeiten der Apostel die Bevollmächtigung zum Dienst des Diakons weitergegeben. Die Praktikumpfarer legten ihnen feierlich

Dalmatik und Stola um. Abermals knieten die neuen Diakone vor dem Bischof und bekräftigten durch Auflegen ihrer Hände auf das Evangelium, dass sie die Lehre Christi im Glauben ergreifen, verkünden und mit Leben erfüllen werden.

Nach dem Te Deum und dem feierlichen Segen wurden die vier Diakone von ihren Familien in die Arme genommen, die zahlreichen anwesenden Freunde und Bekannten wünschten ihnen von Herzen Gottes Segen und Beistand für den weiteren Lebensweg. Zuvor gab Bischof Bertram den Geweihten noch einen guten Rat: „Halten Sie als Weiejahrgang zusammen! Tauschen Sie sich immer wieder untereinander aus. Denken Sie daran, dass Sie am Benediktfest gemeinsam auf diesem Teppich lagen. Ich wünsche jedem von Ihnen, dass Sie ein kleiner Benedikt werden: als Diakon ein vom Herrn Gesegneter, der zum Segen wird für viele.“

Ingrid Paulus

Information

Die ganze Predigt des Bischofs kann man im Internet nachlesen unter katholische-sonntagszeitung.de in der Rubrik „Dokumentation“.



▲ Bischof Bertram empfahl den Diakonen, nie zu vergessen, dass sie gemeinsam auf dem Teppich vor den Altarstufen lagen.

Bereit für den Dienst des Wortes

Bischof Bertram verleiht Lehrern verschiedener Schularten die Missio Canonica

AUGSBURG – Tobias Vey, Rebekka Fries und Katharina Kestler warten am Freitagnachmittag in der Sommerhitze vor dem Dom. Sie gehören zu den 76 jungen Lehrern aus unterschiedlichen Schularten, die dort gleich die Missio Canonica verliehen bekommen.

Da die drei außer Religion auch Musik unterrichten, werden sie im Gottesdienst „Here I am to worship“ und „Meine Zeit steht in deinen Händen“ singen. Schade, dass ihre Eltern nicht dabei sein können, finden sie. Sie seien jedoch froh, dass die Feier in Zeiten der Pandemie überhaupt stattfindet. Keine Gäste einladen zu dürfen, sei schon befremdlich, meint auch Johanna Reiner. Aber die Missio nur per Post zugeschickt zu bekommen, wie das eine Freundin in Oberbayern erlebt hat, genauso. „Schön, dass etwas stattfindet“, freut sie sich. Raffaella Hagspiel bedauert, dass der Besinnungstag ausfallen musste. Dennoch ist es für sie ein „schöner Tag, die kirchliche Lehrerlaubnis dauerhaft verliehen zu bekommen“.

Normalerweise kämen zu so einer Feier um die 400 Teilnehmer, erläutert Oberstudiendirektor Bernhard Rößner. Durch die Beschränkung der Teilnehmer auf die Missio-Empfänger, die Seminarlehrkräfte und wenige Ehrengäste, sagt der Leiter der Abteilung Schule und Religionsunterricht, sei man auf 100 Leute gekommen. Nur so sei der Gottesdienst möglich geworden. Auf den Stehempfang danach habe man jedoch verzichten müssen.



▲ Bischof Bertram bezeichnet den Religionsunterricht in seiner Predigt als systemrelevant. Die Empfänger der Missio Canonica sitzen in Corona-Abstand im Chor und im Kirchenschiff. Fotos: Zoepf (3)

„Du hast uns eingeladen, Du öffnest uns die Tür. Du bist in unserer Mitte. Gott, wir danken dir dafür“, singt die Band mit Lehrerseelsorger Pater Norbert Becker am Keyboard, den Sängerinnen Kristina Roth, Kerstin Kaß sowie Martin Saile, Baß und Gesang, und Michael Gerle, Gitarre, zum Einzug von Bischof Bertram Meier und den Konzelebranten Weihbischof Florian Wörner und dem Prämonstratenserpater Joachim Geilich aus Roggenburg.

Die Missio-Empfänger sitzen in einigem Abstand zueinander in den Bänken des Hauptschiffes und auf Stühlen im Chor. „Die Verleihung der Missio Canonica ist auch für

mich heute eine Premiere“, sagt Bischof Bertram in seiner Begrüßung. Es gehe dabei um mehr als einen Verwaltungsakt: nämlich darum, „dass Sie Ihren Weg in der Begleitung unseres Herrn Jesus Christus gehen“.

In seiner Predigt erinnert der Bischof daran, dass Mission Sendung heißt. Wenn Christen, und gerade auch Religionslehrer, „nicht auf Sendung“ blieben und die Entwicklung der Gesellschaft „lieber anderen Sendern“ überließen, verfehlten sie ihren Grundauftrag. Dann seien sie „auf Dauer tatsächlich nicht mehr systemrelevant“, sagt der Augsburger Oberhirte. Er sei dagegen überzeugt,

„der Religionsunterricht ist systemrelevant – weniger als Missionsinstrument, aber dafür als Angebot für ein sinnvolles Leben: im Licht Jesu Christi und seines Evangeliums von einer menschlicheren Welt“.

Bertram Meier bekräftigt: „Wir haben den jungen Menschen etwas zu sagen. Und, liebe Religionslehrer, wir müssen es tun, sei es gelegen oder ungelegen.“ Im Religionsunterricht bringe sich die Lehrerin, der Lehrer mit der eigenen Glaubenserfahrung, auch Fragen und Zweifeln, ein. „Mit der Missio setze ich Sie nicht als Lehrer für neutrale christliche Religionskunde ein, sondern als Zeugen einer Botschaft, die es sich lohnt, den jungen Leuten von heute anzubieten.“

Christi Botschaft leben

Im anschließenden Missio-Verprechen erklären die Religionslehrer gemeinsam mit den Worten „Ich bin bereit“, den Dienst des Wortes durch die treue Unterweisung und umsichtige Erziehung im Glauben der Kirche zu übernehmen. Außerdem geloben sie, die Botschaft Jesu Christi nicht nur zu lehren sondern auch in ihrem eigenen Leben zu verwirklichen.

Dann stellen sich Bischof Bertram und Weihbischof Florian auf die unterste Stufe zum Altarraum und überreichen den Religionslehrern, die in einer langen Schlange vor jedem der beiden stehen, eine Bibel mit den Worten: „Empfange das Wort Gottes, bezeuge es durch dein Leben und säe es in die Herzen, damit es reiche Frucht bringt.“

„Sie werden sich selber beschenken, aber auch viel aushalten müssen“, sagt Oberstudiendirektor Bernhard Rößner in seinem Schlusswort. „Machen Sie den Glauben lebendig!“, legt er den Lehrern ans Herz. Christoph Hensler, Ministerialbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung, spricht die Religionslehrer in seinem Grußwort als „besondere Glaubensboten und Glaubenszeugen“ an. Die Kirche der Zukunft werde darauf aufbauen. Er wünsche bei allem Tun „die Freude des Christenmenschen“ – „Gott schütze Sie, wo immer auch Ihr Weg Sie hinführen wird.“ *Gerhard Buck*



▲ Katharina Kestler (links), Tobias Fey und Rebekka Fries gestalten neben der Band von Pater Norbert Becker den Gottesdienst. Bischof Bertram und Weihbischof Florian übergeben den Religionslehrern eine Bibel. Rechts: Oberstudiendirektor Bernhard Rößner.

Information:

Die ganze Predigt ist auf der Homepage www.katholische-sonntagszeitung.de unter der Rubrik Dokumentation nachzulesen.



▲ Stephan Ronkov an der König-Orgel auf der Empore des Dießener Münsters.

Foto: Sift

Musik im Marienmünster

Wegen der Pandemieeinschränkung zwei Termine

DIESSEN – Unterm „Dießener Himmel“ erklingt wieder Musik: Nachdem im Barockjuwel die Dießener Münsterkonzerte bis Juni ausgesetzt waren, gibt es wieder ein ausgesuchtes Konzert am Sonntag, 19. Juli, das nachmittags wiederholt wird. Bei diesen beiden Sonntagskonzerten sind Münsterorganist Stephan Ronkov und Klarinetist Professor Fabian Dirr zu hören.

Beginn ist um 11.30 Uhr, das Nachmittagskonzert folgt um 16.30 Uhr. Zu hören ist ein facettenreiches Programm mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart (1756 bis 1791), Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 bis 1847) und Francis Poulenc (1899 bis 1963). Auf dem Programm stehen Werke, die nicht überall aufgeführt werden.

Der Klarinetist Fabian Dirr lebt seit einigen Jahren in Dießen. Seit 1995 ist er Koordinator Soloklarinetist der Dresdner Philharmonie. Als Orchestersolist gastierte er unter anderem bei der Staatskapelle Dresden, den Bamberger Symphonikern, dem SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem Konzerthausorchester Berlin. Dirr ist auch Professor für Klarinette an der Carl-Maria-von-Weber-Hochschule in Dresden. Er ist bereits spontan bei einer Orchesterterrasse als Klarinetist im Marienmünster eingesprungen. Dirr stiftet sein Honorar für die Renovierung der König-Orgel.

Am Sonntag, 2. August, gibt es um 11.30 Uhr eine Orgelmatinée mit der preisgekrönten Organistin Jiyoung Kim-Barthen. Die Südko-

reanerin, Jahrgang 1988, erhielt seit früher Kindheit Klavierunterricht und besuchte das Musikgymnasium ihrer Heimatstadt Incheon. Ab 2009 studierte sie an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken als Hauptfach-Organistin bei den Professoren Wolfgang Rübsam und Andreas Rothkopf sowie bei Thomas Duis und Fedele Antonicelli. Sie beendete ihre Studien 2013 mit dem Diplom in Evangelischer Kirchenmusik und dem Bachelor „Künstlerisch-Pädagogisches Profil“ als Pianistin.

Sie gastiert zum ersten Mal in Dießen mit Werken von Johann Sebastian Bach, Jean Guillou, Felix Mendelssohn Bartholdy und Christoph Bossert sowie Julius Reubke. Ihr Mann, der Konzertorganist Christian Barthen, ist ein im Marienmünster bekannter Gastmusiker. Seit einem halben Jahr wirkt er als Kantor in der evangelischen Kirche St. Anna in Augsburg.

Die Veranstalter weisen darauf hin, dass sie an das aktuell gültige Hygienekonzept gebunden sind. Das bedeutet, pro Veranstaltung können 50 Konzertbesucher teilnehmen. Tickets zu 15 Euro werden in der Reihenfolge der Anmeldungen reserviert und an der Tageskasse bereitgelegt. Wer kurzfristig auf den Konzertgenuss verzichten muss, möge dies bitte rechtzeitig per E-Mail mitteilen, damit die Sitzplätze über die Warteliste weiter verteilt werden können. *Beate Bentele*

Information:

Unter info@muensterkonzerte-diessen.de mögen sich die Besucher mit vollem Namen, Adresse, Telefonnummer und der Uhrzeit ihres Konzertes anmelden.

Würdevoll Abschied nehmen

Handreichung zur Trauerarbeit in der Gemeinde neu aufgelegt

AUGSBURG (pba) – Würdevoll von einem Verstorbenen Abschied zu nehmen ist in der derzeitigen Corona-Krise nur bedingt möglich. Zur Unterstützung der Trauerarbeit in den Pfarreien vor Ort hat das Bischöfliche Seelsorgeamt in der Diözese Augsburg deshalb eine erweiterte Neuauflage der „Handreichung zur Trauerarbeit in der Gemeinde“ aufgelegt. Sie ist ab sofort in der Abteilung Pastorale Grunddienste und Gemeindepastoral erhältlich.

„Sich von seinen Liebsten zu distanzieren, gerade die Betagten, die chronisch und akut Kranken nicht besuchen zu können und sogar sterbende Familienangehörige nicht auf ihrer letzten Wegstrecke begleiten zu können, ist eine ungewohnte, sehr schmerzliche, ja schier unerträgliche Maßnahme“, schreibt Bischof Bertram Meier im aktualisierten Vorwort der rund 50-seitigen Broschüre.

Neben ausgearbeiteten Modellen und Bildbetrachtungen für das Totengebet wurde diese um das Sterbegebet aus dem Gotteslob erweitert. „Die vorliegenden gottesdienstlichen Feiern mit Liedern, Bildern und Texten der Heiligen Schrift bieten Hilfe und Unterstützung allen, die als Seelsorgerinnen und

Seelsorger den Beistand des Glaubens schenken wollen, sowie denen, die Verlust und Trauer sprachlos gemacht haben“, erläutert der Bischof.

Gerade in Corona-Zeiten können derartige Gottesdienstfeiern für Trauernde besonders wertvoll sein, weiß Mechthild Enzinger, Referentin für Pastorale Grunddienste und Sakramentenpastoral. Die einzelnen Hausgebete sind generationengerecht aufbereitet und können je nach Alter des Verstorbenen oder nach Ursache des Sterbens von der Trauergemeinde individuell ausgewählt werden.

Zahlreiche Hilfestellungen für Menschen in Trauer stellt auch die Trauerseelsorge in der Diözese bereit. Während der Corona-Pandemie hat sie ihr Angebot ausgeweitet und bietet nun Unterstützungsleistungen, die speziell auf Fragen der Krise eingehen. Rat, Beratung und Hilfe in Zeiten der Corona-Krise gibt es weiterhin auch auf der Seite: www.bistum-augsburg/seelsorge-corona.de.

Informationen:

Die Handreichung ist ab sofort in der Abteilung Pastorale Grunddienste und Gemeindepastoral erhältlich und kann unter gemeindepastoral@bistum-augsburg.de oder Telefon: 0821/3166-2001 bestellt werden.

Kaufgesuche

Frau Klasing kauft (Kreis A / MUC) jegliche Art von Jagdtartikeln, Geweihe, Trachtenkleidung, Trachtenschmuck, Modeschmuck, Zinn, Römergläser, Designerhandtaschen und Brillen. Tel: 0172/6178740.

Heiraten

Witwe 68 J., su. treuen u. humorvollen Mann (bis 73 J.), m. christl. Einstellung, für eine gem. Zukunft (RM Oberallgäu). Bildzuschr. wäre schön unt. Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZA 1616, Postfach 111920, 86044 Augsburg.

KATHOLISCHE
Sonntagszeitung
BISTUM AUGSBURG
www.katholische-sonntagszeitung.de

Beilagenhinweis:
Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?

Kellerabdichtung · Sperr- u. Sanierputze · schnell · dauerhaft · preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice · E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
kostenloses Info-Telefon 08 00 / 8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de

Lange gut leben.

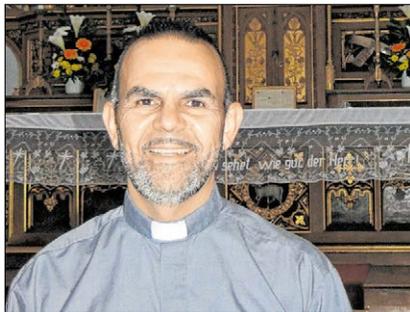
Mit dem Bayerischen Roten Kreuz.

Bayerisches Rotes Kreuz
Bezirksverband Schwaben

- Menü-Service
- Hausnotruf
- Mobilruf

Infos kostenfrei und rund um die Uhr: **0821 - 90 60 777**

Menschen im Gespräch



„Meine Lebenseinstellung ist: Es gibt nichts Schöneres, als katholisch zu sein!“, sagt **Raffaele De Blasi**. Und das ist in seinem Leben voll aufgegangen. Vor kurzem feierte der Stadtpfarrer von Lauingen (Dekanat Dillingen) sein silbernes Priesterjubiläum.

Kontakt zur Kirche hatte er schon früh. Ein Freund aus Kindheitstagen war der Sohn des Mesners in seiner Heimatgemeinde Vöhringen (Landkreis Neu-Ulm). Nach der Erstkommunion wurde er Ministrant. Mit dem ersten Tag am Gymnasium wurde De Blasi klar, dass er Priester werden wollte. Nach seinem Theologiestudium in Augsburg war er für jeweils zwei Jahre Kaplan in Neugablonz und Kempten St. Lorenz. Danach war er 14 Jahre Pfarrer in Aletshausen, Waltenhausen und Winzer. In dieser Zeit stand er auch als Prodekan an der Seite des damaligen Dekans von Krumbach, Klaus Bucher. Seit 2013 ist er Stadtpfarrer in St. Martin in Lauingen.

Die Feierlichkeiten zu seinem Priesterjubiläum mussten wegen des Coronavirus zwar in verkleinertem Rahmen stattfinden, aber er empfand sie trotzdem als sehr schön und gelungen: „Es war dafür umso familiärer.“ Auf die Frage, ob er jungen Menschen von heute raten würde, Priester zu werden, antwortet De Blasi entschlossen: „Ja, da brauche ich keine Sekunde überlegen!“ Mut müsse man aber schon seit der Zeit Jesu immer dazu haben.

Text/Foto: Martin Gab



Sebastian Stief wird ab 1. Oktober Geschäftsführer der KJF-Klinik Josefium. Der Wechsel von Stief ans Josefium eröffnet eine langfristige Perspektive. Nach Stationen an der Uni Bayreuth und bei der Sa-

na-Kliniken-AG kehrt der gebürtige Schwabe bewusst nach Augsburg zurück. „Sebastian Stiefs bisheriger Werdegang steht für Beständigkeit. Ich freue mich, dass er seine Entscheidung für seine Heimat und für das Josefium getroffen hat“, sagt Markus Mayer, Vorstandsvorsitzender der KJF Augsburg.

Auch Gerd Koslowski, der als Vorstand Medizin für die fünf Kliniken der KJF Augsburg Verantwortung trägt, freut sich auf die Zusammenarbeit: „Sebastian Stief hat das Klinikgeschäft von der Pike auf gelernt. Er passt mit seiner lösungsorientierten Art und seinem Blick auf Nachhaltigkeit sehr gut zur KJF Augsburg.“

Der 35-Jährige Familienvater ist jung an Jahren und zugleich reich an beruflichen Erfahrung. Direkt nach dem Studium der Gesundheitsökonomie wechselte er zur Sana-Kliniken AG, für die er in den vergangenen Jahren verschiedene Kliniken erfolgreich leitete. Zuletzt führte Stief die Geschäfte des Karl-Olga-Krankenhauses in Stuttgart. Im Josefium löst er den bisherigen Geschäftsführer Stefan Dür ab, der sich – ebenfalls aus familiären Gründen – in Richtung seiner österreichischen Heimat orientiert.



Auf einen 25-jährigen Dienst als Mesnerin kann **Maria Gerstmeyer** in Schwenningen, Landkreis Günzburg (rechts), seit Mai zurückblicken. Zu diesem Jubiläum wurde ihr von der Pfarrei herzlich gedankt. Die 81-Jährige übt dieses Amt nach wie vor zuverlässig, mit großer Umsicht und Hingabe aus. Sie kocht bei Pfarrfesten, wie zum Beispiel jüngst beim Ulrichspatrinium, und sorgt im Hintergrund organisatorisch dafür, dass Veranstaltungen reibungslos über die Bühne gehen können.

Gerstmeyer setzt sich gern im Ehrenamt ein. So wirkte sie 36 Jahre lang von 1982 bis 2018 als Erste Vorsitzende des Kirchengemeinderats. 2012 wurde sie für ihre Verdienste um die politische und kirchliche Gemeinde Schwenningen mit der Bürgermedaille geehrt. Im Bild links neben der Jubilarin: Tochter Claudia Gerstmeyer. Bevor der Versand auf die Post umgestellt wurde, trug sie jahrelang die Katholische Sonntagszeitung aus.

Foto: Hitzler

Schokolade geschmolzen

Die Kleinsten gewannen den größten Preis

INNING AM AMMERSEE – Piz-za-Schachteln landen in der Regel im Müll. Jetzt haben elf Vorschulkinder aus dem Haus für Kinder St. Johannes in Inning – eine Kita des Bistums Augsburg – einen Piz-zakarton in einen Solarofen umgebaut und damit so viel Energie erzeugt, dass sie im Winter damit Schokolade geschmolzen haben.

Aber damit nicht genug: Die fünf- bis sechsjährigen Mädchen und Buben beteiligten sich als jüngste Gruppe am Solarhelden-Wettbewerb, zu dem der Landkreis Starnberg und der Energiewendeverein Landkreis Starnberg Kinder und Jugendliche eingeladen hatten. Die Kleinsten sind groß rausgekommen und haben mit dem ersten Preis gleich 500 Euro für ihren Kindergarten von der Kreisstadt an den Ammersee gebracht.

Wen wundert's, dass sie stolz auf ihre Projekttag und ihr durch Erfahrungen gefestigtes Wissen sind, das sie konsequent in den Alltag einbringen: „Da werden die Eltern schon mal aufgefordert, das Licht auszumachen oder den Wasserhahn nicht unnötig laufen zu lassen“, freut sich Erzieherin Claudia Platzdasch. Sie hat das Projekt im Kindergarten betreut und damit bewiesen, wie Klimaschutz in der vorschulischen Wahrnehmung Weichen fürs Leben stellen kann und dass zukunftsfähige Energiesorgfalt keine Frage des Alters ist.

Platzdasch und Kindergartenleiterin Bettina Wagner berichten, dass die Projekttag die Mädchen und Buben mit Energiequellen Sonne, Wasserkraft und Wind vertraut gemacht haben. Da sind unter anderen die Stromquellen fotografiert und dann der Bogen zur Solarenergie geschlos-

sen worden. „Jetzt wissen unsere Kinder, dass der Strom nicht nur aus der Dose kommt.“ Sie haben Wasserkraft mit Wasserrädern ausprobiert und den Wind mit Windrädern spürbar gemacht.

Höhepunkt war der Bau des Solarofens im Pizkarton: Dafür probierten die Kinder verschiedene Materialien aus. Zum Einsatz kamen schließlich schwarzes Tonpapier, Alufolie, Glasscheibe und Gewebepapier. Dazu erarbeiteten sie auch eine Fotokollage, die samt dem Pizkarton-Ofen im Foyer des Kindergartens ausgestellt sind.

Große Aufmerksamkeit

Was die Kindergartenleiterin als „großartige Begleiterscheinung“ wertet: die Aufmerksamkeit aller Kinder. Öfter als sonst hätten sie ihre Gruppen verlassen, um „zur Toilette“ zu gehen und in die Projektarbeit im Foyer hineinzuschneppern. „Lernbegeistert haben sie den Solarheldinnen und -helden zugesehen.“

Für die Pädagoginnen ist klar: „Wir machen weiter!“ Künftig planen sie regelmäßig Zukunftsprojekte, auch angespornt von Landrat Stefan Frey, der bei der Preisverleihung festhielt, „dass man dem kreativen Kindergartenprojekt ansieht, wie intensiv das Thema aufbereitet und beleuchtet worden ist.“

Auch bei Josefine Anderer-Hirt von der Stabstelle „Klimaschutz“ im Landratsamt ist die Freude groß, „weil ausgerechnet die Kleinsten den größten Preis bekommen haben“. Die Jury, berichtet sie, habe nach Kreativität, altersgemäßer Umsetzung und künstlerischem Ausdruck bewertet.

Beate Bentele



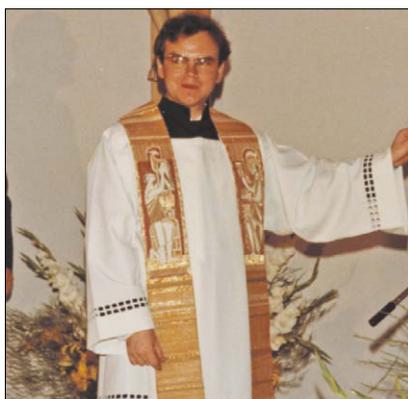
▲ Die Solarhelden aus dem Kinderhaus in Inning: Elf Vorschulkinder freuen sich über den ersten Platz beim Landkreiswettbewerb zum Thema Klimaschutz, begleitet von Kindergartenleiterin Bettina Wagner, Erzieherin Claudia Platzdasch und Josefine Anderer-Hirt vom Landratsamt Starnberg (von rechts).

Foto: Bentele

**Bischof Bertram
feiert
60. Geburtstag**



Vor kurzem zum Bischof geweiht, hat Bertram Meier schon wieder Grund zum Feiern: Er wird am 20. Juli 60 Jahre alt. Ein großes Geburtstagsfest kann wegen Corona nicht stattfinden. Doch in der Diözese wird der Augsburger Oberhirte bei seinen Terminen vor Ort mit Freude begrüßt, wie auf den folgenden Seiten zu sehen ist. Foto: Gabriela Neumeier/pixelio.de



▲ Der Neupriester Bertram Meier mit der Stola, die ihm zur Primiz in Kaufering geschenkt wurde.



▲ Bertram Meier kniet als Ministrant bei Bischof Josef Stimpfle an der Kathedra, auf der er nun selbst sitzt. Wer hätte das damals geahnt?

Geburtstag anders als geplant

Bischof Bertram Meier darf am Montag sein 60. Wiegenfest begehen

AUGSBURG (red) – Das Jahr 2020 dürfte im Lebenslauf von Bertram Meier für immer in Leuchtfarbe herausstechen. In diesem Jahr wurde er bekanntlich nicht nur zum Bischof geweiht, sondern er darf auch seinen 60. Geburtstag feiern. All diese wichtigen Ereignisse werden außerdem noch in das Gedächtnis eingebrannt, weil sie alle durch die Corona-Pandemie einen anderen Verlauf als ursprünglich geplant nehmen mussten.

Der neue Bischof der Diözese wurde am 20. Juli 1960 in Buchloe geboren. Er wuchs in Kaufering etwa fünf Kilometer nördlich der Großen Kreisstadt Landsberg auf. Nach seinem theologischen Studium in Augsburg und Rom und der Priesterweihe im Jahr 1985 am Päpstlichen Kolleg Germanicum führte ihn sein Weg an verschiedenste Orte in der Diözese Augsburg, wo er als Kaplan, Jugendseelsorger, Hochschulseelsorger, Stadtpfarrer, Dekan und Regionaldekan wirkte.

1989 promovierte er mit einer Arbeit über den Regensburger Bischof Johann Michael Sailer an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Von 1996 bis 2002 leitete er im vatikanischen Staatssekretariat die deutschsprachige Abteilung. Zudem hatte er an der Gregoriana einen Lehrauftrag in Dogmatik und Ökumenischer Theologie und war



▲ Der kleine Bertram mit zweieinhalb Jahren. Früh übt sich, wer später einmal gute Predigten schreiben will. Fotos: privat (3)

Vize rektor im Priesterkolleg am Deutschen Friedhof im Vatikan.

Auch auf diözesaner Ebene trug er seit 2000 Verantwortung: als Domkapitular und Domdekan, Leiter verschiedener Referate, Bischofsvikar für Ökumene und interreligiösen Dialog, Stellvertretender Generalvikar sowie seit 2014 als Hauptabteilungsleiter in der Verantwortung für das Bischöfliche Seelsorgeamt. Überdiözesan wirkte und wirkt er in Leitungsaufgaben unter anderem für das Landeskomitee der

Katholiken, die Konferenz der Ordensreferenten sowie die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Am 8. Juli 2019 wurde er vom Domkapitel zum Diözesanadministrator gewählt.

Einer angedachten Feier des Geburtstags des Oberhirten im Rahmen der Ulrichswoche hat die Pandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. So sieht sich Bischof Bertram gezwungen, seinen Ehrentag nur in kleinstem Kreis zu begehen.

**Wir wollen 100 % zufriedene Kunden!
Nur dann wird man weiterempfohlen.**

Ankauf von Altgold, Bruchgold, Gold- und Silbermünzen, Silberbestecke, Zahngold, Uhren und Schmuck, NEU: versilberte Bestecke und Zinn. Ihr Goldhaus Augsburg Team freut sich auf Sie!

**GOLDHAUS
AUGSBURG** 
GmbH

Seriös – Diskret – Fair

Fuggerstraße 4 – 6, 86150 Augsburg
(zwischen Hotel Ost und MC Donalds)

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 10 – 18 Uhr, Samstag 10 – 12 Uhr



Die Stadt Buchloe gratuliert Herrn Bischof Dr. Bertram Meier herzlich zu seinem 60. Geburtstag.

Am 20.07.1960 erblickte Herr Bischof Dr. Meier im Krankenhaus St. Josef der Dillinger Franziskanerinnen in Buchloe das Licht der Welt. Als seine Geburtsstadt sprechen wir ihm nochmals die besten Glückwünsche zu seiner am 6. Juni dieses Jahres erfolgten Bischofsweihe aus.

Alles Gute und Gottes Segen für das neue Lebensjahr und das Bischofsamt!

Robert Pöschl
1. Bürgermeister



▲ Romana Rendle, Leiterin des Hauses Maria, durfte das Gewicht des Bischofsstabs prüfen. Foto: Adlassnig

Stein im Brett bei Gott

Im Bischofsornat durchs Gelände von Ursberg

URSBERG – Einen Antrittsbesuch bei guten Freunden absolvierte der neue Augsburger Bischof Bertram Meier im Dominikus-Ring-eisen-Werk. Ursberg und seine Menschen, so versicherte er, seien ihm schon seit langem bekannt und ans Herz gewachsen.

auf dem Programm stand, wie die neuen Häuser für Menschen mit Intensivbetreuungsbedarf, die, wie Geistlicher Direktor Walter Merkt betonte, zur Gänze aus eigenen Mitteln errichtet worden sind.

Zum Abschluss seines Besuchs feierte Bischof Bertram eine Andacht im Garten von St. Maria, Anna und Elisabeth, zu der zahlreiche Bewohner und Mitarbeiter gekommen waren. In dem von fröhlicher Musik begleiteten Gottesdienst lebte Bischof Bertram seine Auffassung des neuen Amtes vor. Nicht er ergriff das erste Wort. Er überließ es Romana Rendle, der Einrichtungsleiterin, von der der Bischof einen Bericht über die Zeit der Pandemie erbeten hatte. Rendle beschrieb aus dem Blickwinkel der 175 Bewohner und 200 Mitarbeiter, wie sie mit Phantasie, Solidarität und hilfreicher Unterstützung die Hochphase der Krise gemeinsam meisterten.

Da war zum einen Verwandtschaft im benachbarten Thannhausen, von wo aus er einen Abstecher nach Ursberg machte, und da war seine Zeit als Ordensreferent der Diözese, in der er zu regelmäßigen Besuchen kam. Sie galten sowohl den Schwestern, für die er Exerzitienwochen begleitete und Professjubiläen feierte, wie auch den Bewohnern der Einrichtung, denen er sich mit Leib und Seele widmete. Kloster und Einrichtung seien etwas ganz Besonderes für ihn. Bischof Bertram dankte allen, die sich engagieren, damit sich die große Einrichtung als eine große Gemeinschaft gestaltet.

Den bemalten Mutmacherstein nahm der Bischof mit freundlich scherzenden Worten entgegen und assoziierte sogleich, dass alle Anwesenden einen Stein im Brett bei Gott hätten. In seiner Ansprache erläuterte er, weshalb er im Bischofsornat gekommen sei, und erklärte, welche Symbolkraft die einzelnen Insignien für ihn haben. Mitra und Stab zeichneten ihn als obersten Seelsorger der Diözese aus. Der Bischof, erläuterte Bertram Meier, agiere nicht von oben herab. Er sei nicht König, sondern Diener. Es gebe viele, die die Diözese leiten, ihren Dienst tun und mitwirken. Deshalb sage er sich: „Nimm dich nicht so ernst, Bertram.“ Wichtiger als alle Symbole sei jedoch die Gewissheit: „Der Herr ist mein Fels.“ Gertrud Adlassnig

Bischof Bertram ließ es sich nicht nehmen, im Bischofsornat in der prallen Sonne zu Fuß durch die große Anlage zu gehen, sich mit den am Wegesrand wartenden Bewohnergruppen zu unterhalten, auf sie einzugehen und sie zu segnen. Von Michael und Tanja aus der AG Kunstgewerbe Holz ließ er sich ganz genau die Funktion des Vogelhäuschens erklären, das die Gruppe für ihn gebaut hatte. Er versprach, ihm in seinem Garten einen schönen Platz auszusuchen.

Die Begegnungen brachten den Zeitplan gehörig durcheinander, doch davon ließ sich der Bischof nicht irritieren. Die Organisatoren freuten sich, ihm noch einiges zeigen zu können, was so gar nicht



- Restaurationsarbeiten an denkmalgeschützten Dachtragwerken
- Dacheindeckungsarbeiten
- und vieles mehr

Ihr kompetenter Ansprechpartner rund um das
BAUEN • MODERNISIEREN • VERSCHÖNERN • RESTAURIEREN

Wir gratulieren unserem Bischof Dr. Bertram Meier recht herzlich zum runden Geburtstag.

89407 Dillingen-Donauaheim • Hackenbergstraße 8
Telefon 09071/3783 • Fax 09071/8667 • www.schwertberger.com

Haus für Sicherheit – Jetzt ist Schluss! Einbruchschutz – Wir sorgen für Sicherheit.

Kanzlei am Rathaus

Erika Lochner
Rechtsanwältin
und
Mediatorin

Fachanwältin für Familienrecht Erbrecht



QUALITÄT DURCH FORTBILDUNG
Fortbildungszertifikat der Bundesrechtsanwaltskammer

86399 Bobingen, Rathausstr. 5
Tel. 08234/42850 • Fax 08234/6420
Email: buero@ra-kanzlei-lochner.de
www.ra-kanzlei-lochner.de



Wir machen Mut zum Leben

In rund 80 Einrichtungen und Diensten in der Diözese Augsburg engagieren sich 5.800 Mitarbeitende für Familien, Kinder und Erwachsene.

Wir wünschen unserem Bischof Dr. Bertram Meier zum 60. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

www.kjf-augsburg.de

Im Liebesdialog

Bischof Bertram würdigte Professjubilare

AUGSBURG – Für die Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg war der erste Julisonntag ein ganz besonderer Tag. Denn neun ihrer Mitschwestern begingen das Diamantene Professjubiläum. In der Klosterkirche des Mutterhauses erneuerten sie ihr Gelöbnis und feierten mit Bischof Bertram Meier die Heilige Messe.

Was bewegte die damals jungen Frauen, sich für diesen Weg zu entscheiden? Schwester Ludowika Lenz erinnert sich: „Ich stamme aus einer sehr gläubigen Familie. Mein Vater spielte Orgel und meine Mutter hielt uns – wir waren acht Kinder – zur Frömmigkeit an.“ Durch die Vermittlung des Pfarrers bekam sie die Möglichkeit, in St. Elisabeth das Abitur zu machen und zu studieren. „Das war für mich das Paradies.“ Sr. Ludowika war Sonderschullehrerin und ist derzeit Provinzoberin sowie Hausoberin von St. Elisabeth.

Die lebenslange Liebe zu Gott thematisierte Bischof Bertram in seiner Predigt. Er setzte die Entscheidung der Jubilarinnen zu einer biblischen Begebenheit in Beziehung: Jesus fragte Petrus am See von Tiberias dreimal: „Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich?“ (Johannes 21,17).

Tiefe Gefühle

„Mit dieser Frage hat Jesus vor vielen Jahren unsere Jubilarinnen konfrontiert. Die Angesprochenen haben persönlich geantwortet. Dafür bekamen sie einen neuen Namen“, führte der Augsburger Oberhirte aus. „Den neun Schwestern, die heute feiern können, klingt heute Jesu Frage neu im Ohr: Hast du mich lieb? Damit lockt er die geheimsten Gedanken und tiefsten

Gefühle hervor – das, worum es in jeder Berufungsgeschichte eigentlich geht: geliebt zu werden und selbst zu lieben.“

Der Bischof sprach die Schwestern direkt an und würdigte ihre Aufgaben, die sie in Bejahung dieser Frage erfüllen: Sr. Basilia hat den Dienst der Hausfrau und Köchin übernommen und wirkte viele Jahre bei den Benediktinern in St. Stephan. Sr. Fidelia war Chauffeuse und hält das musikalische Leben im Mutterhaus lebendig. Sr. Rosalinde, die die meiste Zeit ihres Berufslebens als Krankenschwester arbeitete, ist nun im Mutterhaus dafür verantwortlich, die Kirche zu pflegen. Sr. Jutta setzte ihre Energie als Erzieherin ein. Sr. Liguoria, deren Herz den Kindern gehörte, ist jetzt Pfortnerin des Konvents in Bergheim.

Näherin, Erzieherin und Mesnerin war Sr. Laetitia. Sr. Ludwina hat als Erzieherin das Elisabethenheim in Würzburg maßgeblich mitgeprägt und bringt sich dort immer noch tatkräftig ein. Sr. Ruth ist Paramentenstickerin. Sie hat auch die Stola gestaltet, die Bischof Bertram an diesem Tag trug.

Es sind eigentlich zehn Schwestern, die auf 60 Professjahre zurückblicken können. Aber Sr. Hiltraud, die in Mosambik als Missionarin tätig ist, konnte wegen der Corona-Maßnahmen nicht mitfeiern.

Der Bischof überreichte jeder Jubilarin eine brennende Kerze, die mit dem Maria-Stern-Wappen geschmückt ist, und sie erneuerten ihr Gelöbnis. „Liebe Jubilarinnen, Ihre Lebensphase ist eine Gnadenzeit. So könnte Ihr diamantenes Jubiläum als Ansporn dienen, die Zukunft noch mehr geistlich zu gestalten. Mancher Pflicht entledigt, sind Sie jetzt freier, der Liebe das Haus zu bauen.“ *Ingeborg Anderson*



▲ Die Franziskanerinnen von Maria Stern in Augsburg begingen mit Bischof Bertram Meier ihre 60. Professjubiläen. Foto: Anderson



Glück und Segenswünsche unserem Bischof Bertram zum 60. Geburtstag

**Küchen-Welt
himmlisch wohnen**

... und einfach gut kochen!

Bäumenheim · Donauwörth · Neuburg · Dillingen · Aichach · Landsberg · Kaufbeuren

www.himmlisch-wohnen.de · Tel. 0906-2965-0

radio horeb
Leben mit Gott



Wir gratulieren unserem Bischof Bertram zum 60. Geburtstag.

Helfen Sie uns!
radio horeb ist rein spendenfinanziert.



www.horeb.org



Wir
gratulieren
von Herzen

Zum Geburtstag

Marianne Amrehn (Oberarnbach) am 21.7. zum 83., **Anton Seel** (Alteneich) am 22.7. zum 86., **Anna Hertl** (Weidorf) am 23.7. zum 79.; alles erdenklich Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen wünschen von Herzen Anni, Xaver, Sophia und Katharina.

85.

Gertrud Wörner (Pfaffenhofen a.d. Roth) am 17.7.; es gratuliert die Berufsgemeinschaft der Pfarrhaushälterinnen.

Hochzeitsjubiläum

60.

Karl und Anneliese Durner (Böbingen) am 23.7.; die allerbesten

Glückwünsche und Gottes Segen wünscht die ganze Familie.

50.



Fabian und Barbara Ritter (Illertissen; *Bild*) nachträglich am 11.7.; es gratulieren die Kinder und Enkelkinder.

Leonhard und Monika

Hofberger (Schiltberg) nachträglich am 16.7.; herzlichen Glückwunsch von den Freunden.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 0821/5024261,
E-Mail redaktion@suv.de.



Habdank-Ausstellung verlängert

TUTZING – Kaum war die Ausstellung des 2001 verstorbenen Künstlers Walter Habdank im Tützinger Roncalli-Haus von seinem Sohn Johannes eröffnet worden, da erzwang der Lockdown die Schließung. Jetzt ist die Schau bis Ende Juli verlängert worden. Im Rahmen eines Abends für den Frauenbund am Mittwoch, 22. Juli, um 20 Uhr, zu dem auch Gäste dazustoßen können, wird Johannes Habdank eine Führung anbieten. Dabei wird er ausgehend von den Werken biblische Impulse geben. Informationen zu den Öffnungszeiten gibt es unter Telefon 081 58/99 33 33.

Text/Foto: Reitzig

Mein Tier und ich



Kater Morle ist ein Streuner

Eine markante Kopfzeichnung mit zwei schwarzen Bögen auf der weißen Stirn hat Kater Morle von Josef Sinnstein aus Leutkirch im Allgäu. „Ende Januar war er für zwei Monate verschwunden. Wir dachten, er ist von einem Auto überfahren worden“, schreibt Sinnstein. Morle tauchte wieder auf, streunte allerdings bald wieder tagelang herum. – Haben auch Sie ein Haustier, das Sie treu durch den Alltag begleitet? Senden Sie ein Foto Ihres Lieblings an: Katholische Sonntagszeitung, Redaktion, Henisiusstr. 1, 86152 Augsburg oder per E-Mail an: redaktion@suv.de. Bitte schildern Sie unbedingt auch, was Sie mit Ihrem Haustier schon alles erlebt haben. Für jedes Foto, das veröffentlicht wird, erhält der Einsender 20 Euro.

Foto: Sinnstein

Corona-Risiko in Chören

Studie empfiehlt Lüften und mehr Abstand nach vorne

MÜNCHEN (epd) – Trennwände zwischen Sängern, permanent gelüftete Räume und mehr Abstand nach vorne: Der Chor des Bayerischen Rundfunks (BR) hat mit Wissenschaftlern das Corona-Ansteckungsrisiko beim Singen untersucht – nun liegen erste Ergebnisse vor.

Zentrale Frage dabei: Wie ist das Singen in Corona-Zeiten – mit Blick auf die Abstände der Chormitglieder zueinander und auf das Raumklima – gesundheitlich verantwortbar? Die Auswertung der Messungen über die abgestrahlten Aerosol-Wolken hat ergeben, dass Chormitglieder zu ihren vorderen Kollegen einen größeren Abstand einhalten sollten als zur Seite. Für die Sicherheit der Sänger ist es außerdem wichtig, den Raum permanent zu lüften, damit Aerosole entfernt werden.

Beteiligt an der Testreihe waren Mediziner und Strömungsmechaniker der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München und des Uniklinikums Erlangen. Die Studie ist noch nicht veröffentlicht.

Nach vorne empfiehlt Matthias Echternach, Leiter der Abteilung für Phoniatrie und Pädaudiologie am LMU-Klinikum München und selbst ausgebildeter Sänger, einen Sicherheitsabstand von zwei bis zweieinhalb Metern zwischen den Sängern. Zur Seite hin könnten die

Abstände geringer gewählt werden, etwa eineinhalb Meter. Besser wären zudem noch Trennwände zwischen den Sängern.

Tests mit Mundschutz hätten ergeben, „dass, wenn mit chirurgischen Masken gesungen wird, die großen Tröpfchen zwar komplett und die Aerosole zum Teil herausgefiltert werden, ein Teil der Aerosole aber leicht strahlartig nach oben und zur Seite austraten“, sagte der Erlanger Strahlenmechaniker Stefan Kniesburg. Singen mit Maske wäre durch die Verminderung der Partikelaustritte eine Option zumindest für Laien- und Kirchenchöre, sagte Echternach. Bei Profichören dagegen würde die Klangqualität zu sehr leiden.

„Mehr Klarheit“

Chöre haben sich in der Vergangenheit immer wieder als Corona-Hotspots herausgestellt. Bisher existieren aber noch wenig belastbare wissenschaftliche Erkenntnisse. „Die Studie gibt uns mehr Klarheit, um Abstandsregeln und Klimaverhältnisse in Räumen besser einschätzen zu können, und wir möchten unsere Erkenntnisse allen zur Verfügung stellen, nicht zuletzt den Entscheidungsträgern für neue allgemeingültige Vorgaben“, sagte Susanne Vongries, Managerin des Chores des BR.



RESTAURIERUNG

Dem „Großen Gott“ ganz nah

ALTENSTADT (jj) – Zur mehrtägigen Säuberungsaktion in der romanischen Basilika in Altenstadt (bei Schongau) gehörte, dass die Kreuzigungsgruppe mit dem Christkönig, mit Maria und der Figur des Jüngers Johannes nach vier Jahren gereinigt wurde. Kirchenmaler und Restaurator Paul Ressler war dem „Großen Gott von Altenstadt“, wie das romanische Kreuz genannt wird, auf der Hebebühne ganz nah und befreite dessen Gesicht mit dem Pinsel von der Staubschicht. *Foto: Jais*

VON EUGEN KLEINDIENST

Führer durch Sixtinische Kapelle

AUGSBURG (KNA) – Der langjährige frühere deutsche Botschaftsrat beim Heiligen Stuhl sowie einstige Generalvikar und Finanzdirektor der Diözese Augsburg, Eugen Kleindienst, hat einen Kunstführer über die Sixtinische Kapelle verfasst. Das 40 Seiten starke



Büchlein widmet sich unter dem Titel „Die Auferstehung des Fleisches“ dem Bildprogramm der weltberühmten Fresken Michelangelos. Erschienen ist es im Kunstverlag Josef Fink in Lindenberg im Allgäu. Es kostet fünf Euro. Während seiner Zeit im Vatikan (2003 bis 2015) wurde Kleindienst (68) vielen hochrangigen Rom-Besuchern als Kunstführer in der Ewigen Stadt bekannt. Er beriet die deutschen Vatikanbotschafter, begleitete Bundeskanzler und Bundespräsidenten zur Papstaudienz und bereitete die Reisen von Papst Benedikt mit vor. Kleindienst verbringt seinen Ruhestand in Augsburg. *Foto: oh*

DONAUWÖRTH VOR 150 JAHREN

Ein streitbarer Kriegsgegner

Ausgerechnet Beschwerden hielten unliebsamen Pfarrer lange im Amt

DONAUWÖRTH – Am 19. Juli 1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus. In Donauwörth verweigerte Stadtpfarrer Max Josef Beitelrock das große Geläute samt „Pummerin“ für das zum Kriegsausbruch bischöflich angeordnete Bittamt und brachte damit den Stadtmagistrat in Rage.

Als gegen alles Erwarten der feierliche Klang der größten Glocke Schwabens ausblieb, eilte ein Stadtbediensteter vom Rathaus zur Kirche. Beitelrock wies auf liturgierechtliche Bestimmungen hin, nach denen sich das große Geläute mit dem Bußcharakter des Bittamts nicht übertragen hätte.

Es ist anzunehmen, dass der Stadtpfarrer in diesem Krieg ein preußisch-protestantisch-liberales Schauderstück sah, das auf die Abschaffung bayerisch-katholischer Eigenheiten abzielte. Dem wollte er keine übertriebenen kirchlichen Weihen erteilen, zumal der bayerische Klerus mehrheitlich franzosenfreundlich war.

Für seine politische Einstellung spricht die von Beitelrock ein Jahr zuvor betriebene Gründung des „Katholischen Casino“: Das katholische Vereinswesen stützte mit Stammesstolz, Preußenhass und

kirchlichem Sinn die „Patriotenpartei“ in ihrem Kampf gegen die Liberalen im bayerischen Kabinett. Zu den Gründungsfeierlichkeiten des „Casino“ hatte Beitelrock übrigens die „Pummerin“ schwingen lassen.

Der kriegsbegeisterte Stadtmagistrat verzieh ihm das kleingelockte Bittamt lange nicht und versuchte, den streitbaren Geistlichen loszu-

werden, wobei ironischerweise jede Beschwerde an höherer Stelle seinen Weggang verhinderte. Und die Beschwerden häuften sich.

Dabei widersetzte sich Beitelrock selbst der Karriere, die ihn eigentlich erwartet hätte. Geboren 1830 als Sohn eines Neuburger Geschichtsprofessors, brachte er es im Jurastudium bis zum Rechtspraktikanten. Er

studierte Theologie am römischen Collegium Germanicum, wurde 1857 zum Priester geweiht und kehrte ins Bistum Eichstätt zurück, wo er nacheinander Domvikar, Domprediger und Sekretär von Bischof Georg von Oetzl war.

1866 war er bayerischer Feldkaplan „für das Hauptquartier des Commandierenden“ bei der Schlacht von Königgrätz. Diese entschied den Krieg Preußens gegen Österreich – und seinen bayerischen

Alliierten – und lenkte das ganze Land in die dann fatale Richtung Deutsches Reich.

Max Josef Beitelrock wurde 1868 als königlicher Stadtpfarrer in Donauwörth installiert. Das wäre sicher nur eine weitere Station auf seinem Weg zu höheren Aufgaben gewesen, wenn er sein Temperament bemeistert hätte. Zuerst unterstützte er aus anti-liberaler Gesinnung auswärtige Landtagskandidaten und verhinderte so die Wiederwahl des liberalen Donauwörther Bürgermeisters Franz Förg ins Parlament – der war dummerweise ein Freund des Königs sowie des Herzogs in Bayern.

Dann geriet Beitelrock noch vor Ende des Kriegs wieder in Streit mit dem Magistrat. Diesmal ging es um das Unfehlbarkeitsdogma des Ersten Vatikanischen Konzils, dessen Abdruck im Amtsblatt der Augsburger Bischof Pankratius von Dinkel zunächst untersagt hatte. Der Kaufmann, Magistratsrat und Kassier der Corpus-Christi-Bruderschaft Ignaz Kreikle hatte im April 1871 einen Appell an den König gegen das Dogma unterzeichnet, worauf ihm Beitelrock die Teilnahme an einer Prozession der Bruderschaft verwehrte.

Der kgl. Stadtpfarrer, der bei aller Würdigung seiner sonstigen Verdienste auf der „Qualifikations-Liste des Landkapitels Donauwörth“ kritische Bemerkungen auf sich sammelte, sollte in Donauwörth bleiben – bis zu seinem Tod 1924. Beitelrock lehnte noch 1922 seine Versetzung in den Ruhestand ab und starb mit 94 Jahren als Senior der gesamten Geistlichkeit Bayerns – und als Ehrenbürger Donauwörths.

Peter Paul Bornhausen

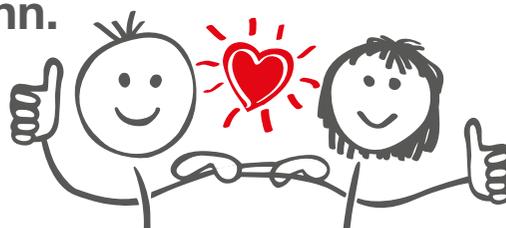


Stadtpfarrer Max Josef Beitelrock (1830 bis 1924).
Foto: Stadtarchiv Donauwörth

Gemeinsam für Menschen in Not.



...damit auch deren Leben gelingen kann.



www.caritas-augsburg.de/spende

MUSIK AUS BAROCKZEIT

Orgelmatinee in der Basilika

ALTENSTADT – Die französische Organistin Florence Rousseau aus Rennes (Bretagne) gibt am Sonntag, 19. Juli, um 11 Uhr ein Orgelkonzert in der Basilika in Altenstadt (Kreis Weilheim-Schongau). Sie spielt Werke französischer und deutscher Komponisten aus der Barockzeit. Zum Auftakt ist eine Ouvertüre von Jean-Baptist Lully zu hören. Den Abschluss der Matinee bilden das Präludium und die Fuge in C von Johann Sebastian Bach.

Albertus Magnus

Der Mann, der alles wusste

Als Wissenschaftler den Dingen auf den Grund gehen, Ursachenforschung betreiben, die Dinge hinterfragen – und gleichzeitig gläubiger Christ sein: Geht das? Für Albert von Lauingen hat sich diese Frage nie gestellt. Im 13. Jahrhundert, mitten im so genannten „finsternen Mittelalter“, galt Albert als „der Mann, der alles wusste“.

Er war ein großer Philosoph und ein leidenschaftlicher Naturwissenschaftler. Aber in erster Linie war der Dominikaner und zeitweilige Bischof von Regensburg tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage





▲ Wechsel bei den Pallottinern in Friedberg: Alexander Schweda (rechts) ist der neue Chefredakteur der Pallottiner-Zeitschriften. Die Patres Sascha-Philipp Geißler (links) und Alexander Holzbach verlassen die Herzogstadt. Foto: John

Auf zu neuen Ufern

Bei Pallottinern gibt es einen „Personalwechsel“

FRIEDBERG – Der eine kehrt in seine Heimat Limburg zurück, der andere tauscht die Herzogstadt Friedberg mit der Hansestadt Hamburg. In der Redaktion der Pallottiner-Zeitschriften „das zeichnen“ und „Pallottis Werk“ gibt es deshalb einen Wechsel.

Der bisherige Chefredakteur und Rektor der Friedberger Hausgemeinschaft der Pallottiner, Pater Alexander Holzbach, bricht nach neun Jahren zu anderen Ufern auf. Auch sein Stellvertreter Pater Sascha-Philipp Geißler kehrt Friedberg im Herbst den Rücken.

Die Nachfolge in der Chefredaktion der Pallottiner-Zeitschriften tritt Alexander Schweda an, der seit April auch die Öffentlichkeitsarbeit des pallottinischen Provinzialats leitet. Der 52-jährige Friedberger sammelte bei unterschiedlichen Medien Erfahrung und war zuletzt Dekanatsreferent im Stadtdekanat Stuttgart. Er studierte Germanistik und Theologie und gehört der Vereinigung des Katholischen Apostolats, der Unio, an.

Beim Volksfest

Provinzial Pater Helmut Scharler lobte bei der Abschiedsfeier das Talent des auch für seine launigen Predigten geschätzten Holzbach. In der Nachfolge des Zirkuspaters Heinzpeter Schönig feierte der Pallottiner die Gottesdienste beim Friedberger Volksfest.

Zudem liebt er das Reisen und führte im Auftrag der Pallottiner Pilgerfahrten durch. „Pallottis Werk war der Nagel, an dem er seine Rei-

selust aufhängen konnte“, sagte der Provinzial. „Ich war immer ein Kreuz für meine Familie mit der Landwirtschaft, denn ich konnte nicht mit den Händen arbeiten, nur gut reden“, verriet Pater Alexander. Er veröffentlichte auch zahlreiche Bücher, etwa über den seliggesprochenen Pater Richard Henkes. Er ist Mitglied in der Provinzleitung.

Rektor der Friedberger Hausgemeinschaft wird Pater Christoph Lentz, gelernter Schreiner und Religionspädagoge. Er gibt dafür sein Amt als Novizenmeister auf. Er bleibt allerdings weiterhin Regens des Pastoraltheologischen Instituts (PTHI) in Friedberg.

Pater Sascha-Philipp, bisheriger stellvertretender Chefredakteur der Pallotti-Publikationen, übernimmt ab Oktober eine Pfarrei in Hamburg. Derzeit ist der 44-Jährige noch Wallfahrtsdirektor von Herrgottsruh. „Wenn Corona es zulässt, dann werde ich mich am 20. September im Rahmen eines Festgottesdienstes in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh von den Gläubigen in Friedberg verabschieden“, erklärt er. „Hamburg Ahoi“ heißt es auf dem Abschiedsgeschenk-Gutschein für Pater Sascha-Philipp. Bei einer Bootsfahrt im dortigen Hafen kann er seine neue Heimat kennenlernen.

Pater Alexander Holzbach wird in seiner Heimat Limburg als Leiter des dortigen Missionshauses der Pallottiner „Abt“ und „Hausvater“. Er kehrt Friedberg nicht ganz den Rücken, denn in seiner Funktion als Provinzrat besucht er künftig den Sitz der deutsch-österreichischen Pallottinerprovinz regelmäßig.

Heike John

Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



soda**stream**

Wassersprudler Easy

- Individuelle Dosierung der Kohlensäure
- Inkl. 1-Liter PET-Sprudelflasche
- Inkl. 60 I-Zylinder (max. 60 Liter)
- Edles, neues Design mit Golfballoptik



Balkon-Set Alameda

- Set aus 2 Klappstühlen und 1 Klapptisch
- Akazie Mangium, geölt
 - Tisch: ca. L55 x B55 x H72 cm
 - Stuhl: ca. B37 x H86 x T53 cm
 - Sitzhöhe: ca. 45 cm
 - Belastung Tisch: max. 40 kg
 - Belastung Stuhl: max. 90 kg



Toaster – Langschlitz

- Platz für zwei XXL-Toastscheiben
- Integrierter Brötchenaufsatz
- Aufwärmen/Nachtoasten, Auftauen gefrorener Scheiben
- Herausnehmbare Krümelschublade



► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: www.katholische-sonntagszeitung.de

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 111920 · 86044 Augsburg

Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Wassersprudler 9145342 Balkon-Set 8359253 Toaster 9160749

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 32,67.

IBAN BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 130,68.

X

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail



▲ Als Mesner pflegt und bewahrt Michael Durner kostbare liturgische Gegenstände und Gewänder wie die barocke Kasel rechts im Bild. Foto: Bornemann

KLOSTERKIRCHE HOLZEN

Fasziniert vom Prunkvollen

Michael Durner hat als Mesner seinen Traumberuf gefunden

ALLMANNSHOFEN – Einen ungewöhnlichen Dienstbeginn erlebte der neue Mesner der Klosterkirche Holzen (Kreis Augsburg): Gleich nachdem die noch verbliebenen Franziskanerinnen Michael Durner das Schlüsselbrett übergeben hatten, kam die Corona-Krise. Doch Durner nutzte die Zeit, in der nichts mehr ging, und verschaffte sich einen ersten Überblick. Dabei entdeckte er so manch verstaubten Schatz aus vergangener Zeit.

Zum Beispiel das lange nicht genutzte Kanzeltuch. Die goldene Quaste liegt noch nicht korrekt auf dem dunkelgrünen Tuch, sie baumelt einem Engel an der Kanzel ins Gesicht. „Das sollte ordentlich hängen, die Quaste in der Mitte.“ Durner zieht kritisch eine Augenbraue hoch. Eben hat er das Kanzeltuch hervorgeholt und zupft es nun über der Brüstung zurecht.

Der junge Mann ist Perfektionist, wenn es ums Kircheninventar geht. Auch die alten Zinnleuchter stehen wieder vor dem Seitenaltar. Das Jesulein, Sinnbild der Klosterkirche, trägt ein anderes Gewand aus seinem Fundus.

Durner hat das Mesneramt von den Franziskanerinnen übernommen, die aus Altersgründen ins Mutterhaus nach Ursberg zurückgekehrt

sind. Er wusste: Als Mesner muss man früh aufstehen. Täglich, außer montags, beginnt um sieben Uhr früh der Gottesdienst, entsprechend zeitig ist sein Dienstbeginn.

Am Wochenende startet er eine Stunde später. Neben der Vorbereitung der Gottesdienste muss der Blumenschmuck frisch, die Wäsche sauber und gebügelt sein. Durner obliegt „die Sicherung der Kostbarkeiten“, heißt es im Arbeitsvertrag.

Pfarrer Norman d'Souza, Leiter der Pfarreiengemeinschaft (PG) Nordendorf-Westendorf, habe sich gefreut, einen Mesner gefunden zu haben, sagt Durner. Er wiederum freut sich auf das Vielfältige: „Jede Hochzeit, jede Taufe ist anders. Immer wieder habe ich es mit anderen Menschen zu tun. Alles hier ist in Bewegung. Das, und die Liebe zum kulturellen Gut, reizen mich unheimlich.“

Zuvor Fachverkäufer

Eigentlich ist Durner Bäckereifachverkäufer – ein Beruf, in dem er einige Jahre gearbeitet hat. Sein Herz allerdings hing nie an dieser Tätigkeit. Vielmehr faszinierte ihn schon als kleiner Bub alles, was mit dem Gottesdienst zusammenhing: „Ich bin mit meiner Oma regelmäßig zur Heiligen Messe gegangen. Und da hat mich, so lange ich den-

ken kann, das Prunkvolle fasziniert.“ Als hauptamtlicher Mitarbeiter der PG kann er sich in der Klosterkirche ins Zeug legen. Die letzten drei Franziskanerinnen führten ihn zwei mal drei Stunden durch die Kirche.

Mit den Abläufen der Liturgie und den vielseitigen Tätigkeiten rund um die Sakristei ist Durner bestens vertraut. „Ich war in Westendorf Ministrant und Lektor und habe gerne bei sämtlichen Vorbereitungen mitgeholfen.“

Auch Mitglied im Pfarrgemeinderat ist er. Bei der Frage, ob das Priesteramt nie für ihn in Frage kam, schmunzelt der junge Mann: „Ich habe mal mit dem Gedanken gespielt, mich dann aber dagegen entschieden. Umso dankbarer bin ich nun, dass ich auf diesem Weg in der Kirche tätig sein kann.“

Schon nach kurzer Zeit hatte er den Überblick in den Kammern und Nischen der Klosterkirche. „Die Klosterkirche hat einen großen Bestand an Inventar. Ich wünsche mir, dass er genutzt wird. Die Gläubigen sollen ihn sehen. Gleichzeitig sollte man ihn für die Nachwelt erhalten“, erklärt er. Was für manchen jungen Christen altbacken anmutet, begeistert den jungen Mesner: „Es zeigt die ganze Pracht, dahinter die Ehrfurcht, mit der die Gläubigen früher hier gelebt haben.“

Judith Bornemann

BROSCHÜRE

Informationen zu Hilfen bei Pflege

AUGSBURG – Wenn ältere Menschen pflegebedürftig werden, stellen sich auch rechtliche und finanzielle Fragen: Muss das ganze eigene Vermögen für die Pflege eingesetzt werden? Werden die Angehörigen finanziell belastet? Eine große Veränderung trat mit dem sogenannten „Angehörigenentlastungsgesetz“ zu Beginn des Jahres in Kraft: Es besagt, dass Angehörige mit einem Einkommen, das unter 100 000 Euro brutto liegt, von Unterhaltsleistungen befreit sind. Darüber und über anderes Wissenswerte informiert der Ratgeber „Pflegebedarf, was nun?“ des Bezirks Schwaben. Er gibt Auskunft über die allgemeinen Grundlagen, Zuständigkeiten und Leistungsarten im Pflegefall, bietet Rechenbeispiele und Erläuterungen zur häuslichen Pflege über Tages- und Kurzzeitpflege bis hin zu Leistungen für Pflegebedürftige in ambulant betreuten Wohngruppen oder in einem Heim.

Info: Die Broschüre „Pflegefall, was nun?“ kann kostenfrei beim Bezirk Schwaben angefordert werden, Telefon 0821/3101-323. Sie kann auch im Internet heruntergeladen werden: www.bezirk-schwaben.de/pflegebedarf.

BUCH MITBRINGEN

Lesen im Klostergarten

AUGSBURG – Die Benediktinerabtei St. Stephan in Augsburg, Stephansplatz 6, lädt am Samstag, 25. Juli, von 13.30 bis 17.30 Uhr dazu ein, ein Buch der eigenen Wahl im Klostergarten zu lesen. Ein Platz und ein alkoholfreies Getränk werden vorbereitet, ein Spaziergang im Garten ist möglich. Die Teilnahme kostet acht Euro. Eine Voranmeldung ist erforderlich, Telefon 0821/32960, E-Mail haus.st.benedikt@web.de.

ORGELSOMMER

Organist Mazzoletti gibt Konzert

LANDSBERG – Im Rahmen des Landsberger Orgelsommers spielt am Samstag, 18. Juli, um 11.15 Uhr Tommaso Mazzoletti aus Genf an der Orgel der Landsberger Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Auf dem Programm stehen Werke von Johann Sebastian Bach, Louis Vierne und Pietro Alessandro Yon.



WO PRIESTER UND ORDENSLEUTE KRAFT TANKEN

Gottes Nähe als Geschenk

Pfarrer i. R. Richard Steiner hat es eine stille Bank am Kochelsee angetan

Zum 60. Geburtstag unseres neuen Bischofs Bertram Meier, den er am 20. Juli feiert, ist im Kunstverlag Josef Fink das Buch „Lieblingsplätze im Bistum Augsburg“ erschienen. Priester und Ordensleute verraten ihre ganz persönlichen „Haltestellen für die Seele“ und geben geistliche Impulse. Wir stellen in den kommenden Ausgaben vier Beispiele vor. Wer unsere vierteilige Serie aufmerksam verfolgt, kann das aufwändig illustrierte Buch gewinnen (siehe Kasten). Den Auftakt macht Pfarrer i. R. Richard Steiner aus Kochel am See:

*Der Mensch braucht ein Plätzchen,
Und wär's noch so klein,
Von dem er kann sagen:
Sieh! Dieses ist mein.
Hier leb' ich, hier lieb' ich,
Hier ruh' ich mich aus.
Hier ist meine Heimat,
Hier bin ich zuhaus'!*

Auf einem alten Brotteller finde ich diese Zeilen eines unbekanntem Verfassers. Für mich sind sie eine wunderbare Beschreibung meines Lieblingsplatzes am Kochelsee. Seit 18 Jahren bewohne ich das lange leergestandene Pfarrhaus in Kochel, nur ein paar hundert Meter vom See entfernt.

Das waren meine ersten Annäherungen: Wenn ich während meiner Tätigkeit als Lehrerseelsorger von Augsburg zurückkam, grüßten mich schon von der Autobahn her die Zugspitze, die Benediktenwand und dann meine Heimatberge: Jochberg, Herzogstand und Heimgarten. „Hier leb' ich, hier lieb' ich, hier ruh' ich mich aus!“ – das sind auch heute noch meine Gefühle beim Näherkommen. „Hier bin ich zuhaus'!“ Ich spüre Dankbarkeit, Geborgenheit, Vertrautheit.

Oft führt mich mein Fußweg vom Trimini-Parkplatz ein Stück weiter am Seeufer entlang, bis das Schilf des Brutgebiets für Wasservögel meinem Weg ein Ende setzt. Und da finde ich meinen Lieblingsplatz: eine stille Bank, weit weg vom Großstadtgetriebe. Nur das Zwitschern und Pfeifen der Vögel, das Gekreische der aufgeregten Blesshühner, das leise Rauschen in den Laubbäumen, das Glucksen der sanften Wellen. Vor allem: Stille, Ruhe, Schweigen. „Meine Seele, warum bist Du so unruhig in mir? Warte auf den Herrn!“ (Psalm 42).



▲ Weit weg vom Großstadtlärm, mitten am Kochelsee: Diesen Platz liebt Pfarrer i. R. Steiner.

Fotos: Steiner

Es braucht nicht lange, dann redet und denkt der Geist nicht mehr, dann lassen die Muskeln die Anspannung fallen. Ich bin eingetaucht ... aber, wo hinein?

Manchmal bete ich das Körpergebet: aufrechtstehend, die Hände an der Brust dem Schlag des Herzens nachspürend, dann die Arme weit ausholend. Vom hochgereckten Stand in die Tiefe geführt öffne ich meine Hände, begleitet von langsam gesprochenen Gebetsworten:

*Hier bin ich, Gott, – so, wie ich bin. –
Erfülle mich mit Deiner liebenden
Gegenwart. –
Deine Lebenskraft durchströmt mich, –
mach weit mein Herz, –
lass mich Frieden finden in Dir.*

Manchmal genügt es auch, einfach nur da zu sein, die Stille aufzu-

saugen, die Düfte der Bäume und des Sees wahrzunehmen, die Luft auf der Haut zu spüren und tief einzuatmen. Wenn dann der Himmel im Sonnenuntergang sich im See spiegelt, dann ist es, als ob Himmel und Erde einwürden. Dann ist das Da-Sein das Gebet, und es braucht keine Worte. Nur Achtsamkeit.

Papst Franziskus spricht in der Enzyklika „Laudato si“ von der Zärtlichkeit Gottes, die wir in der Natur, besser gesagt: in der Schöpfung, erfahren können. Welch ein Geschenk, diesen mitfühlenden, zärtlichen Gott so hautnah erfahren zu dürfen, an einem einfachen Plätzchen zwischen den Sträuchern am Kochelseeufer!

Pfarrer i. R. Richard Steiner,
Kochel am See,

Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern



◀ Wer sich einfach nur hinsetzt und beobachtet, nimmt auch im Kleinen die Schönheit der Schöpfung wahr.

Verlosung



Wer eines der Bücher gewinnen mag, schicke am Ende unserer vierteiligen Serie eine Postkarte mit den Namen der vorgestellten Orte (der erste ist Kochel am See) an: Katholische Sonntagszeitung, z.Hd. Eva-Maria Heinrich, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. „Lieblingsplätze im Bistum Augsburg. Eine Einladung zum Anhalten, Innehalten und Gebet“ ist im Kunstverlag Josef Fink erschienen und von Carolin Völk herausgegeben. Es kostet 19,80 Euro, ISBN 978-3-95976-288-5.

SONDERSCHAU

In die unbekannte Fremde

Zuwanderer erzählen Geschichten von Flucht, Vertreibung und Migration

ULM – „Koffer-Geschichten“ lässt das Donauschwäbische Zentralmuseum Ulm (DZM) ehemalige Zuwanderer, die heute in der Münsterstadt leben, im Rahmen einer Sonderschau erzählen.

Seit 2016 entwickelt das dem DZM angeschlossene Forum „Migration verbindet“, das sich aus donauschwäbischen Zeitzeugen und in Ulm lebenden Migranten zusammensetzt, Informationsangebote für die heutige Zuwanderergesellschaft. Mehr als ein Drittel der Bewohner Ulms hat internationale Wurzeln. Das musste früher oder später in die Frage münden, ob sich die Geschichte anderer Ansiedler, etwa der Donauschwaben, als Erfahrungsschatz für die heutige Stadtbevölkerung nutzen lässt.

Ungewöhnliche Orte

Der zehnköpfige Arbeitskreis mit Zuwanderern aus der Ukraine, aus Indien, Algerien, Kenia, Rumänien, Ungarn, Serbien und Zugezogenen aus Deutschland hat zwei Begegnungsprojekte verwirklicht. Das erste machte eine Schulklasse 14 Monate lang mit dem Museum vertraut. Das andere trug „Zuwanderung“ an ungewöhnliche Ausstellungsorte im Stadtgebiet, etwa einen Öko-Supermarkt, ein Hanfrestaurant und die Stadtbibliothek.

Jedes Mitglied des Arbeitskreises stiftete ein paar Gegenstände aus den Koffern, mit denen es die Reise nach Ulm angetreten hatte – manch einer auf weiten Umwegen. Angefügt wurde jeweils eine kleine, selbst erzählte Geschichte zu diesen in die Dauerausstellung eingefügten Erinnerungsstücken. Entstanden ist auf diese Weise ein Rundgang durch



▲ An Flucht und Vertreibung erinnert ein Zeitzeuge mit dieser Skizze. Fotos: Ranft

Teile der Dauerausstellung. Zwölf Koffergeschichten werden unterwegs erzählt, dazu acht Kurzgeschichten und elf Kommentare zu den Donauschwaben einst und heute.

Selbst mitmischen

An sechs Mit-Misch-Stationen kann der Besucher selbst Hand anlegen und damit Teil der Ausstellung werden. Nach und nach wächst längs des Parcours durchs Museum die Erkenntnis heran, in welcher Weise Ulm und seine Menschen dem Neuankömmling im Lauf der Zeit zur neuen Heimat wurden. Und auch die Verbindung zum Schicksal der Donauschwaben lässt sich so herstellen.

Über die teils sonderbaren, in den Koffergeschichten vorgestellten Gegenstände muss der Besucher sich nicht wundern. Mit jedem Stück verbindet sein Stifter Erinnerungen an einen Lebensabschnitt.

Da liegt am Beginn zum Beispiel Edinas Strandtasche, in der sie vor Ihrer Flucht aus Bosnien 33 Jahre ihres Lebens verstaute. Da sind ein handlicher Gemüsestampfer und ein Schal aus Indien, die ein Stück Lebensweg ihrer Besitzerin Jyotsna erzählen. Ein Trachtenkleid aus Rumänien berichtet von seinem Schicksal, ein Märchenbuch aus Deutschland, schließlich ein Fotoalbum aus dem Landkreis Neu-Ulm.

Der Betrachter muss, wenn er das eingerichtete Stück Migration begreifen will, die kleinen Koffergeschichten tatsächlich lesen. Er kann sie auch als Abreißblätter mit heimnehmen. Am stärksten unter die Haut geht womöglich der leere Fluchtkoffer am Ende des Wegs. Der Besucher soll ihn füllen mit dem, was er beim zwangsweisen Auszug aus der alten Heimat mitnehmen würde – in eine unbekannte Fremde.

Gerrit-R. Ranft

Information:

Die Sonderschau ist bis 4. Oktober im Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm, Schillerstraße 1, zu sehen. Sie ist Dienstag bis Sonntag von 11 bis 17 Uhr geöffnet.



◀ Ein leerer Koffer: Was würde der Museumsbesucher darin mitnehmen, wenn er fliehen müsste?

OFFENES SEMINAR

Sommerkurs für Jungen

SEIFRIEDSBERG – Trotz der Corona-Pandemie hoffen die Mitarbeiter des Offenen Seminars, vom 1. bis 6. September den Sommerkurs II im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg (Allgäu) durchführen zu können. Teilnehmen können Buben und junge Männer im Alter von elf bis 20 Jahren. Es gibt Zeiten für Gebet und Ruhe, Aktivitäten und Gemeinschaft, zum Beispiel bei abendlichen Spielerunden.

Anmeldung: bis 16. August, Telefon 083 21/67 39 30, www.offenes-seminar.de.

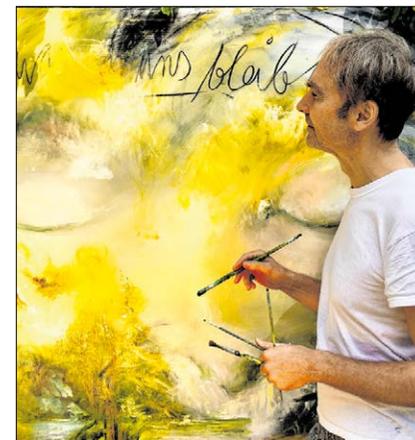
ROMAN

Lesung im Nixel-Garten

FEUCHTZWANGEN – Im Rahmen der Kreuzgangspiele Feuchtwangen liest Lisa Ahorn am Freitag, 24. Juli, sowie am Samstag, 25. Juli, im Nixel-Garten aus dem Roman „Gut gegen Nordwind“ von Daniel Glattauer. Beginn ist jeweils um 21 Uhr. Eintrittskarten müssen unbedingt reserviert werden: Telefon 098 52/904 - 44, Internet: [www-kreuzgangspiele.de](http://www.kreuzgangspiele.de).

GEMÄLDE-AUSSTELLUNG

Werke von Bernd Schwarting



ALTOMÜNSTER – Das Museum Altomünster (Kreis Dachau) präsentiert Bilder von Bernd Schwarting. Er ist ein international bekannter Künstler, dessen Werke sich in bedeutenden Sammlungen und Museen befinden. Bis 4. Oktober kann die Ausstellung unter Beachtung der geltenden Hygienevorschriften besucht werden. Das Museum ist jedes Wochenende samstags von 13 Uhr bis 16 Uhr und sonntags von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Foto: oh

HAUSGOTTESDIENST AM SONNTAG, 19. JULI

Das Unkraut wachsen lassen

Jesu Gleichnisse enden oft mit überraschenden Wendungen, die man nicht versteht

Jesus hat in Gleichnissen vom Reich Gottes gesprochen. Als Grundlage dafür dienten Erfahrungen aus dem Alltag der Menschen. Oft nehmen Jesu Gleichnisse jedoch überraschende Wendungen, die zunächst unverständlich erscheinen und bei den Zuhörern zumindest Fragen provozieren. So auch das heutige Evangelium vom Unkraut im Weizen.

ERÖFFNUNG

Das Lied „Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen“ – GL 464,1 bis 2.4.7 bis 8 eröffnet die Feier.

Kreuzzeichen

V Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A Amen.

Gebet

V Herr, unser Gott, sieh gnädig auf alle, die du in deinen Dienst gerufen hast. Mach uns stark im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe, damit wir immer wachsam sind und auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Darum bitten wir durch Jesus Christus.
A Amen.

SCHRIFTLESUNG

L Aus dem Evangelium nach Matthäus Mt 3,24-30
In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis:
Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit



▲ Jesus fordert in seinem Gleichnis dazu auf, das Unkraut im Weizenfeld nicht auszureißen, sondern bis zur Ernte wachsen zu lassen. Foto: Andreas Rieser/pixelio

der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune! (Kurzfassung)

BETRACHTUNG

Unkraut im Weizenfeld – das gibt es, seit Menschen Ackerbau betreiben. Dass ein Feind absichtlich Unkraut in den Acker eines anderen sät – auch diese Erfahrung mag es geben. Doch dass der Besitzer des Ackers das Unkraut nicht sofort bekämpfen lässt, ist ungewöhnlich, selbst wenn man mitbedenkt, dass es sich bei dem Unkraut um das giftige Süßgras handelt, eine Pflanze, die anfangs dem Weizen sehr ähnlich ist. Heißt es nicht: Wehret den Anfängen? Was also möchte uns Jesus mit diesem Gleichnis sagen?

Vor den Fragen zur persönlichen Besinnung und zum Austausch wird das Evangelium ein zweites Mal gelesen.

Wer ist der Mann/der Gutsherr? – Wer ist der Feind? – Wer sind die Knechte?
Was ist der Acker? – Was ist der gute Same?
Wofür steht der Weizen? – Wofür das Unkraut?

Welche Anweisung gibt der Herr den Knechten bezüglich des Un-

krauts? – Wie begründet er sie? Welchen Ausblick gibt er auf die Ernte?
Was fordert die Anweisung den Knechten ab? – Was bewirkt der Ausblick auf die Ernte wohl in ihnen?
Was bedeutet das im Blick auf Gesellschaft, Politik und Kirche?
Was heißt es für mich ganz persönlich?
Welchen Impuls nehme ich aus dem heutigen Evangelium mit in die neue Woche?

ANTWORT IM GEBET

Wenn der Gottesdienst in Gemeinschaft gefeiert wird, kann das nachfolgende Gebet so gebetet werden, dass jeder jeweils reihum eine Zeile vorliest; für diejenigen, die allein feiern, bietet es sich an, das Gebet laut zu sprechen.

Wachse, Jesus, wachse in mir, in meinem Geist, in meinem Herzen, in meiner Vorstellung, in meinen Sinnen.

Wachse in mir in deiner Milde, in deiner Reinheit, in deiner Demut, deinem Eifer, deiner Liebe.

Wachse in mir mit deiner Gnade, deinem Licht und deinem Frieden. Wachse in mir

zur Verherrlichung deines Vaters, zur größeren Ehre Gottes.

Pierre Olivaint (1816 bis 1871)

Fürbitten

Wenn der Gottesdienst in Gemeinschaft gefeiert wird, führt der Vorbeter wie folgt zu den Fürbitten hin und lädt nach einer Stille dazu ein, die Bitten auszusprechen. Alternativ dazu kann auch das Gebet von Pierre Olivaint mit weiteren persönlichen Anrufungen fortgeführt werden.

Ich spüre nach, was jetzt in mir nachklingt: Vom Evangelium, vom Impuls, von den Fragen, vom Gespräch, vom Gebet „Wachse, Jesus, wachse in mir ...“

Ich höre hin, welche Bitten sich dazu in mir formen ...

Stille

Ich bin eingeladen, meine Bitten vor Gott auszusprechen oder sie in Stille vor ihn hinzutragen.

Vaterunser

V Lassen wir unser Beten einmünden in das Gebet, das Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat:

A Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

SEGENSBITTE

V Der lebendige Gott segne uns und lasse uns wachsen im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

A Amen.

Mit dem Lied „Ach bleib mit deiner Gnade“ – GL 436,1 bis 5 schließt die Feier ab.

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg. Autorin: Regina Wühr

Die Texte der Hausgottesdienste bietet auch der Internet-Link <https://bistum-augsburg.de/Hauptabteilungen/Hauptabteilung-VI/Gottesdienst-und-Liturgie/Gottesdienste/Hausgottesdienste>.

Die Ständige Kommission für die Herausgabe der Liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilte für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis.



FEIERN

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und uns an ihm freuen. Psalm 118,24

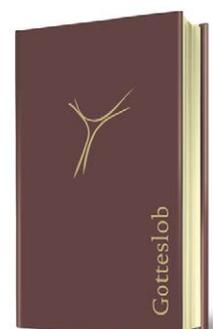
Feste im Jahreskreis und Lebensfeiern – im Gotteslob finden Sie die Abläufe, passende Gebete und stimmungsvolle Lieder. Der Augsburgere Bistumsteil bietet zusätzlich eine Vielfalt von Liedern und Gebeten, die vor allem in der Region beliebt sind und Ihrer Feier eine besondere familiäre Atmosphäre geben können.

Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Der Begleiter durch das Jahr für jeden Gläubigen, für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für Theologie-Lernende und -Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter www.sankt-ulrich-verlag.de,
telefonisch 0821/50 242-12
oder per E-Mail: vertrieb@suv.de.



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg,
verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro



MIT KLAUS GEITNER

Sommerliche Orgelmusik

MINDELHEIM – Kirchenmusikdirektor Klaus Geitner aus München gestaltet am Samstag, 18. Juli, um 11 Uhr die vorletzte Matinee der Reihe „Orgel um 11“ in Mindelheims Stadtpfarrkirche. Speziell für die klangprächtige Mindelheimer Orgel hat er ein unbeschwertes sommerliches Programm zusammengestellt. Mit Werken von Bossi, Böhm, Sabin und anderen bietet es einen Streifzug durch 400 Jahre Musikgeschichte. Geitner ist an der Münchener Himmelfahrtskirche tätig. Der Eintritt ist frei. Bitte Mund-Nasen-Schutz mitbringen und Abstand halten.



▲ Klaus Geitner aus München gastiert am 18. Juli in der Stadtpfarrkirche St. Stephan in Mindelheim. Foto: privat

HAUS DER BEGEGNUNG

Veranstaltungen starten wieder

MARKTOBERDORF – Nach der Corona-Pause lädt das Haus der Begegnung, Jahnstraße 12, wieder zu Veranstaltungen ein. Für alle Termine ist eine Anmeldung erforderlich (für den Dienstag bis zum Freitag davor, für den Donnerstag bis zum Dienstag davor). Die Hygiene-, Abstands- und Maskenregeln sind zu beachten. Unter anderem gibt es am 21. und 28. Juli von 9.30 bis 12.30 Uhr den Treff „Kaffeebohne“ (Anmeldung: Telefon 083 42/9 19 21 74). Nähere Informationen finden sich im Internet unter www.brk-ostallgaeu.de.



Orangen im Klostergarten

BONLANDEN – Vierterorts grünt und blüht es in diesen Tagen üppig. Im Klostergarten von Bonlanden gedeihen sogar Orangen und sorgen für ein südliches Flair. Das Kloster der Franziskanerinnen von Bonlanden ist nicht weit von Memmingen entfernt, liegt aber bereits im Landkreis Biberach.

Foto: Maurus

Eine „Auszeit mit Herz“

Auftanktage im Haus der Familie für Mütter und ihre Kinder

MEMHÖLZ – Von 24. bis 26. August wird zu einer „Auszeit mit Herz“ für Mütter und ihre Kinder aus der Diözese Augsburg eingeladen. Veranstaltungsort der „Auftanktage“ ist das Haus der Familie, Schönstatt auf'm Berg, in Memhölz-Waltenhofen.

Mit ihrem Team, der Familie Hänel, hat Schwester Bernadett-Maria Schenk unter dem Motto „Ich hab dich in mein Herz geschlossen“ ein abwechslungsreiches und entspannendes Programm vorbereitet. Dabei können die Mütter die Landschaft genießen und der Ur-Sehnsucht – lieben und geliebt werden – auf die Spur kommen.

Bei fröhlichem Miteinander, kreativem Tun oder beim Verweilen in der Gnadenkapelle spüren die Teilnehmerinnen, wie Gottes Liebe Freude und Kraft schenkt.

Um die Kinder kümmert sich ein eigenes Betreuungsteam mit Basteln, Spielangeboten und inhaltlichen Elementen. Manche Programmpunkte richten sich an Mütter und Kinder.

Die Tage beginnen am Montag, 24. August, um 16 Uhr und enden am Donnerstag, 27. August, gegen 13.30 Uhr. Weitere wichtige Teilnahmevoraussetzungen sind einem Flyer zu entnehmen, der unter www.schoenstatt-memhoelz.de (Veranstaltungstermine) abrufbar ist.

Anmeldung

bis spätestens 31. Juli an: Schwester Bernadett-Maria Schenk, Telefon 01 51/55 92 64 90, E-Mail: sr.bernadett-maria@s-ms.org, Heidi Hänel, Illerberg, Telefon 073 06/91 98 66, Anneliese Schneider, Fischen, Telefon 083 26/6 27.

AUSSTELLUNG

Auf der Suche nach der alten Heimat

BAD GRÖNENBACH – Die Galerie Seidenlicht, Marktplatz 7, zeigt bis 8. August die Ausstellung „Alfons Alt – Heimweh“. Es sind die verborgenen Ecken seiner alten Heimat, die den Künstler und Fotografen aktuell bewegen: ein kleiner Mühlbach, eine Scheune, ein Weizenfeld – einfache Dinge, die in der Erinnerung schlummern. Alt erweckt sie in einer besonderen Technik zum Leben. Ausgehend von der Fotografie erzeugt der Künstler mit Gelatine und Pigmenten farbige Bildräume. Die Wirkung liegt im Spiel zwischen Malerei und Fotografie, das in der Ausarbeitung mit gänzlich analogen Mitteln erreicht wird. Alt ist in Illertissen geboren und in Gannertshofen aufgewachsen. Die Galerie ist dienstags und donnerstags von 9 bis 12 Uhr, mittwochs von 15 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 14 Uhr geöffnet.



Licht ins Dunkel bringen

HALDENWANG – „Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als über die Dunkelheit zu klagen“, steht auf diesem schönen alten Wegkreuz bei Haldenwang geschrieben.

Foto: Nothelfer



Begegnung blieb im Gedächtnis

OTTOBEUREN (bn) – Der Tod von Georg Ratzinger, der am 1. Juli in Regensburg verstorben ist, hat auch die Ottobeurer Ministranten berührt. 2008 hatte der ehemalige Domkapellmeister und Bruder des emeritierten Papstes Benedikt XVI. die Basilika von Ottobeuren besucht. Ratzinger unterhielt sich dabei auch mit den Minis. Auch Oberministrant Benjamin Nägele denkt gerne an die Begegnung zurück. Er hatte dem Gast aus Regensburg damals vom Engagement der Ottobeurer Ministranten erzählt. Georg Ratzinger habe sich sehr interessiert gezeigt und gesagt: „Ich werde dem Papst davon berichten.“

Foto: Pfarrei Ottobeuren

Menschen im Gespräch

Am Festtag des heiligen Ulrich hat Pfarrer Wolfgang Schnabel (links) am Ende des Festgottesdiensts **Franz Tronsberg** (rechts) als einen Vorbeter der Pfarrgemeinde verabschiedet. Schnabel dankte für dessen achtjährigen Dienst beim Vorbeten des Rosenkranzes am Samstagabend sowie der Sterberosenkränze. Der Leiter der PG Seeg lobte die wertvollen Gebetsdienste für die Pfarrgemeinde, denn: „das Gebet ist für uns Christen wertvoll und wichtig. Besonders im Rosenkranz, wo wir das Leben Jesu betrachten, finden wir Halt“. Als Nachfolger konnten bislang Helga Heel und Hubert Brenner gewonnen werden. Das Vorbeter-Team wird aber weiter ausgebaut. Foto: PG Seeg



SKULPTUREN UND MEHR

Die Stadt als Kunstraum

Werke von Wolfgang Thiel quer durch Marktoberdorf

MARKTOBERDORF – In Corona-Zeiten kommt die Kunst von Wolfgang Thiel in den öffentlichen Raum: Der Kunstverein Marktoberdorf präsentiert quer durch die Stadt den „Werk Raum Thiel“. So kommt der Betrachter nicht ins Museum, sondern die Kunst kommt zu ihm.

In der gesamten Innenstadt, in Schaufenstern ausgewählter Geschäfte sowie im Vorhof und im Garten des Künstlerhauses sind Installationen, Bilder, Skizzen, Entwürfe und Skulpturen von Wolfgang Thiel zu sehen und zu erleben.

Der Stuttgarter Künstler ist in vielen Bereichen zu Hause: So ist er Maler, Bildhauer, Bühnenbildner, Keramiker, Designer, Raumgestalter und Gartenarchitekt. Besonders bekannt ist Thiel auch für seine Skulpturen. Allein in Süddeutschland finden sich mehrere Dutzend im öffentlichen Raum. Wesentlich in seinen Arbeiten ist der Aspekt des Spielerischen.

Der „Werk Raum Thiel“ wird vom Kunstverein Marktoberdorf

veranstaltet und finanziert. Er findet in Kooperation mit dem Künstlerhaus statt. Gefördert wird das Projekt von der Sparkasse Allgäu und dem Landkreis Ostallgäu.

Kreativer Dialog

Der Kunstverein Marktoberdorf will als Mittler einen vielfältigen Dialog anregen, der Marktoberdorf zu einer Stadt des miteinander Erlebens und Diskutierens macht. Dazu dienen Ausstellungen, Workshops, Werkstattgespräche und vieles mehr.

Ein besonderes Anliegen des Vereins ist es, Kinder und Jugendliche an Kunst, Kultur und Kreativität heranzuführen.

Information:

Die Kunst-Objekte von Wolfgang Thiel sind bis 6. September an vielen Orten in Marktoberdorf zu sehen. Die Öffnungszeiten von Vorhof und Garten des Künstlerhauses: Dienstag bis Freitag 15 bis 18 Uhr, Samstag/Sonntag 14 bis 18 Uhr. Mehr unter www.kunstverein-marktoberdorf.de.



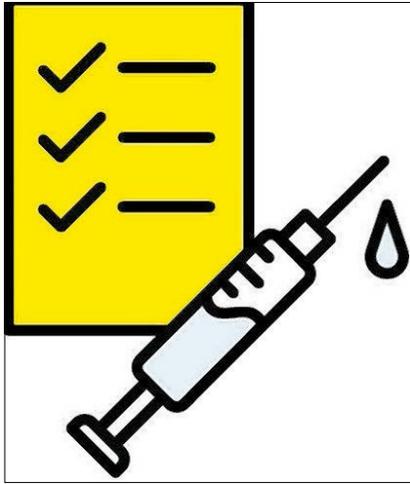
◀ Wolfgang Thiel bei der Raumarbeit „Kleine Sixtina“, Wandmalereien aus Keramik für das Vierordtbad in Karlsruhe (2013).

Foto: Thiel

PIKTOGRAMME FÜR BESSERES VERSTEHEN

Hilfreiche Symbolbilder

Zentrum Leichte Sprache kooperiert mit Kölner Hochschule



▲ Symbolbilder wie dieses (für Impfpass) helfen unter anderem Menschen mit Lernschwierigkeiten oder schlechten Deutschkenntnissen, Zusammenhänge besser zu verstehen. Foto: KJF

KEMPTEN/KÖLN (kjf) – Das Zentrum Leichte Sprache Allgäu (ZLSA) in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Augsburg entwickelt mit der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft (HMKW) in Köln Bilder zum Thema Leichte Sprache. „Bei unserer Arbeit haben wir schnell festgestellt, dass wir neben Leichter Sprache auch leicht verständliche Symbolbilder benötigen, um das Verstehen zu erleichtern“, erklärt Florian Benz, Leiter des ZLSA mit Sitz in Kempten.

Zusammen mit den Texten in Leichter Sprache sollen die Bilder Menschen mit Lernschwierigkeiten, Demenzerkrankung oder geringen Deutschkenntnissen helfen, Zusammenhänge besser zu verstehen.

Auf dem Markt habe es bisher keine einheitlichen Piktogramme gegeben, die für Unternehmen anwendbar waren und von der Zielgruppe als hilfreich empfunden wurden, berichtet Lea Solveigh Drewes, die das ZLSA mit Florian Benz gegründet hat und dort als Übersetzerin tätig ist. „Bestehende Piktogramme werden häufig als zu kindisch angesehen und passen nicht zu Zielgruppen wie Firmen, Behörden oder Hotels“, sagt Drewes.

Laufend geprüft

So kam es im Herbst 2018 zur Kooperation mit der HMKW. „Mit Professor Dr. Markus Schröppel haben wir einen ausgewiesenen Experten für das Thema Visuelle Kommunikation gewonnen“, betont Benz. Seit diesem Sommersemester

wird mit Studenten an Lösungen gearbeitet. Sie erstellen im Fachbereich Visuelle Kommunikation in Seminaren von Professor Schröppel entsprechende Piktogramme, die eigens für das Thema Leichte Sprache konzipiert sind. Diese Bilder werden fortlaufend von Menschen mit Einschränkungen auf Verständlichkeit getestet und angepasst.

Erste Erfolge sichtbar

Da die Lehrveranstaltungen im laufenden Semester wegen Corona als Videokonferenz stattfinden, konnten auch Benz und Drewes vom ZLSA regelmäßig an diesen teilnehmen. „Dadurch war die Zusammenarbeit letztendlich enger als es vielleicht ohne Corona gewesen wäre“, sagt Drewes. Erste Erfolge der Kooperation sind sichtbar. So wurden rund 100 Piktogramme entwickelt. Sie können über das ZLSA erworben werden (Info: www.kjf-augsburg.de, Rubrik „Angebote/Leistungen – weitere Angebote“).

Info

Das Zentrum Leichte Sprache Allgäu (ZLSA) mit Sitz in Kempten besteht seit 2018 und ist bundesweit tätig. Leichte Sprache soll das Verstehen von Texten erleichtern. Sie dient damit auch der Barrierefreiheit und verbessert die Teilhabemöglichkeiten. Seit 2018 sind alle Behörden beispielsweise verpflichtet, Bescheide in leichter Sprache herauszugeben. Das ZLSA bietet unterschiedliche Dienstleistungen rund um leichte und einfache Sprache an. Neben Übersetzungen und Bildern sind dies beispielsweise auch Fortbildungen und Vorträge. So verfügt das ZLSA über zertifizierte Prüfer mit Lernschwierigkeiten, die entscheiden, ob ein Text in Leichter Sprache geschrieben ist.

Über 14 Prozent der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland können höchstens einfache, aber keine zusammenhängenden Texte lesen. Besonders profitieren Menschen mit Lernschwierigkeiten, schlechten Deutschkenntnissen oder Krankheitsbildern wie Legasthenie und Autismus von einfach gehaltenen Inhalten. Auch Patienten, etwa nach einem Schlaganfall, oder Demenzerkrankten hilft einfache und leichte Sprache. kjf

Albertus Magnus

Der Mann, der alles wusste

Um 1200 in Lauingen an der Donau geboren, erwanderte Albert von seiner schwäbischen Heimat aus ganz Deutschland und viele Länder Europas.

Wie die Natur durchwanderte er auch die Wissenschaften. Seine Werke zu Theologie, Philosophie und Naturphilosophie decken zusammen ungefähr alles ab, was es zur damaligen Zeit überhaupt zu wissen gab.

Er war ein Vordenker und Friedensstifter. Er gilt als Begründer der Kölner Universität und als Retter des Bistums Regensburg. Vor allem aber war der „Mann, der alles wusste“ als Mönch, Prediger und Seelsorger tief verwurzelt im Glauben.

Begegnen Sie diesem faszinierenden Heiligen in unserer Multimedia-Reportage unter www.heiliger-albertus-magnus.de



www.heiliger-albertus-magnus.de

Albertus Magnus
MultimediaReportage

Das aktuelle
katholische Nachrichten-Magazin

katholisch1.tv

aus dem Bistum Augsburg



Vom Anfang bis zum Ende

Die Kirche vor Ort ist für viele Menschen ein wichtiges Stück Heimat. Sie begleitet uns von der Taufe bis zum Sterbebett.

„Unsere Redakteurinnen und Redakteure sind immer ganz nah dran. Ob Erstkommunion oder Ehevorbereitungskurs, ob Ministrantenwallfahrt oder Hospiz – überall da, wo die Kirche die Menschen bewegt, sind wir dabei.“

Schauen Sie mal rein! Sehen Sie unsere Beiträge im Fernsehen, am PC oder Tablet oder ganz einfach auf Ihrem Smartphone.“

Ihr Ulrich Bobinger, Programmchef

Dort können Sie uns sehen:
bei **a.tv** sonntags,
18.30 Uhr und 22.00 Uhr;
bei **allgäu.tv** sonntags,
19.30 Uhr und 21.30 Uhr,
montags,
2.30, 5.00, 7.30, 10.00 Uhr
(Wiederholungen nur
im Kabelnetz).
Via Satellit zu empfangen
auf ASTRA 1L zu allen
a.tv-Sendezeiten über
den a.tv-HD-Kanal
(Augsburg-Ausgabe)
und sonntags,
19.30 Uhr über den
Kanal „Ulm-Allgäu HD“
(Allgäu-Ausgabe).

www.katholisch1.tv

Menschen im Gespräch



Für ihren langjährigen Dienst in und um die Pfarrkirche St. Ursus in Klosterbeuren durfte sich das Ehepaar **Gerda und Martin Katheining** (vorne, Dritte und Vierte von links) über viele Lob- und Dankesworte freuen. Martin Katheining engagierte sich 17 Jahre lang als Mesner. Seine Frau Gerda kümmerte sich 24 Jahre lang um die Reinigung sowie Wäsche und Blumenschmuck im Gotteshaus. „Ihr habt euren Dienst nicht nur nach Vorschrift, sondern auch mit dem Herzen gemacht!“, bedankte sich Erich Schöffel (Zweiter von links) im Namen der Kirchenverwaltung. „Schön, dass wir Sie hatten“, sagte Pfarrer Thomas Brom (rechts). Bei einer Dankmesse überreichte er dem Ehepaar ein geweihtes Gotteslob mit persönlicher Widmung. „Ihr habt mit Eurem Dienst gute Frucht gebracht“, lobte er. Der Dekanatsleiter des Mesnerverbands Memmingen, Erich Huber

(Zweiter von rechts), überreichte Martin Katheining als „Aushängeschild im Mesneramt“ die Ehrenurkunde.

Pfarrgemeinderatsvorsitzende Gisela Schütz (Dritte von rechts) zählte zahlreiche Dienste und Aufgaben auf, die das Ehepaar Katheining viele Jahre mit Leidenschaft übernommen habe. Martin Katheining gehörte 26 Jahre der Klosterbeurer Kirchenverwaltung an. 17 Jahre lang engagierte er sich als Mesner, 14 Jahre lang als Kirchenpfleger. Unter seiner Regie wurden die Restaurierung der Außenfassade und der Raumschale, die Instandsetzung der Altäre sowie die Renovierung des Innenraums von St. Ursus zügig vorangebracht.

Die Ministranten hatten für den allseits beliebten Mesner ein Dankeschön in Melodie und Wort eingeübt. Links im Bild ist der neue Mesner **Dieter Katheining**.

Text/Foto: Claudia Bader



Atempause an der Wallfahrtskirche

SCHWANGAU (phw) – „Wie schön, die Kirche ist geöffnet!“ Zur Freude der vielen Besucher, die hier eine Pause einlegen, kann die Wallfahrtskirche St. Coloman bis in den Herbst jeden Nachmittag besucht werden. Gottesdienste finden aber nur in der Pfarrkirche in Waltenhofen statt und auf Führungen wird verzichtet. 2019 wurde mit der Video-Überwachung eine Neuerung geschaffen, die sich im Sommer der Einschränkungen als äußerst nützlich erweist. Die Freiwilligen des ehrenamtlichen Wachdiensts werden entlastet, die Kontakte eingeschränkt. Gleichzeitig wurden die Öffnungszeiten verlängert, auf derzeit 13.30 bis 16.30 Uhr täglich bis Mitte Oktober. Nun hoffen alle, dass die Überwachung sich positiv auswirkt, denn, ganz abgesehen von Kriminalität, bestand das Hauptproblem an der Touristenroute nach Neuschwanstein meist in Nachlässigkeiten wie Brotzeitmachen in der Kirche. Foto: Willer

VON VEREINEN LIEBEVOLL GEPFLEGT

Bienen und lebende Baumhäuser

Der Unterallgäuer Kreislehrgarten wurde vor 20 Jahren ins Leben gerufen

BAD GRÖNENBACH – Seit zwei Jahrzehnten ist der Unterallgäuer Kreislehrgarten beim Hohen Schloss in Bad Grönenbach ein Anziehungspunkt für Natur- und Gartenliebhaber.

Der Bad Grönenbacher Imkerverein sorgt im idyllisch gelegenen Kreislehrgarten mit seinem Lehrbienenstand für einen zusätzlichen Akzent. Spürbar ist im Kreislehrgarten auch die enge Beziehung des Kurorts zum berühmten Wasserdoktor Pfarrer Sebastian Kneipp. Eine Mariengrotte und ein Flurkreuz laden zur stillen Einkehr ein.

Exponierte Lage

Begonnen hatte alles vor 20 Jahren auf Initiative des Gärtnermeisters und damaligen zweiten Landrats Georg Fickler. Als Standort für den Unterallgäuer Kreislehrgarten waren zunächst auch Klosterwald und Bad Wörishofen im Gespräch. Schließlich bekam Grönenbach wegen der landschaftlich exponierten Lage und den vorhandenen Schulungsräumen den Vorzug. Auch der geschichtliche Hintergrund des Hohen Schlosses, das im zwölften Jahrhundert von den Rittern zu Rothenstein errichtet wurde, spielte eine Rolle. Die später dort lebenden Klosterschwester bewirtschafteten an der Stelle, wo sich heute der Kreislehrgarten befindet, bereits einen Klostergarten.

Gemeinsam verwirklichten Landkreis, Gemeinde sowie die 30 Obst- und Gartenbauvereine das Projekt

► *Ziersträucher, Rosen, Kräuter, Obstbäume, Stauden – im Unterallgäuer Kreislehrgarten beim Hohen Schloss in Bad Grönenbach wächst alles in Hülle und Fülle. Die Besucher erleben, wie Gärten unterschiedlich gestaltet werden können.*

Fotos: Diebolder

Kreislehrgarten. Die Flächen stammen von der Gemeinde, die Vereine pflegen und der Landkreis organisiert alles. Die Unterallgäuer Gartenbauvereine investierten seit dem Spatenstich 1999 und der Eröffnung im Jahr 2000 viel Zeit. Sie pflegen den Kreislehrgarten, verwandeln ihn immer wieder neu und setzen kreative Ideen wie den Kneipp-Kräutergarten um.

2002 wurde sogar ein Weinberg angelegt. Ein Jahr später bereicherte auch ein Schaukasten mit Bienenvolk die Anlage. 2006 folgte der Lehrbienen-

stand. 2012 wurde der Lehrgarten von der bayerischen Gartenakademie als einer der schönsten Gärten in Bayern ausgezeichnet. Die Autoren der „Kluftinger“-Krimis, Michael Kobr und Volker Klüpfel, lassen hier einige Szenen spielen.

Gemüse und Heilkräuter

Umrahmt vom Hohen Schloss, mit weitem Blick ins Land, fügen sich Bäume, Sträucher, Stauden, Blumen, aber auch Frucht- und Gemüsepflanzen in der parkartigen Landschaft zu einer Gesamtkomposition. Die Besucher erleben Beispiele von Gartenkunst und Anregendes für zuhause. Im Bauerngarten spiegelt sich die bäuerliche Tradition, Gemüse, Obst und Heilkräuter anzubauen. Dazu gehören auch Schmuckblumen wie die Pfingstrose, die gerne bei der Fronleichnamprozession gestreut wird.

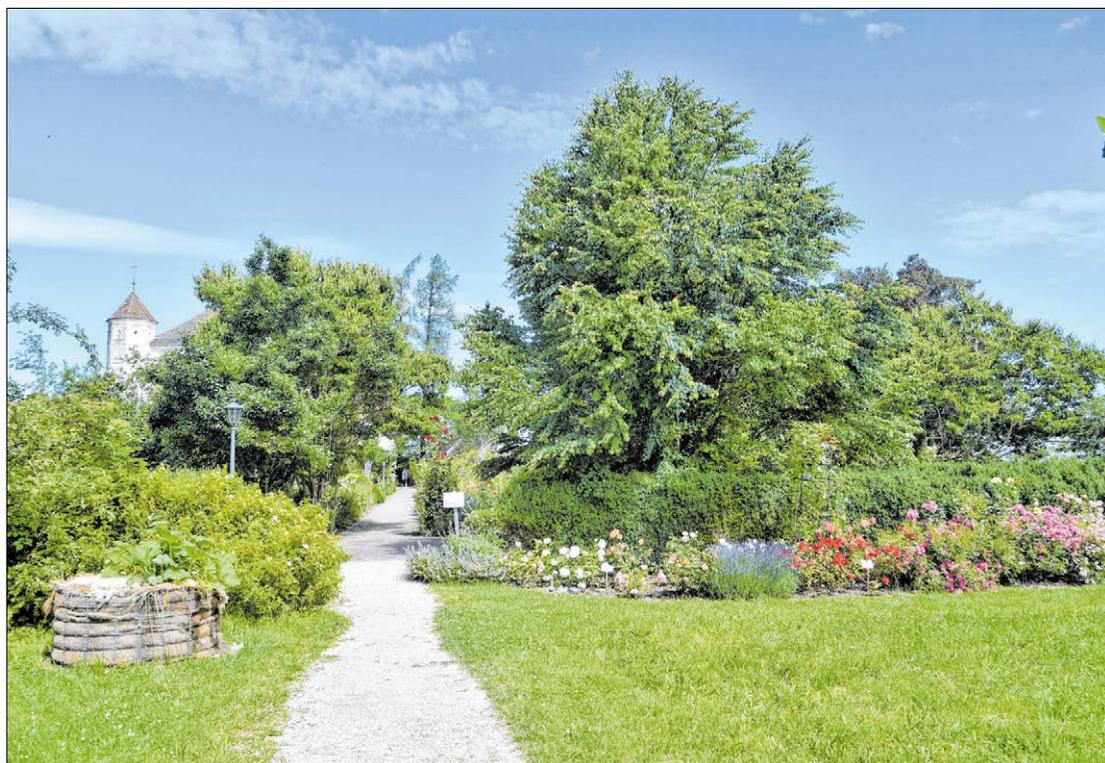
Einen faszinierenden Anblick bieten im Kreislehrgarten die „lebenden Baumhäuser“. 2002 wurde aus Spitzahorn und Hainbuchen zunächst ein Kreis gepflanzt und dann die Stämmchen miteinander verflochten. Inzwischen sind die „Hecken“ wie in einem Zopf zu einem großen Baldachin vereint und bilden eine „Spitze“. Wenn das Holz ständig weiterwächst, entwickelt sich daraus wieder ein

gemeinsamer Stamm und darunter ein natürlicher Raum, umschirmt von einer großen Baumkrone.

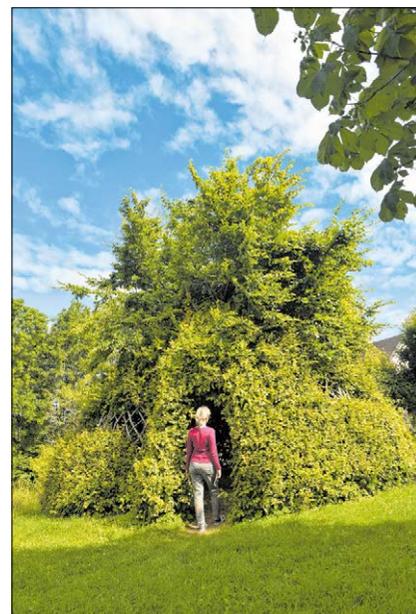
Josef Diebolder

Information:

Der Kreislehrgarten kann eigenständig begangen werden. Bis September gibt es auch monatliche Führungen. Informationen: Kur- und Gästeinformation Bad Grönenbach im Haus des Gastes, Telefon 083 34/6 05 37.



► Einen stillen Ort zum Verweilen und Nachdenken findet der Besucher beim Flurkreuz.



► Vor fast 100 Jahren wurde die Idee der „lebenden Lauben“ geboren. Auch im Unterallgäuer Kreislehrgarten wurde sie umgesetzt. Die „Baumhäuser“ bieten einen natürlichen Schutz vor Sonne und Regen.



▲ Neupriester Ludwig Bolkart segnete nach dem Jugendgottesdienst Fahrzeuge vor dem kirchlich-sozialen Zentrum Christi Himmelfahrt in Kempten. Ihm zur Seite stand die Referentin für Jugendkirche, Maria Gobleder. Foto: Verspohl-Nitsche

BERUFUNGSWEG

Evangelium weiterschreiben

Neupriester wird häufig nach dem „Warum“ gefragt

KEMPTEN (pdk) – In seiner ersten Predigt in Kempten nach seiner Weihe sprach Neupriester Ludwig Bolkart über seine Berufung. „Die häufigste Frage der letzten Wochen war die nach dem Warum“, schilderte der 30-Jährige am vergangenen Sonntag in der Jugendkirche OpenSky. Durch seine zweijährige Zeit als Pastoralpraktikant ist der junge Seelsorger vielen Menschen in den Pfarreien St. Lorenz und Christi Himmelfahrt bekannt.

Seine persönlichen Erfahrungen brachte Bolkart schließlich auf den Punkt: „Ich schäme mich nicht, Ja gesagt zu haben, Gott als Priester zu dienen!“ Nach dem von der Lorenzband mit Lobpreismusik gestalteten Gottesdienst spendete er den Primizsegen und segnete zudem vor dem kirchlich-sozialen Zentrum Christi Himmelfahrt Fahrzeuge, Schlüssel und Führerscheine der Gottesdienstbesucher.

Die Referentin für Jugendkirche, Maria Gobleder, hatte Bolkart unter Applaus der Gläubigen zunächst als Neupriester in ihren Reihen willkommen geheißen – auch im Namen der Jugendreferentin Edith Kink und des Jugendpfarrers Johannes Prestele.

In seiner Predigt ging Bolkart auf seine Berufung ein. Schon als Ministrant sei er in seiner Heimatpfarre engagiert gewesen, habe nach und nach in ein geistliches Leben hineingefunden und gesehen, dass die Aufgaben eines Pfarrers etwas für ihn sein könnten. Der Neupriester erzählte auch von einer

jungen Frau, die ihn zu der Zeit, als er sein Abitur machte, immer wieder fragte, ob er wirklich vorhabe, Priester zu werden. Letztlich habe er ihren gut gemeinten Rat befolgt, erklärt der junge Mann: „Du solltest das tun, was dir dein Herz sagt.“ Dennoch sei ihm wichtig, dass der Glaube zugleich wissenschaftlich reflektiert sei.

Gott ist die Liebe

Glaube und Berufung seien eine Herzensangelegenheit, erklärte der junge Priester weiter. Lange sei es ihm nicht vergönnt gewesen, die Worte „Gott liebt, weil er selbst die Liebe ist“ mit Leben zu füllen. Er beschrieb sein Gefühl beim stillen Gebet mit dem der kompromisslosen Elternliebe, die er in seiner Familie erlebe.

Als Priester wolle er dem Wunsch Gottes folgen, das Evangelium weiterzugeben. Ludwig Bolkart griff das Gleichnis vom Sämann auf und stellte fest: „Gott möchte das Evangelium weiterschreiben.“ Jeder könne als Sämann tätig werden, und die Saat Gottes aussäen: „Das Wachsen liegt nicht mehr in unserer Hand, wir können nur säen“, sagte er.

Information:

Neupriester Ludwig Bolkart feiert am kommenden Wochenende in Kempten Nachprimizen. Die Termine: Samstag, 18. Juli, um 17 Uhr in Christi Himmelfahrt und 18.30 Uhr in der Basilika St. Lorenz sowie am Sonntag, 19. Juli, um 10 Uhr und um 11.30 Uhr, ebenfalls St. Lorenz.

LANDESTHEATER SCHWABEN

Mit Mut und großer Offenheit

Kathrin Mädler weitere fünf Jahre Intendantin in Memmingen

MEMMINGEN – Der Vertrag der Intendantin des Landestheaters Schwaben (LTS), Kathrin Mädler, ist um fünf Jahre verlängert worden. Mädler hatte 2016 die Leitung des Hauses übernommen. Der Fokus ihrer Intendanz liegt auf Themen der Region, großen Stoffen der Weltliteratur, Neuer Dramatik und jungen Autoren, die in Ur- und Erstaufführungen auf die Bühne gebracht werden.



▲ Intendantin Kathrin Mädler.

Foto: privat

Mädlers Spielpläne begreifen das Theater als Spiegel des Zeitgeschehens und als kritische Gegenwartskunst. Der Zweckverband des Landestheaters sprach sich einstimmig für eine Fortführung der Zusammenarbeit aus.

Große Erfolge gefeiert

Mädler und ihr Team sowie das Ensemble hätten das LTS mit künstlerischem Mut und großer Offenheit zu einem Ort der ästhetischen wie politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzung gemacht und künstlerisch große Erfolge gefeiert, sagte Verbandsvorsitzender Oberbürgermeister Manfred Schilder.

Das Theater habe durch zahlreiche Vernetzungs- und Kooperationsprojekte neue gesellschaftliche Verbindungen geschaffen. Die Spielpläne und starken theatralen Akzente hätten weit über die Region hinaus Wirkung entfaltet. Dies belegten auch diverse Auszeichnungen – darunter der Theaterpreis des Bundes 2019.

Information

„Zwischen den Zeiten“ heißt die Spielzeit 20/21 des Landestheaters Schwaben. Das Programm wurde als Reaktion auf die Pandemie neu und jenseits aller Gewohnheiten entworfen (*wir berichteten*). Im August steht der zweite Teil der theatralen Stadtraumbespielung „Helden“ auf dem Programm: Mit dem Ensemble gehen die Zuschauer auf Forschungsreise im Stadtraum. Der Spielzeitauftritt am 11. September, bei dem das Monodrama „Event“ Premiere feiert, wird im Vorfeld musikalisch begleitet durch das „Lancy Falta Duo“. Im September haben zudem der Monolog „Dienstags bei Kaufland“, die deutschsprachige Erstaufführung von „In der Dämmerung“ und „Don Quijote“ nach dem Roman von Miguel de Cervantes Premiere. Info zu Spielplan/Tickets/Reservierung etc. unter www.landestheater-schwaben.de.



Sonnenuntergang mit Weitblick

OBERSTAUFEN – Von den blühenden Wiesen des Hochgrats aus hat unser Fotograf den Sonnenuntergang beobachtet. Links ist in der Ferne der Bodensee zu erkennen.

Foto: Wolfgang Schneider

VORRATSHALTUNG ANNO DAZUMAL

Eiskeller und Erdgruben

Mit Kälte, Hitze und Erfindergeist bewahrte man Lebensmittel vor dem Verderben

In punkto Konservierung und Vorratshaltung leben wir längst auf hohem Niveau. Jederzeit prä-sente und frische Lebensmittel sind selbstverständlich und die Möglichkeiten der Konservierung vielfältig. Die Methoden reichen von Tiefkühlen, Gefrieren, Vakuumierung, Trocknen oder Ein-dosen bis zum Einlegen und Ein-wecken. Der Handel unterstützt zudem die Verbraucher mit Emp-fehlungen zur Lagerhaltung und Verfalls- und Haltbarkeitsdaten. In früheren Zeiten war das viel schwieriger.

Unsere Vorfahren hatten nur ein begrenztes Lebensmittelangebot und waren deshalb auf Haltbarkeit und Vorratsmöglichkeiten besonders angewiesen. Am Anfang der Entwick-lung stand die Methode, mit Hilfe des Feuers Nahrungsmittel durch Braten, Trocknen oder Räuchern haltbar zu machen. Ab dem 19. Jahrhundert wurden weitere Ver-fahren entwickelt. Als bewährte Art, Fleisch länger haltbar zu machen, ist schon lange die Konservierung mit Salz, das sogenannte Pökeln, be-kannt.

In der Erde gelagert

Auch das Kraut war ein wichtiges Lebensmittel. Viele Landwirte und Haushalte hatten größere Fässer mit gehobeltem und eingestampftem Kraut – unter Zugabe von Salz und Gewürzen – in ihren Speisekam-mern stehen. Zu den älteren Me-thoden der Aufbewahrung gehörte



▲ Männer beim „Eisna“: Dabei wurden im Weiher Eisplatten herausgebrochen und im Eiskeller der Brauereien eingelagert. Fotos: Archiv Hölzle

auch die Lagerung in abgedeckten Erdgruben („Mieten“). Wegen der begrenzten Wirksamkeit kam es dabei allerdings oft zu Schimmel, Pilz-befall oder Fäulnis der Lebens- und Futtermittel.

Angesichts der Aufbewahrungs-probleme nutzte man vor allem die Vorteile der jeweiligen Region, der eigenen Gärten oder Felder und der Jahreszeiten. So wurde bei den Bauern meist von Oktober bis De-zember geschlachtet, weil die kalte Jahreszeit bessere Bedingungen zur Verarbeitung und Konservierung bot. Das begehrte Schweineschmalz wurde in tönernen Schmalzhäfen

oder in Schmalzkübeln aufbewahrt. Kühle und dunkle Lager- oder Vor-ratsräume waren der Schatz jedes Hauses. Bei der Kellerlagerung war es nötig, die Lebensmittel vor Unge-ziefer zu schützen. Zum Schutz vor Mäusen wurden Würste an Stangen aufgehängt. Fleisch bewahrte man in eisernen, aber luftigen Behältern auf und umgab es mit Fliegennet-zen. Das auf Vorrat gebackene Brot wurde in kühlen Räumen gelagert, um Schimmel zu verhindern.

Mühsames „Eisna“

Unabdingbar waren gute Küh-lungen. Über solche verfügten die Metzger, Brauer und Wirte schon recht früh. Sie wurden aus größeren Eisblöcken oder langen Eiszapfen gebildet. Das Eis musste im Win-ter auf gefrorenen Weihern heraus-gebrochen werden. Die Eisstangen produzierte man bei Frostphasen auf hohen Holzgestellen („Eisgalgen“), die ständig besprüht wurden. Das „geerntete“ Eis wurde in Eiskellern eingelagert. Eisweiher oder Eisgalgen gehörten bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu fast jeder Brauerei und Gastwirtschaft. Das „Eisna“, wie man im Allgäu zur „Eis-Ernte“ sagte, war eine schwere, mühsame und ungesunde Arbeit.

Mit der Verbreitung der Elektri-zität wurden diese natürlichen Me-thoden nach und nach abgelöst. Es setzten sich allmählich geräumige

Kühlhäuser sowie Kältemaschinen, Kühl- und Gefrierschränke sowie Gefriertruhen durch.

Weil die Haltbarmachung schon immer ein wichtiges Thema war, gab es zu allen Zeiten auch viele gute Vorschläge zur Aufbewahrung der Vorräte. So empfahl ein Koch-buch von 1885 unter anderem: „Das Fleisch soll man frei an einen luftigen, kühlen Ort hängen, jedoch gegen Fliegen schützen.“

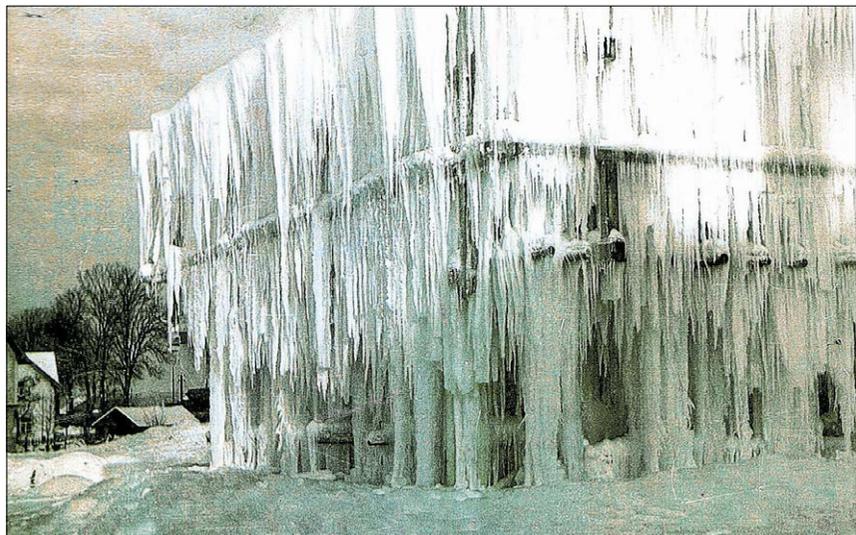
Oder es hieß: „Geflügel kann im Winter an einem kalten Ort acht Tage aufbewahrt werden, doch muss es vorher trocken gerupft und ausge-nommen sein.“ Auch die Bayerische Hausfrauen-Zeitung gab Ratschläge zur Haltbarkeit von Lebensmitteln. Hier finden sich zum Beispiel 1891 die Artikel-Überschriften: „Milch vor dem Sauerwerden zu schützen“, „Die Konservierung der Äpfel“ oder „Das Schimmeln der Schinken und Würste zu vermeiden“.

Kühl und dunkel

Im Bayerischen Kriegskochbüch-lein aus dem Kriegsjahr 1915 wurde zur Vorratshaltung von Fett der Rat gegeben: „Schmalz, Butter und alles übrige Fett in Blechbüchsen oder Steintöpfe eingießen oder ein-drücken, gut zubinden, kühl und dunkel stellen, da das Licht das Fett, besonders Butter, zersetzt.“

Das ländliche Leben unserer Vor-fahren war auch von vielerlei Über-lieferungen und Aberglauben rund um die Ernährung geprägt. So galten die während der 30 Tage nach Maria Himmelfahrt (15. August) gelegten Hühnereier, die man „Dreißigst-Eier“ nannte, als unverderblich. Sie wurden deshalb in Kalk eingelegt und für die Winterszeit aufgehoben. Bier, so lehrte ein alter „Geheim-tipp“, würde nicht sauer werden, wenn man „einige Kieselsteine aus reinem Fließwasser oder ein an einen Zwirnsfaden gebundenes Ei hineinlegt“. Um die Kraft des Mon-des zu nutzen, wurde zudem emp-fohlen, „die Schweine bei zuneh-mendem Mond zu schlachten, weil sich das Fleisch besser hält“. Beim Brotbacken hatte man ebenfalls den Mond im Blick, weil die bäuerliche Erfahrung zeigte, „dass bei „har-tem“ Mond – das heißt: beim letz-ten Mondviertel – gebackenes Brot besser hält, nicht verschimmelt und keine Maden bekommt“.

Josef Hölzle



▲ Eisproduktion am Eisgalgen: Ein großes Holzgestell wurde im Winter ständig mit Wasser übergossen. Es froh dann zu Eis und wurde für die Einlagerung im Eiskeller mit seinen Bier-Vorräten verwendet.



Dass die Hagia Sophia nun in eine Moschee umgewandelt wird, hat Papst Franziskus (Bild unten) erschüttert.

HAGIA SOPHIA WIRD MOSCHEE

Papst: „Großer Schmerz“

Kirchen kritisieren Entscheidung scharf – Erstes Gebet schon diesen Freitag

ISTANBUL/ROM – Die Umwandlung der Hagia Sophia in eine Moschee hat international Kritik insbesondere bei Religionsvertretern ausgelöst. Überraschend äußerte sich auch Papst Franziskus zu der umstrittenen Entscheidung der Türkei. Wenn er an das Wahrzeichen in Istanbul denke, empfinde er „großen Schmerz“, sagte er am Sonntag nach dem Angelus-Gebet auf dem Petersplatz und wich damit spontan vom Redemanuskript ab.

Das Oberste Verwaltungsgericht in der Türkei hatte zuvor den Status des berühmten Bauwerks als Museum aufgehoben. Präsident Recep Tayyip Erdoğan unterzeichnete darauf ein Dekret zur Nutzung der 537 als Kirche geweihten Hagia Sophia als Moschee. Bereits am 24. Juli soll dort das erste Freitagsgebet stattfinden.

Nach der Eroberung Konstantinopels, des heutigen Istanbul, durch die türkischen Osmanen 1453 war die Hagia Sophia zur Moschee geworden. Der säkulare Gründer der türkischen Republik, Mustafa Kemal Atatürk, hatte sie 1934 zum Museum gemacht.

Das Oberhaupt der orthodoxen Kirche Griechenlands, Erzbischof Hieronymos, sprach von einer „Instrumentalisierung der Religion“ für parteipolitische Zwecke. Die Umwandlung bezeichnete er als „Beleidigung“ nicht nur für die gesamte Christenheit, sondern die „ganze zivilisierte Menschheit, für jeden denkenden Menschen unabhängig von seiner Religion“.

Der Nahostkirchenrat appellierte in Beirut an die Vereinten Nationen und die Liga der Arabischen Staaten,

sich gegen die Entscheidung zu stellen, die ein Angriff auf die Religionsfreiheit sei. Er verwies auf jahrelange Dialog-Initiativen von Christen und Muslimen, deren prominentestes Manifest das „Dokument zur Brüderlichkeit aller Menschen“ sei, das Papst Franziskus und Großimam Al-Tayyeb erst 2019 unterzeichnet hatten.

Metropolit Hilarion, Außenamtchef der russischen Orthodoxie, nannte den Schritt einen „Schlag“. „Für alle orthodoxen Christen auf der ganzen Welt ist die Hagia Sophia so ein Symbol wie der Petersdom in Rom für Katholiken.“ Die türkische Staatsführung habe gezeigt, dass sie keine Kompromisse eingehen wolle, sagte er im russischen Fernsehen. Der Ökumenische Weltkirchenrat in Genf äußerte in einem Brief an Erdoğan die Sorge, dass die Entscheidung erneut zu Konflikten führen könne.

Die Deutsche Bischofskonferenz zeigte sich besorgt und warb für eine politische Entscheidung, die die Einheit des Landes und das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Muslimen und Christen stärke, statt Bitterkeit zu schüren und Fliehkräfte zu begünstigen.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Thomas Sternberg, schrieb auf Twitter: „Dass man in der Hagia Sophia beten darf, ist richtig. Sie ist kein Museum, der Säkularismus Atatürks war gegen jede Religion. Könnte diese großartige Kirche nicht ihre 900 Jahre christliche und 500 Jahre islamische Geschichte dadurch spiegeln, dass Muslime und Christen darin beten?“, regte er eine gemeinsame Nutzung an.

Zeichen des Respekts?

Ähnlich äußerte sich der Vorsitzende des Zentralrats der Muslime in Deutschland, Aiman Mazyek: „Können nicht Muslime und Christen im großen Gotteshaus jeweils ihren Gottesdienst beten?“, schrieb er im Kurznachrichtendienst Twitter. Dies könne ein Zeichen des gegenseitigen Respekts und eine Geste tiefen Verständnisses sein. Im Hinblick auf den Dialog der Religionen und Völker könne Erdogans Entscheidung problematisch sein. Zugleich betonte er, die Hagia Sophia, wo über ein Jahrtausend gebetet wurde, sei kein Museum. *Sabine Kleyboldt*

Hinweis

Einen Kommentar zu dem Thema lesen Sie auf Seite 8.





◀ *Juden sind heute wieder ein selbstverständlicher Teil der deutschen Gesellschaft. Regelmäßig setzen der Zentralrat der Juden, die Bundesregierung und die Bevölkerung Zeichen gegen Antisemitismus. Im Bild: Juden bei einer Kundgebung des Zentralrats am Brandenburger Tor. Die Demonstration stand unter dem Motto „Steh auf, nie wieder Judenhass“.*

Archivfotos: KNA

Start als Provisorium

Vor 70 Jahren wurde der Zentralrat der Juden in Deutschland gegründet

BERLIN – Nach dem Holocaust sahen Juden Deutschland oft nur als Durchgangsstation für ihre Auswanderung. Seither hat sich das gewaltig geändert. Heute haben die Gemeinden hierzulande rund 95 000 Mitglieder. Ihre Interessen vertritt der Zentralrat der Juden. Er begeht am 19. Juli seinen 70. Gründungstag.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Lage desolat. Rund sechs Millionen europäische Juden waren ermordet worden, Überlebende der „Schoah“ oft traumatisiert und orientierungslos. Wer Verfolgung oder Konzentrationslager erlebt hatte, befand sich oft fern der Heimat. Und umgekehrt: Aus Deutschland geflohene Juden harrten im Exil aus. Zurück nach Deutschland? Beziehungsweise dort bleiben? Für viele Juden war das völlig unvorstellbar – im Land selbst, aber oft auch innerhalb der jüdischen Gemeinschaft weltweit. Dennoch wagte eine ganze Reihe von Juden diesen Schritt.

1945 wurden nach Angaben des Zentralrats der Juden in Deutschland 51 jüdische Gemeinden wiedergegründet – ein Jahr später gab es schon 67. Und: Kurz nach Kriegsende hatte sich das Zentralkomitee der befreiten Juden in der amerika-

nisch besetzten Zone zusammengefunden. Auch in anderen Besatzungszonen gab es vergleichbare Gruppen. Am 19. Juli 1950 gründete sich in Frankfurt der Zentralrat der Juden in Deutschland. Er war damals zunächst als Vertretung der Interessen von Juden bis zu deren Auswanderung gedacht, etwa nach Übersee oder in den erst kurz zuvor gegründeten Staat Israel.

Viele kehrten zurück

Zur konstituierenden Sitzung waren Delegierte der jüdischen Gemeinden in den vier Besatzungszonen gekommen. Als der Zentralrat gegründet wurde, lebten rund 15 000 Juden in Deutschland. Hinzu kamen jene, die wegen der NS-Verfolgung ins Ausland geflohen und dann wieder zurück nach Deutschland gegangen waren. Dazu noch die „Displaced Persons“: rund 200 000 Juden aus Osteuropa, die nicht mehr in ihre alte Heimat zurückkehren konnten oder wollten – und deren Zahl noch anstieg.

Doch im Laufe der Zeit „stabilisierte sich das Provisorium“, sagt der heutige Zentralratspräsident Josef Schuster. In den Nachkriegsjahren blieb die Zahl der Gemeinden in der Bundesrepublik laut Zentralrat

relativ konstant: Etwa 26 000 Juden bildeten rund 50 Gemeinden. In der DDR lebten offiziellen Angaben zufolge knapp 500 Juden in fünf Gemeinden.

Oft wird im Zusammenhang mit jüdischem Leben in Deutschland das Bild der Koffer gebraucht: Während Juden zunächst sprichwörtlich auf gepackten Koffern saßen und ihrer Auswanderung entgegensehen, packte eine nicht kleine Anzahl diese Koffer irgendwann dann doch aus. Schuster betont: „Es dauerte in Deutschland zwei Jahrzehnte, bis Überlegungen zum Auswandern in den Hintergrund rückten.“

Eine wichtige Rolle habe dabei Werner Nachmann gespielt, der von 1969 bis 1988 an der Spitze des Zentralrats stand und sich in den 1970er Jahren klar zum jüdischen Leben in Deutschland bekannt habe. „Bis dahin wurde man eher schief angeguckt, wenn man sagte, man wolle als Jude in Deutschland leben“, sagt Schuster. Es sei dann zu Änderungen in den Zielen des Zentralrats gekommen. Es vertritt heute die Interessen von Juden, religiös oder säkular, etwa gegenüber der Politik.

In den 1990er Jahren waren es Zuzug und Integration von Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion, die die Zahl der Juden und

Gemeinden im wiedervereinigten Deutschland ansteigen ließ und ein großes Thema des Zentralrats wurde. 1990 wurden außerdem die fünf Gemeinden aus der DDR in den Zentralrat aufgenommen. Und ein ganz aktuelles Thema: Jüngst hat der Bundestag den Weg für jüdische Militärrabbiner in der Bundeswehr freigemacht – ein historischer Beschluss für eine Institution, die älter als die Schoah ist.

Prägend für den Diskurs

Seit 1999 ist die Verwaltung des Zentralrats in Berlin. Im Moment gehören ihm 105 jüdische Gemeinden mit rund 95 000 Mitgliedern an. Auch die Vorsitzenden beziehungsweise Präsidenten des Zentralrats sind in der Regel weit über die jüdische Gemeinschaft hinaus prägend für den gesellschaftspolitischen Diskurs und das Engagement gegen Antisemitismus gewesen: Man denke etwa an Heinz Galinski, Ignatz Bubis oder Charlotte Knobloch.

Der aktuelle Präsident war 2018 in eine zweite Amtszeit gewählt worden. Er lebt in Würzburg. Auch seine Eltern waren nach Deutschland zurückgekehrt: 1956 aus Haifa, wo Schuster zwei Jahre zuvor geboren worden war.

Leticia Witte

46 „Meine Frage ist so komplex und bedürfte einer eingehenden Betrachtung. Das würde den Rahmen der Sendung sprengen“, sagte ich. „Dann sind Sie bei uns fehl am Platz. Leider müssen wir die Leitung jetzt frei machen, damit andere Anrufer durchkommen. Schönen Abend noch!“ Aufgelegt! Da stand ich nun wie mit kaltem Wasser übergossen.

Tief enttäuscht begab ich mich zu meinem Mann. Nun war ich heilfroh, dass er im Hause war. Mit ihm ließ sich nämlich alles so schön sachlich beleuchten. Nachdem ich ihm geschildert hatte, wie das Gespräch verlaufen war, empfahl er: „Du solltest auf gar keinen Fall aufgeben! Diese Psychologin ist dir nicht umsonst im Radio begegnet. Ich bin überzeugt davon, dass sie dir helfen kann.“

„Aber wie soll ich an sie rankommen?“ „Du musst halt am Ball bleiben.“ „Leichter gesagt als getan. Hast du einen Vorschlag für mich?“ Nach kurzem Nachdenken erklärte er, in der Redaktion gäbe es gewiss mehr als nur eine Mitarbeiterin. Er empfahl mir, jeden Samstag zur bewussten Zeit dort anzurufen, bis ich auf eine Person träfe, die genug Herz und Mitgefühl zeigen würde, um mir weiterzuhelfen.

Das baute mich wieder auf. Doch die beiden folgenden Samstage, den vor Weihnachten und den vor Silvester, ließ ich aus. Mit den Festvorbereitungen und dem Haus voller Gäste hatte ich so viel zu tun, dass ich kaum zum Nachdenken, geschweige denn zu einem Anruf kam. Am ersten Samstag im neuen Jahr erreichte ich im Sender eine Person, die mich sofort abwimmelte. Eine Woche später geriet ich wieder an die Dame vom ersten Mal und legte gleich auf. Am dritten Samstag hatte ich Glück.

Nicht nur, dass diese Mitarbeiterin Verständnis für mich zeigte, mir fiel auch ganz spontan die richtige Begründung ein, warum ich unbedingt mit Frau Peters sprechen müsse: „Es geht um Leben und Tod.“ Darauf erwiderte die Frau am anderen Ende der Leitung: „Verlieren Sie nicht den Mut. Nach der Sendung werde ich Frau Peters von Ihnen erzählen, ihr Ihre Telefonnummer geben und sie bitten, Sie zurückzurufen. Versprechen kann ich aber nichts.“

Ich dankte ihr herzlich und bat darum, dass ein Rückruf nicht vor acht stattfinden möge, „damit meine Schwiegermutter davon nichts mitbekommt.“ Da lachte die Frau vom Sender: „Aha, die scheint also das Problem zu sein. Deshalb versuche ich mein Bestes.“ Nach diesem Gespräch fühlte ich mich schon wesentlich wohler.

Es vergingen einige Tage, dann war die Radio-Psychologin tatsäch-

Der Fluch der Altbäuerin



Zufällig hört Marianne im Radio eine Lebenshilfesendung, bei der Zuhörer anrufen und sich Rat holen können. Sie fasst den Entschluss, dort anzurufen und mit der Psychologin über ihre Sorgen und Probleme zu sprechen. Allerdings will sie dies nicht in aller Öffentlichkeit tun. Sie hofft auf ein vertrauliches Gespräch unter vier Augen. Doch wie soll sie das anstellen?

lich am Apparat. Ich schilderte ihr kurz meine Ängste und Depressionen. Daraufhin bot sie an, dass wir uns zeitnah treffen und alles in Ruhe besprechen sollten.

Vier Wochen später fuhr ich mit unserem Auto nach Innsbruck. Je näher ich meinem Ziel kam, desto aufgeregter wurde ich. Im vereinbarten Café stand vor mir eine gepflegte Erscheinung, die um die 60 sein mochte. Ich selbst war zu der Zeit 33. In einer Ecke, geschützt vor fremden Ohren, ließen wir uns nieder. Nach einigen Höflichkeitsfloskeln kam ich zur Sache. Mit hochroten Wangen schilderte ich ihr, unter welchen Anfeindungen vonseiten der Schwiegermutter ich seit Beginn meiner Ehe zu leiden hatte.

Als ich von dem Fluch berichtete, zeigte sich Frau Peters wirklich erschrocken, unterbrach mich aber mit keinem Wort. Erst als ich eine Atempause einlegte, warf sie ein: „Das ist ja ungeheuerlich! Kein Wunder, dass Sie seit diesem Fluch von Ängsten verfolgt werden und unter Depressionen leiden. Mit dieser Verwünschung offenbart sie Ihnen gegenüber eine tiefe Abneigung. Aber eins gleich vorweg: Sie brauchen keine Angst zu haben, dass sich dieser Fluch erfüllt. Eine solche Macht besitzt diese Frau nicht. Eine solche Macht besitzt kein Mensch.“

Wie gern hätte ich diesen Worten geglaubt, ich konnte es jedoch nicht. Die Angst saß zu tief. Die will mich nur beruhigen, dachte ich. Was Frau Peters aber danach sagte, machte mir Mut und hob schon ein bisschen mein Selbstwertgefühl. Sie erklärte,

nach dem wenigen, das sie bisher über diesen Fall gehört hatte, könne sie schon behaupten, dass dieses feindselige Verhalten meiner Schwiegermutter nicht speziell meiner Person gelte. Sie meinte, egal wer die Schwiegertochter geworden wäre, Zenta hätte sich gegenüber jeder Frau ebenso feindselig verhalten wie bei mir, nach dem Motto: „Du sollst keine andere Frau neben mir haben!“

Für einen Moment war ich sprachlos. In plötzlicher Erkenntnis antwortete ich: „Das muss es sein.“ „Davon bin ich überzeugt. Es gilt nun, herauszufinden, warum sie so ist. Das lässt sich allerdings nicht innerhalb von zwei Stunden klären. In der Kürze lassen sich auch Ihre letzten 13 Lebensjahre nicht aufarbeiten. Sie brauchen dringend professionelle Hilfe.“

Frau Peters gab mir den Rat, mich an eine Psychologin in meiner Nähe zu wenden, die mit mir Punkt für Punkt alles aufarbeite. Es würden viele Sitzungen nötig sein, damit aus mir wieder ein lebensfroher Mensch werde. Beim Abschied bedankte ich mich herzlich, und sie gab mir ihre Privatnummer, wobei sie versicherte, dass ich sie jederzeit anrufen könne, auch wenn ich eine Psychologin gefunden hätte.

Tief beeindruckt und sehr erleichtert trat ich meine Heimreise an. Nun blieb mir die Aufgabe, mich nach einer Therapeutin umzusehen. Interessiert blätterte ich in den Gelben Seiten. Es war aber nichts dabei, das mich so richtig ansprach. Einen Internet-Anschluss gab es bei uns damals noch nicht, sonst hätte ich

mich sicher dort schlau gemacht. Wenig später kam mir ein Zufall zu Hilfe. Oder war es abermals Fügung?

In der nächstgelegenen Stadt wurde ein Computerkurs angeboten. Nicht dass ich vorhatte, mir in absehbarer Zeit einen PC zuzulegen – zunächst war es reine Neugier, die mich dorthin führte. Gleichzeitig dachte ich, es könne nicht schaden, wenn ich etwas Zusätzliches lerne, nicht ahnend, wie wichtig der Computer in vielerlei Hinsicht noch für mich werden sollte. Gewiss würde mich das Seminar auch ein wenig von meinen Problemen ablenken.

In dem Kurs waren wir zwölf Frauen, alle etwa in meinem Alter. Die einen erhofften sich durch den Lehrgang eine bessere Qualifizierung für ihren Job, andere waren Hausfrauen wie ich, die für einige Stunden dem Alltag entfliehen wollten. In der Pause trat ich zu einer Gruppe von drei Frauen, die anscheinend ihre Erfahrungen mit Psychologinnen austauschten. Da spitzte ich die Ohren. Anschließend ließ ich mir eine Telefonnummer geben.

Die Frau, zu der die Nummer gehörte, war genau die Richtige für mich, wie sich bald herausstellen sollte. In vielen Sitzungen breitete ich mein ganzes Leben vor ihr aus, jeden Monat einmal weilte ich für eine Stunde bei ihr. Diese Stunden bezahlte ich aus eigener Tasche. Damals wusste ich noch nicht, dass mir mein Hausarzt nur eine Überweisung hätte schreiben müssen mit der Diagnose, dass ich unter Depressionen leide und suizidgefährdet sei. Aber ich bereue nichts. Jeder Schilling, den ich in die Therapie investierte, hat sich gelohnt. Ich wurde tatsächlich wieder ein freier, fröhlicher Mensch.

Heutzutage erinnere ich mich natürlich nicht mehr an jede Einzelheit, die ich mit Frau Anders besprach. Ihre wichtigsten Ratschläge habe ich jedoch unauslöschlich verinnerlicht. Nachdem ich ihr das Verhalten meiner Schwiegermutter geschildert hatte, umschrieb sie Zentas Verhältnis zu Paul mit exakt den gleichen Worten wie Frau Peters: Zenta verhielt sich ihrem Sohn gegenüber nach dem Motto „Du sollst keine andere Frau neben mir haben!“ Es überraschte mich sehr, dass die Psychologin genau die Worte benutzte, die auch Frau Peters verwendet hatte.

► Fortsetzung folgt

Der Fluch der Altbäuerin
Roswitha Gruber
© Rosenheimer
Verlagshaus
GmbH & Co. KG
ISBN:
978-3-475-54804-8





▲ Einfache Eigenkreation: Fast jeder Tee lässt sich in Eistee verwandeln. Foto: gem

Sommerliche Erfrischung

Eistee schmeckt lecker und ist einfach selbst gemacht

Bei Hitze ist meist Wasser das Getränk der Wahl. Zwei bis drei Liter Trinkmenge pro Tag wird empfohlen. Doch bei dieser Menge kann Wasser schnell langweilig werden. Für Abwechslung sorgt ein selbst gemachter Eistee.

Dafür einfach einen Tee der Wahl kochen, kalt werden lassen oder mit Eis rasch herunterkühlen und dann mit Zutaten nach eigenem Gusto aufpeppen – fertig ist die erfrischende Alternative zu industriell hergestellten Eistees.

Bei diesen monierte die Zeitschrift „Ökotest“ immer wieder „Zu viel Zucker, künstliche Süßstoffe, kaum Fruchtanteile und stattdessen Aromen aus dem Labor“. Hände weg, rät daher auch die Deutsche Gesellschaft für Ernährung in Bonn – zu hoch ist das Risiko für Übergewicht und die Entstehung von Karies.

Mit Obst und Kräutern

Also lieber eine Eigenkreation versuchen: Fast alle Tees lassen sich in Eistee verwandeln. Sie vertragen sich prima mit klein geschnittenem Obst wie Erdbeeren, Nektarinen, Litschis oder Zitronen, und auch mit frischen Kräutern wie Minze oder Rosmarin. Teehändler Alexander Poetsch aus Nürnberg rät allerdings zu Teesorten ohne Hibiskus.

„Früchtetees auf der Basis von Äpfeln oder Birnen eignen sich besser, diese Sorten bittern nicht nach“, sagt Poetsch. Sein Tipp: Früchtetees ohne Hibiskusblüten, aromatisierte Grün-, Schwarz- oder Rooibostees sowie minzehaltige Teemischungen. „Aromatisierte

Teesorten bringen mitunter schon eine Grundsüße mit und benötigen deshalb kaum bis gar keine Zusätze“, sagt Poetsch.

Erfolgreiche Idee

Der klassische Eistee ist übrigens ein Schwarztee, der mit Zucker oder verschiedenen Sorten Fruchtsirup abgeschmeckt wird. Populär machte die Idee, eisgekühlten Tee zu servieren, der britische Plantagenbesitzer Richard Blechynden.

Blechynden hatte 1904 als Leiter des „East India Pavillon“ auf der Weltausstellung im amerikanischen St. Louis den Auftrag, die Amerikaner für indischen Tee zu begeistern. Das schwül-heiße Klima in den US-Südstaaten war nicht unbedingt dazu angetan, heiße Getränke zu verkosten. So kühlte der findige Kaufmann den heißen Schwarztee einfach herunter und der „Iced Tea“ war geboren.

Und wie wird der Tee am besten gekühlt? Wer sich wenig Arbeit machen möchte, kocht eine Kanne Tee, lässt sie erkalten und stellt den Tee in den Kühlschrank oder gibt einige Eiswürfel ins Glas. Damit der Tee durch das Eiswürfelwasser nicht zu dünn wird, sollte der Tee in höherer Konzentration zubereitet werden, je nach Vorliebe zwei- oder dreimal so stark wie üblich.

Alternativ wird eine Kanne mit vielen Eiswürfeln gefüllt. In diese wird der heiße, frisch zubereitete Tee gegossen. So kühlt der Tee schnell ab. Die so genannte „Schockkühlung“ sorgt dafür, dass die leuchtende Farbe und das frische Aroma des Tees bestehen bleiben.

Katja Wallrafen

Schneller, einfacher Blechkuchen

Zutaten für den Teig:

1 Becher (200g) Schlagsahne
4 Eier
2 Becher Mehl (Sahnebecher)
1 TL Backpulver
1 Becher Zucker (Sahnebecher)
1 Vanillezucker
1 Pr. Salz

Zutaten für den Belag:

150g Zucker
4 El Milch
2 El Zitronensaft
125g flüssige Butter
1 Pr. Salz
100g Mandelstifte
nach Belieben Zimt



Zubereitung:

Den Backofen auf 200 °C Grad vorheizen.

Für den Teig zuerst die Sahne gut mit den Eiern verquirlen. Mehl und Backpulver unterrühren. Anschließend Zucker, Salz und Vanillezucker zugeben und verrühren. Den fertigen Teig auf ein Blech streichen und etwa 20 bis 25 Minuten bei 180 °C backen. Für den Belag Zucker, Milch, Zitronensaft, Salz, Zimt und flüssige Butter gut verrühren. Die Masse auf den vorgebackenen Kuchen streichen, Mandelstifte darüber verteilen und den Kuchen weitere 10 Minuten backen.

Den fertigen Kuchen erkalten lassen und in Quadrate schneiden.

*Vielen Dank für dieses Rezept an unsere Leserin:
Rosina Spengler, 86868 Mittelneufnach*

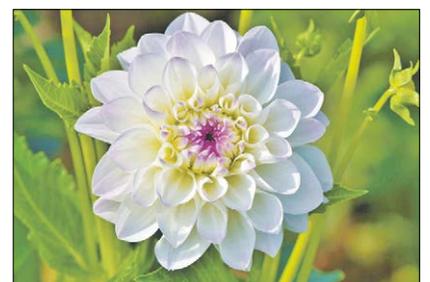
Mitmachen und einschicken:

Sie erhalten 15 Euro für Ihr abgedrucktes Rezept.
Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost,
Kochredaktion, Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg.

Das Sonntagsrezept

Dahlien nicht am Abend gießen

Schnecken haben eine Lieblingsspeise: Dahlien. Gärtnerin Svenja Schwedtke rät deshalb: „Wählen Sie für Dahlien gut kontrollierbare, sonnige Pflanzstellen und meiden Sie die Nähe von Hecken und Bodendeckern.“ Außerdem sollten Gartenbesitzer den Boden um Dahlien nicht mit Rasenschnitt mulchen. Und sie nicht am Abend mit Wasser versorgen. Beides lieben Schnecken ebenfalls – was sie umso eher zu den Dahlien lockt. Daher sollte man Dahlien besser am Morgen gießen, erklärt Schwedtke – und zwar idealerweise direkt an die Erdoberfläche, unter der die Knolle liegt. dpa



▲ Dahlien sind bei Schnecken beliebt.

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Aktion: Für das Leben e. V., München. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Massenhaftes Fichtensterben

Anhaltende Trockenheit und Borkenkäfer setzen dem „Preußenbaum“ stark zu

Um 1800 holten die Preußen die Fichte aus den Alpen herunter, um ganze abgeholzte Regionen wiederaufzuforsten. 200 Jahre lang funktionierte das prima – doch nun verlangt der Klimawandel neue Lösungen.

Der deutsche Wald leidet. Wanderer und Spaziergänger staunen über braune Hügelketten und riesige kahlgeschlagene Brachen. Flachwurzler wie die Fichten sterben in diesen trockenen Jahren massenhaft ab, entkräftet vom Wassermangel und wehrlos erledigt vom Borkenkäfer. Die Käfer haben immer leichteres Spiel, weil durch den Trockenstress die natürliche Abwehr der Bäume gegen den Eindringling – die Harzproduktion – lahmgelegt ist.

Dazu kommen zunehmend Winterstürme, die das Holz brechen und dem vermehrungswütigen Käfer Einfallstore für Brutstätten und attraktive offene Waldländer liefern. Borkenkäfer lieben gleichförmige Reinbestände. Sie finden die Schwachstellen – mit tödlicher Sicherheit. Und so gibt es zuletzt eben Abermilliarden Larven – und immer weniger gesunde Fichten.

Dabei ist die Fichte (*Picea abies*) in Mitteleuropa der Brotbaum der Forstwirtschaft. Zumeist steht sie heute in künstlich geschaffenen Reinbeständen. Das war nicht immer so, berichtet Wolfgang Schumacher, Professor für Geobotanik und Naturschutz an der Universität Bonn sowie langjähriger Vizepräsident der NRW-Stiftung und Vorstand der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft.

Doch um 1800 war der Waldbestand in vielen Regionen Deutschlands radikal zerlegt, für die beginnende Industrialisierung, zur Gewinnung von Holzkohle und auch von Weide- und Ackerflächen geplündert. Selbst in Mittelgebirgen gab es teils nur noch zehn Prozent Waldfläche.

Die Preußen, die nach dem Wiener Kongress unter anderem die Rheinlande und Westfalen übernahmen, experimentierten zur Wiederaufforstung zunächst mit der Ansiedlung von Kiefern, erzählt Schumacher. Doch die Fichte, heimisch in den Alpen oder hohen Mittelgebirgen wie dem Harz oder den Vogesen, machte es besser. Ihre Vorteile: gerader Wuchs, sehr schnelles Wachstum und geringe Ansprüche – nur kühl und nicht zu trocken muss es sein.



▲ Der Wald leidet. Insbesondere die Fichten können dem Klimawandel wenig entgegensetzen. Deshalb braucht es in der Forstwirtschaft dringend ein Umsteuern – hin zu anpassungsfähigeren Baumarten. Foto: KNA

Aber nicht bei allen Landwirten kamen der „Preußenbaum“ und seine Förderung in Teilen von Eifel, Rhein- und Sauerland zunächst besonders gut an, berichtet Schumacher: „Schließlich ging den Bauern mit der Aufforstung auch Weideland verloren.“ Es gibt sogar Berichte über Sabotage, wonach Fichtensamen abgeklaut, im Backofen erhitzt und danach wieder ausgebracht wurden. Keimen konnten sie so nicht mehr.

Ein Erfolgsmodell

Doch das Projekt „Preußenbaum“ wurde ein Erfolg. So sehr, dass es sich selbst perpetuierte. Eigentlich war der Plan, dass die Aufforstung mit der ortsfremden Fichte nur die erste Phase darstellen sollte. Danach sollten wieder die langsamer wachsenden Buchen und Eichen zum Zuge kommen. Doch wer reine Fichtenwälder ernten konnte, dem ging es – bis vor vier bis fünf Jahren – wirtschaftlich viel zu gut, um auf (kompliziertere) Mischwälder zu setzen. Bauholz, Verpackungsholz, OSB- und Spanplatten, Papier und Zellstoff, Möbel, Brennholz und Pellets: überall Fichte, Fichte, Fichte.

Für die heimische Flora und Fauna ist diese Monokultur auch aus einem anderen Grund schlecht: Nadelnutzwald, der etwa in Eifel und Sauerland bis zu 70 Prozent ausmacht, ist viel düsterer als lichter Laubwald. Der Lebensraum hat sich dadurch verändert.

Und nun also die große Fichten-Katastrophe. Knallende Sonne und scharfer Wind – im Flachland und in Südlagen „Gift“ für die Fichte aus dem kühl-feuchten Gebirgsklima. Erkennt man Krankheits-symptome, ist es schon zu spät. Wenn sich die Nadeln rotbraun färben und abfallen, sind die Borkenkäfer längst wieder ausgeflogen.

Wald bedeckt heute wieder mehr als elf Millionen Hektar Fläche und damit ziemlich genau ein Drittel Deutschlands – und davon wiederum sind ein knappes Drittel Fichtenbestände (drei Millionen Hektar). Die Holzindustrie macht landesweit rund 15 Milliarden Euro Jahresumsatz. Doch im Klimawandel muss sich der alte Holzmichel neu aufstellen.

„Die Preise für Fichtenholz sind im Keller“, weiß der Agrarwissenschaftler Schumacher – das regeln Angebot und Nachfrage. Was also

sollen die Besitzer noch gesunder Fichtenbestände tun: kein Risiko eingehen, fällen und den Markt weiter fluten – oder auf bessere Zeiten hoffen?

Buche, Eiche, Douglasie

Auf jeden Fall braucht es dringend ein Umsteuern: hin zu Buche und Traubeneiche, aber auch zur anpassungsfähigeren Douglasie aus Nordamerika. Am besten, meint der Geobotaniker Schumacher, wären „klimastabile Mischwälder“. Aber die seien deutlich anstrengender zu bewirtschaften und der Umbau für Privateigentümer ohne staatliche Fördergelder teils kaum zu bewerkstelligen.

Erleben wir also gerade das Ende des „Preußenbaums“? Nicht flächendeckend, prognostiziert Wolfgang Schumacher. In ihren angestammten Lebensräumen werde die Fichte weiterleben, ebenso „über 600 bis 700 Meter in den Mittelgebirgen“. In Hochgebirgen und Steillagen wird sie auch dringend gebraucht, schützt sie doch die besiedelten Täler vor Lawinen und Steinschlag.

Alexander Brüggemann

Gläser, die die Welt bedeuten

WHO: 950 Millionen Menschen bräuchten eine Brille, können sich aber keine leisten

Brille oder Kontaktlinsen tragen und scharf sehen: für die einen selbstverständlich, für die anderen ein unerreichbares Ziel. Der Verein „EinDollarBrille“ stellt Brillen für die Ärmsten her – und verändert auf diese Weise Leben.

Um die Welt zu retten, braucht es manchmal weder Cape noch Superkraft. Etwas Draht und zwei Kunststoffgläser können bereits einen gewaltigen Unterschied machen im kleinen Kosmos eines Individuums. Mit diesen beiden Komponenten stellt der Verein „EinDollarBrille“ Sehhilfen für Menschen in Entwicklungsländern her, die sich keine Brille leisten können. Die Materialkosten: knapp ein US-Dollar.

Eine Sehschwäche kann für Menschen weitreichende Konsequenzen haben. „Eine Näherin, die ihren Faden nicht mehr in die Nadel einfädeln kann, kann diese Arbeit nicht mehr machen“, erläutert Claudia Wittwer, ehrenamtliche Pressesprecherin beim Verein „EinDollarBrille“. „In Malawi sitzen in einer Schulklasse teilweise 100 Kinder oder mehr, das Unterrichtsmedium ist die Tafel. Wer nichts ablesen kann, fällt zurück und hat weniger Perspektiven.“

Obwohl gutes Sehen also essenziell ist für das Überleben und die Zukunft von Menschen, spielt das Thema in vielen Entwicklungsländern keine große Rolle. Dabei könne schlechtes Augenlicht sogar die Existenz von Menschen bedrohen, betont Wittwer. Zahlen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge brauchen circa 950 Millionen Menschen eine Brille, können sich diese aber nicht leisten.

Seit 2012 ist der Verein aktiv und inzwischen in acht Ländern ver-



▲ Wer nicht lesen kann, was an der Tafel steht, fällt in der Schule zurück und hat schlechtere Zukunftsperspektiven. Eine Brille kann Leben verändern.

treten, darunter Burkina Faso und Malawi in Afrika, aber auch Bolivien und Brasilien in Lateinamerika. Auch im Bundesstaat Odisha in Indien gibt es die Brillen. Bis Ende vergangenen Jahres konnte das Projekt rund 256 000 Menschen mit einer Sehhilfe ausstatten.

Umfassende Versorgung

Die Idee stammt von Martin Aufmuth, dem Vereinsgründer. Zwei Jahre lang tüftelte er im eigenen Keller, entwickelte sein Konzept und experimentierte mit Materialien. Schnell war ihm klar: Es braucht mehr als nur günstige Brillen. Sein Ziel: eine umfassende augenoptische Grundversorgung für Menschen in Entwicklungsländern – vom Sehtest über lokale Herstellung von Brillen bis hin zu Ersatzteilen und Reparatordiensten.

Aber wie erklärt sich der niedrige Preis? Kosten neue Brillengläser hierzulande doch gut und gerne einmal Hunderte Euro beim Optiker. Das Material der Ein-Dollar-Brillen sei hingegen relativ günstig, sagt Wittwer. Draht und einfache Kunststoffgläser, die ein befreundeter Hersteller in China produziert, keine Marketingkosten – ein simples Produkt, das seinen Zweck erfüllt.

Dennoch sind die Brillen der Organisation auf die Verhältnisse in Entwicklungsländern angepasst: bruch- und kratzfeste Kunststoffgläser, flexible Gestelle – die Ein-Dollar-Brille ist für „raue Bedingungen“ ausgelegt, sagt Wittwer.

„Trotzdem ist auch die Optik der Brillen nicht unwichtig. Auch in armen Ländern wollen Menschen hübsch aussehen“, erklärt die Pressesprecherin des Vereins. Deswegen lassen sich die Sehhilfen auch mit

farbigen Perlen verzieren. Das helfe zusätzlich gegen die immer noch häufige Stigmatisierung von Brillenträgern, sagt Wittwer.

Beratung und Verkauf der Brillen finden in den acht Projektländern in größeren Städten mit viel Laufkundschaft statt. Dort gibt es Brillen mit Gläsern für weit- und kurzsichtige Menschen, aber auch Sonnenbrillen.

Arbeitsplätze geschaffen

Hergestellt werden die Sehhilfen vor Ort in den Entwicklungsländern. Die Brillengestelle entstehen mit Hilfe einer einfachen Biegemaschine. Diese braucht keinen Strom und lässt sich somit auch in ärmeren und ländlichen Regionen einsetzen. Rund 220 Arbeitsplätze hat das Projekt so geschaffen.

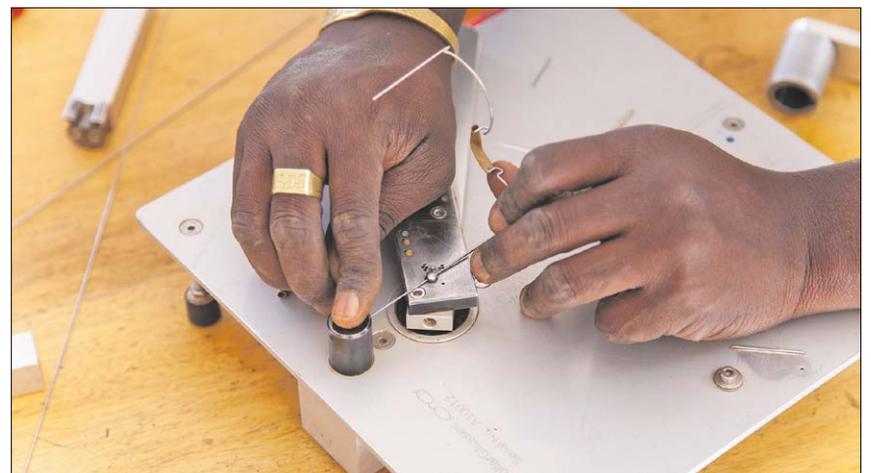
„Der Mangel an augenoptischer Grundversorgung in Entwicklungsländern liegt auch daran, dass es wenig Fachkräfte gibt“, sagt Wittwer. „Das gehen wir mit einer einjährigen, abgespeckten Optikerausbildung an. Damit wollen wir zumindest dazu beitragen, die bestehende Lücke langfristig zu füllen.“

Dass das Konzept der Ein-Dollar-Brille Erfolg hat, überrascht Wittwer nicht. Seit der Gründung ist die Organisation stark gewachsen. Die Nachricht von den Brillen für die Armen verbreitet sich durch Multiplikatoren und Partner vor Ort. Die ausgebildeten Fachkräfte bilden wiederum selbst aus.

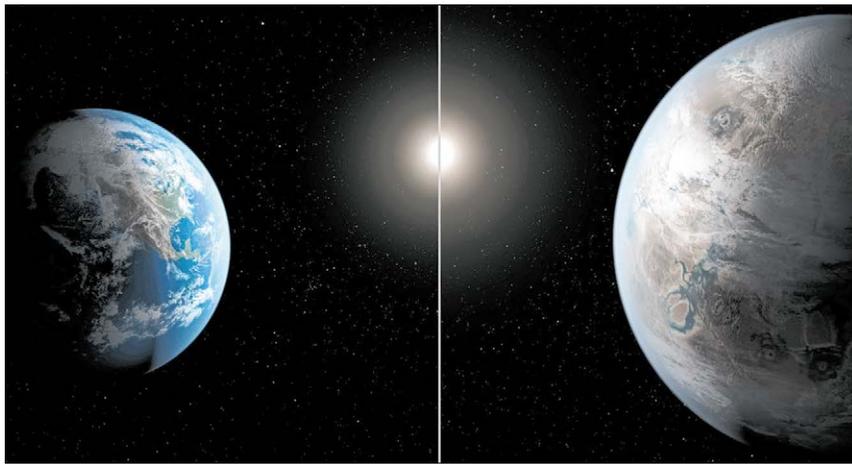
Das Anliegen des Vereins „EinDollarBrille“ sei eben sofort verständlich, meint Wittwer. Man müsse sich nur fragen: Wie würde ich selbst leben und arbeiten, wenn ich als Fehlsichtiger keinen Zugang zu einer Brille hätte? *Lisa Konstantinidis*



▲ Der Verein setzt sich auch dafür ein, die augenoptische Grundversorgung in Entwicklungsländern zu verbessern. Foto: Antje Christ



▲ Die Brillengestelle entstehen mit Hilfe einer einfachen Biegemaschine. Rund 220 Arbeitsplätze hat das Projekt so geschaffen. Fotos (2): EinDollarBrille e.V.



▲ Diese künstlerische Darstellung vergleicht die Größe der Erde (links) mit der des Exoplaneten „Kepler-452b“ Foto: gem

Vor 5 Jahren

Eine „zweite Erde“ im All?

Exoplanet „Kepler-452b“ ließ Astronomen träumen

„Lachhaft zu sagen, außerhalb des Himmels sei nichts. Es gibt nicht eine einzige Welt, eine einzige Erde, eine einzige Sonne, sondern so viele Welten, wie wir leuchtende Funken über uns sehen.“ Was der Philosoph Giordano Bruno bereits um 1585 postulierte, bestätigte die Nasa am 23. Juli 2015: Mit „Kepler-452b“ sei erstmals eine potentielle „zweite Erde“ außerhalb des Sonnensystems gefunden worden.

Die Suche nach sogenannten Exoplaneten zählt heute zu den spektakulärsten Forschungsfeldern der Astronomie. 1995 gelang es Genfer Astronomen erstmals, einen extrasolaren Planeten als Begleiter des Sterns Pegasus 51 nachzuweisen. 2019 wurde das mit dem Physiknobelpreis gewürdigt.

Meistens registrieren die Forscher die minimale periodische Verdunkelung des Sternenlichts beim Vorbeizug des Exoplaneten oder sie messen das winzige „Ruckeln“, das die Masse des Exoplaneten in der Bahn des Sterns bewirkt. Anfangs wurden damit vor allem Gas- und Gesteinsplaneten mit extrem sonnennahen Umlaufbahnen entdeckt. Erdähnliche Planeten fielen lange durchs Raster.

Doch dank des Nasa-Satellitenteleskops „Kepler“ und der „Trappist“-Teleskope in Chile und Marokko wurden die aufgespürten Exoplaneten immer kleiner. Immer öfter lagen sie weit genug entfernt vom Stern in der „habitablen Zone“ mit moderaten Temperaturen und der Chance auf flüssiges Wasser.

Insbesondere traf dies für „Kepler-452b“ zu. Mit vermutlich 1,6-fachem Erddurchmesser umkreist er in 385

Erdentagen einen überraschend sonnenähnlichen Stern. Der ist 1,5 Milliarden Jahre älter als unser Zentralgestirn und strahlt etwas heller. Das ganze System liegt in 1400 Lichtjahren Entfernung.

Bald wurden immer mehr erdähnliche Exoplaneten gefunden. Nach einer Kalkulation kanadischer Astronomen vom Juni 2020 könnte allein unsere heimische Milchstraßen-Galaxie mit ihren 400 Milliarden Sternen sechs Milliarden erdähnliche Planeten beherbergen. Laut jüngsten Forschungen könnten sich direkt vor unserer kosmischen Haustüre, in der lebensfreundlichen Zone des sonnennächsten Sterns Proxima Centauri, zwei Gesteinsplaneten befinden.

Das Universum scheint damit erheblich mehr Raum für die potentielle Entwicklung von außerirdischem Leben zu bieten als bisher angenommen. Theoretisch wäre allein in unserer Milchstraße mit gut 30 außerirdischen Zivilisationen zu rechnen.

Dennoch bleibt die Frage des „Fermi-Paradoxons“, nachdem es aufgrund des Alters des Universums und seiner hohen Anzahl an Sternen auch Leben außerhalb der Erde geben muss, unbeantwortet: Regelmäßig auftretende erhebliche Verdunkelungen mancher Sterne geben Rätsel auf – für Exoplaneten sind sie zu groß.

Bis es natürliche Erklärungen gibt, ist nicht einmal die spektakuläre These der „Dyson-Sphären“ vom Tisch: Zivilisationen könnten im Orbit um ihre Sonne gewaltige Kollektoren konstruieren, vergleichbar mit künstlichen Planeten, um deren Energie voll zu nutzen. Dies würde die rätselhafte Abschirmung des Sternenlichts nach außen erklären. Michael Schmid

Historisches & Namen der Woche

18. Juli

Arnold, Arnulf

Er galt als eines der hoffnungsvollsten Talente im italienischen Radsport. Doch seine erste Tour de France sollte seine letzte sein: Auf der Abfahrt vom Gebirgspass Col de Portet-d'Aspet geriet der 24-jährige Fabio Casartelli 1995 in einen Massensturz, schlug mit dem Kopf auf eine Straßenbegrenzung aus Beton auf und wurde wenige Stunden später im Krankenhaus für tot erklärt.

19. Juli

Stilla, Bernulf

38 Juden, vielleicht sogar mehr, wurden 1510 wegen angeblicher Hostienschändung und „Kindstötung zur Christenblutgewinnung“ in Berlin vor Gericht gestellt und auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Auslöser war der Diebstahl einer Monstranz mit geweihten Hostien in einer havelländischen Dorfkirche. Der Dieb sagte aus, er habe Hostien an Juden verkauft.

20. Juli

Margareta von Antiochien, Elias

Vor 45 Jahren wurde im fränkischen Marktheidenfeld der „Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland“ (BUND) gegründet. Die Organisation setzt sich für bedrohte Pflanzen, Tiere und Landschaftsräume ein.

21. Juli

Daniel, Florentius

Im Morgengrauen des 21. Juli 365 richteten ein unterseeisches Erdbeben und sein nachfolgender Tsunami in Küstenregionen am Mittelmeer große Zerstörungen an (Foto unten). Laut dem römischen Historiker Ammianus Marcellinus

starben tausende Menschen. Schiffe wurden bis zu zwei Meilen weit ins Landesinnere getragen. Auf Kreta, wo man das Epizentrum vermutet, wurden fast alle Städte beschädigt oder zerstört.

22. Juli

Maria Magdalena



Im Jahr 260 wurde Dionysius zum Bischof von Rom und damit Papst gewählt. Nach der Christenverfolgung unter Kaiser Valerian war seine Amtszeit von der Neuordnung der Kirche geprägt. Dabei half die Toleranz des neuen Kaisers Gallienus.

23. Juli

Birgitta von Schweden, Libori

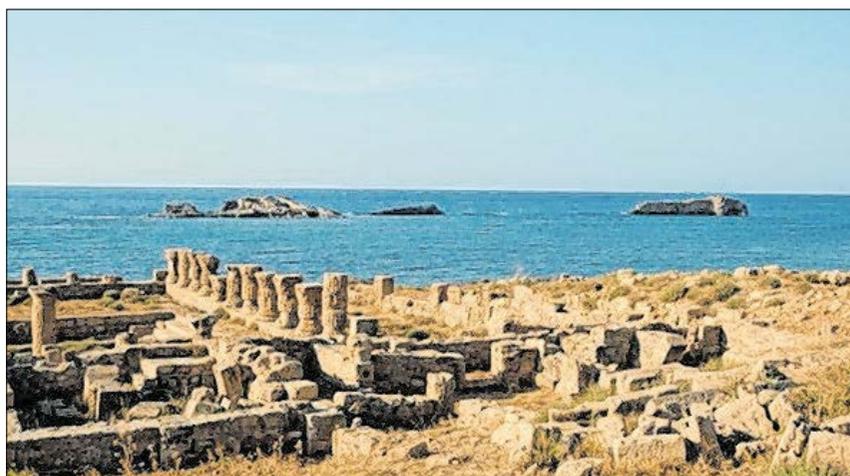
1985 präsentierte der US-amerikanische Computerhersteller Commodore in New York den erschwinglichen Heimcomputer „Amiga“. Der Rechner, der kurz darauf auch in Westdeutschland auf den Markt kam, etablierte sich zum meistgekauften Gerät im Büro- und Spielbereich.

24. Juli

Christophorus, Christine Mirabilis

Durch eine Massenpanik bei der „Loveparade“ in Duisburg kamen vor zehn Jahren 21 Menschen ums Leben. Mehr als 500 wurden schwer verletzt. Der langwierige Prozess, wer Schuld am Unglück auf der Techno- und Tanzveranstaltung trägt, wurde vor kurzem eingestellt. Als Ursache gelten Planungsfehler bei der Größe des Festgeländes und den Besucherzahlen.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Geblieben sind vom Hafenbecken des antiken Apollonia (Libyen) und dem Badehaus (vorn) nur Reste: Bevor ein starkes Erdbeben im Jahr 365 den Meeresboden absenkte, reichte das Hafenbecken bis zu den Felsen im Hintergrund.

SAMSTAG 18.7.

▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Klosterkirche Maria Bildhausen.
17.25 **RBB: Unser Leben.** Kleinunternehmer nach Corona. Reportage.

▼ Radio

- 16.30 **Radio Horeb: Kurs 0 – Grundlagen des Christseins.** Die Begriffe „Trinität“, „Unfehlbarkeit“, „Vorsehung“, erklärt von Pfarrer Christian Olding.
22.05 **Deutschlandfunk Kultur: Atelier neuer Musik.** Dur-Klänge und widerständiges Potenzial. Nachdenken über Krzysztof Penderecki (1933–2020).

SONNTAG 19.7.

▼ Fernsehen

- 9.30 **ZDF: Evangelischer Gottesdienst** aus der Brüderkirche Altenburg. Predigt: Superintendentin Kristin Jahn.
17.30 **ARD: Dement – aber noch da!** Menschen mit einer Demenz haben ihr Gedächtnis verloren. Doch fühlen können sie nach wie vor. Doku.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Das Heilige und der Humor. Wenn Thomas von Aquin auf Stan Laurel trifft ... Von Johannes Schröer (kath.).
8.05 **BR2: Katholische Welt.** Eine Frau wie Feuer. Zum 100. Geburtstag von Chiara Lubich. Von Corinna Mühlstedt.
8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Der Herr sei zwischen dir und mir. Die Geschichte einer Freundschaft. Von Pfarrerin Angelika Obert.
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Gudula in Rhede/Westfalen. Zelebrant: Pfarrer Thorsten Schmölzing.

MONTAG 20.7.

▼ Fernsehen

- 20.15 **ARD: Die Verlegerin.** Drama mit Meryl Streep. USA 2017.
21.50 **BibelTV: Das Gespräch.** Nach dem fünften Seitensprung – Trennung oder Verzeihen? Talk mit Andi und Antschana Schnarr.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage.** Domkapitular Ulrich Beckwermert, Osnabrück. Täglich bis einschließlich Samstag, 25. Juli.
10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Gekonnter Umgang mit Konflikten. Christian Jäger, Theologe, Kommunikationstrainer und Buchautor.

DIENSTAG 21.7.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Edgar Wallace: Das Geheimnis der gelben Narzissen.** Krimi.
23.00 **ZDF: 37 Grad.** Wildwechsel – Die neue Lust aufs Jagen. Dokumentation.

▼ Radio

- 17.35 **Deutschlandfunk: Kultur heute.** Berichte, Meinungen, Rezensionen.
22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Rainers Schweigen. Nachwendekinder und die DDR. Von Johannes Nichelmann.

MITTWOCH 22.7.

▼ Fernsehen

- 21.45 **HR: Echtes Leben.** Kleiner Wohnen! Die 67-jährige Antonie Neumann will sich von 280 auf 15 Quadratmeter verkleinern. Dokumentation.

▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Mit dem Rollstuhl auf den Jakobsweg.
20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** Wie die CDU zum C kam. Von Marie Wildermann.

DONNERSTAG 23.7.

▼ Fernsehen

- 22.45 **BR: Herbe Mischung.** Culture-Clash-Komödie über ein jüdisch-arabisches Paar. D 2015.

▼ Radio

- 10.08 **Deutschlandfunk: Marktplatz.** Pflege zu Hause. Welche Hilfen gibt es?
12.00 **Radio Horeb: Angelusgebet.** Bischof Gregor Maria Hanke, Eichstätt.
19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Buch oder Bildschirm? Wie die Digitalisierung das Lesen verändert. Von Hanna Ender.

FREITAG 24.7.

▼ Fernsehen

- 10.00 **BibelTV: Kraftvoll leben.** Dich selbst wiederfinden. Predigt.
20.15 **3sat: Gotthard.** Zweiteiliger Historienfilm über den Bau des 15 Kilometer langen ersten Gotthardtunnels von 1873 bis 1882. CH 2016.

▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 125 Jahren: Sigmund Freud gelingt die erste Analyse eines Traums.
19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Literatur.** Die magische Welt der Maori in der neuseeländischen Literatur. Von Johannes Kaiser.

📺: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Neuer Lebensmut durch Musik

Gemeinsam mit dem Chorleiter Eddi Hüneke hat die Künstlerin Annette Frier (Mitte) in einem Kölner Seniorenheim einen Chor für Menschen mit Demenz ins Leben gerufen. Die vierteilige Dokumentation „Unvergesslich – Unser Chor für Menschen mit Demenz“ (ZDF, 21.7., 21.15 Uhr, Teil 2 bis 4 jeweils dienstags um 22.45 Uhr) geht mit dem Projekt der Frage nach, wie ein paar unbeschwerte Stunden und gemeinsames Singen den Erkrankten neuen Lebensmut bringen. Auch die Universität Mainz begleitete die Sängerinnen und Sänger und demonstrierte per MRT-Scan, wie Musik die Hirnaktivität in Schwung bringt.

Foto: ZDF/Jan Rothstein



Der Künstler und die Kinder der Witwe

London im Jahr 1903: Der Theaterautor James M. Barrie (Johnny Depp, links) freundet sich mit den Kindern der jungen Witwe Sylvia Llewelyn Davies an und findet neue Inspiration. Besonders den ernsten und schweigsamen Peter (Freddie Highmore) schließt er in dem Drama „Wenn Träume fliegen lernen“ (Arte, 19.7., 20.15 Uhr) in sein Herz. Ihn lehrt er die Kraft der Fantasie und den Glauben daran, dass man seine Wünsche verwirklichen kann. Schließlich verbringt er immer mehr Zeit mit den Jungen und erschafft für sie die Fantasiewelt Nimmerland, die zur Grundlage für sein Stück „Peter Pan“ wird.

Foto: Miramax Films

Fernweh in einer eingeschränkten Zeit

„Du müsstest öfters reisen, um zuweilen nicht daheim zu sein. Nur unterwegs erfährt man das Gefühl märchenhafter Verwunschenheit.“ Das schreibt Erich Kästner in seinem Roman-Fragment „Der Zauberberlehrer“. Kurz vor den Sommerferien packt viele ein Fernweh, die Sehnsucht, unterwegs zu sein, sich von der Statik des Alltags zu befreien. Das Magazin „Stationen“ (BR, 22.7., 19 Uhr) stellt die Frage, wohin die Reise gehen kann, gerade in diesem, von Corona geprägten und eingeschränkten Jahr. Welche Reisen tun gut? Und vielleicht müssen sie nicht alle mit einem weiten Ortswechsel verbunden sein – wenn man unterwegs sein will.

Senderinfo

katholisch1.tv

im Internet www.katholisch1.tv, Satellit Astra: augsburg tv (Sendekennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Sendekennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

Radio Horeb

im Internet www.horeb.org; über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.

Ihr Gewinn



Klare Sicht für Unterwasser

Aquarien sind nicht nur schön anzusehen, sie machen mitunter eine Heidenarbeit. Wer möchte, dass sich die Fische wohlfühlen und die sorgsam angelegte Unterwasserwelt gut zur Geltung kommt, muss einiges beachten.

Damit Aquarien-Liebhaber einen klaren Blick auf ihre Fische behalten, greifen sie zum Aquarium Scheibenreiner der Firma RAKSO Glasklar. Durch seine Oberfläche aus Stahlwolle beseitigt der Schwamm Schmutz auf dem Glas mühelos.

Damit das erste Aquarium schön und die Fische gesund bleiben, sind beim Einrichten viele Dinge zu beachten. Mit dem beiliegenden Buch „Aquaristik für Anfänger“ wird allen Aquarienneulingen Grundlegendes zu Wasserchemie und Aquarientechnik verständlich gemacht.

Wir verlosen vier Sets. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse auf einer Karte vermerkt an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
E-Mail: redaktion@suv.de

Einsendeschluss: 22. Juli

Über das Buch „Die Familienbibel“ aus Heft Nr. 27 freuen sich:

Hiltrud Schlesiger,
53125 Bonn,
Rudolf Ehrlenspiel,
87435 Kempten,
Madlen Hamm,
97475 Zeil am Main.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 28 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Schnellrestaurant	▽	Gotteslästerung	▽	Witzfigur, Gauner	englisch: Säure	▽	▽	arabisches Segelschiff	Handhabung, Verfahren	mittelgriechisches Gebirge	eine Orientalin	Netzballspiel	
▽				▽				Gefäß, Topf (ugs.)	▽	▽	▽	▽	
ver-schieden		Teil des Mittelmeers	▷					Bußbereitschaft	▷				
▽		7			Goldmünzen	▷							
Rotationszentrum		veralt.: neue Druckzeile						Stufe des alpinen Trias	▷	4			
Ausruf d. Gering-schätzung	▷	▽						kegelförmige Indianer-zelte			einer der Hügel Roms		
helles eng-lisches Bier	▷									1			
▽	8											altitalie-nische Land-schaft	
Halb-insel am Schwarzen Meer	Kiefern-art			5				englisch: Haut	Teer-farbstoff		lauter Anruf	▽	
Wind-schatten-seiten	▷	▽			nicht jetzt, nachher	▽	gewitzt, smart	Verlust aller Rechte im MA.	▷				
▽			Frucht-bonbons		dünne äußere Holz-schicht	▷							
Schlan-ge im ‚Dschun-gelbuch‘		span.-surreal. Maler, † 1989	▷				Stadt am Zuckerhut (Kw.)				arabi-scher Fürsten-titel	▽	
polizei-lische Kontroll-runde	▷							unbe-stimmtes Fürwort		Kfz-Z. Erlangen	▷		
▽					franzö-sischer Artikel		Küsten-stadt in Florida			6			
Segel-leine		tropi-scher Wasser-vogel	▷								Deh-nungs-laut	▷	
kalter Nieder-schlag	▷						2				süd-deutsch: Haus-flur	▷	

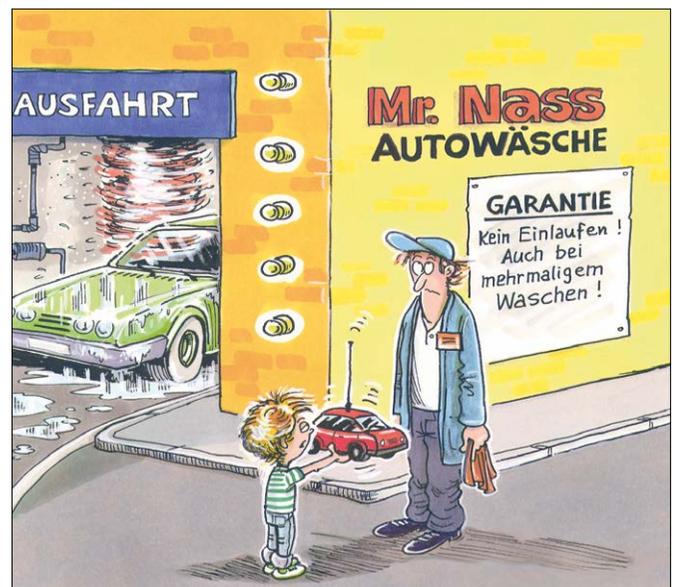
1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 8:
Essen im Freien
Auflösung aus Heft 28: **LÖWENZAHN**

	E	R		H										
M	E	N	G	E		D	I	A	L	E	K	T		
W	Z		B		E	M	B	A	R	G	O			
R	E	I	S	E	L	E	I	T	E	R		I		
	R	A	T					D		A	L			
A	K	N	E					Z	I	R	P	E		
		F						E	P	T				
	P	T	A					B	R	A	E	T		
K	A	I	N						E	R	L	E		
	U	M		H		W		N	E	T				
	S	I	M								L	B		
M	A	N	G	E	L			C		N	A	S	E	
	N	G		T				T	H	E	A	T	E	R
	I		H	E	R	O	S		I	K				
M	A	S	E	R		G	A	B	R	I	E	L		
S	K	L		N	O	M		I	N	E	L	L		

„Bitte einmal waschen mit Heißwachs, Unterbodenschutz und Felgenkonservierung.“

Illustrationen: Jakob



Erzählung

Wasser und Brot

 Spielzeug ist dazu da, dass mit ihm gespielt wird. Es lässt sich allerdings auch etwas anderes damit machen. Was das Spielzeugauto betrifft, so kann man ihm die Fenster eindrücken. Mit dem Drillbohrer aus dem Laubsägekasten kann man Löcher in den Tisch bohren. Die Deichsel des Leiterwagens kann man abbrennen. Die Wandtafel kann man zerkratzen, man braucht bloß einen Schraubenzieher zu nehmen statt der Kreide. Die Halsschleife des Bären, der Katze und des Löwen kann man in den Ofen werfen. Den Wasserfarbkasten kann man komplett unter Wasser setzen.

Das alles war geschehen. Der Malkasten schwamm, alle Farben waren aufgelöst. Die Schleifen waren verschwunden, die Autofenster eingedrückt. Die Tafel war zerkratzt, der Tisch durchlöchert, die Deichsel ab. Die beiden Täter hatten diese Arbeiten in weniger als einer Stunde bewältigt. Als sie damit fertig waren, schnitten sie sich gegenseitig mit der Buntpapierschere die Haare ab. Die Haare lagen büschelweise umher. Mit einem Wort, das Maß war wieder einmal voll.

„So“, sagte die Mama erbost, „heute abend gibt es Wasser und Brot!“ „Das ist eine glänzende Idee“, lobte ich. „Dass ich nicht selbst schon darauf gekommen bin! Auf diese Weise braucht man sie nicht



immer gleich zu verhauen“, meinte ich scherzhaft.

Meine Frau verstand in diesem Moment keinen Humor, sondern warf mir einen wütenden Blick zu. „Nun prahl du nicht mit dem Verhauen“, sagte sie. „Wann hast du ihnen denn eigentlich den letzten Klaps versetzt?“

„Nein“, sagte ich, „ich meine, es gibt ja schließlich auch noch andere Strafen. Zum Beispiel dieser Einfall mit Wasser und Brot. Ausgezeichnet! Höchste Zeit, dass sie einmal das einfache Leben zu schmecken bekommen. Diese verwöhnten Burschen! So werden sie endlich einmal sehen, wie es ist, wenn man

gewohnte Vorzüge nicht mehr hat. Wasser und Brot, haha! Das wird sie schwer treffen!“

Das Urteil war gesprochen, die Vollstreckung folgte auf dem Fuß, denn es war Zeit zum Abendessen. Noch nie war es so schnell serviert. Eine höchst unkomplizierte Mahlzeit! Brot abgeschnitten, Wasserleitung aufgedreht, und keine Gnade! Aber auch das Essen und Trinken ging sehr schnell. Nach zwei Minuten erschien der große Sünder, Glas und Teller in der Hand, und sagte: „Bitte, noch einmal Wasser und Brot.“

Wir sahen uns unsicher an. War es nun ein Erfolg oder nicht? Der Große erhielt das Verlangte. Der

kleine Sünder kam ebenfalls. Auch er wünschte noch eine Portion. Danach ließen sie sich brav ins Bett bringen, wo sie sofort einschliefen. Am Abend darauf fragte der Große: „Mama, dürfen wir heute wieder Wasser und Brot?“ Der Kleine schrie: „Wir wollen Wasser und Brot!“

Kurz, es war ein glatter Misserfolg. Diese kleinen Sünder! Statt ihre Tat mit dem Wasser der Läuterung zu begießen und das Brot der Zerknirschung dazu zu essen, feierten sie das Fest des Wassers und des Brotes! Weit entfernt davon, in sich zu gehen, genossen sie die Sensation: Sie spielten Verbrecher im Gefängnis. Rebhühner und Hummersalat wären in ihren Augen ein verächtlicher Fraß gewesen gegen Wasser und Brot. Sie bekamen nicht genug davon, dieses Abenteuer verlangten sie in Fortsetzungen!

So erklärte ich es mir. Entweder, war dies die Lösung des Rätsels oder die Brüder haben den Philosophen Epikur gelesen! Ich schlug ihn auf und fand sofort, was ich suchte. Da stand:

„Wenn man Wasser und Brot hat, dann darf man sogar mit Zeus an Glückseligkeit wetteifern.“

Glückselig sind Kinder in jeder Lebenslage! Die Kunst gut zu leben macht sie unangreifbar, unverwundbar, nicht zu treffen!

Text: Hellmut Holthaus; Foto: gem

Sudoku

1	2	9	5	4				
4	8	5	3	1				6
	3		6	1	8	9		
9	1	8	3	5	2			
	6			3	5	1		
5	3	2	4	6				
8	7		5	6	1	2		
3	2	1	6	4	7			
		1	7	2	8			

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 28.

4	5	7			6			
	3				2	8		7
8	1	2	7	4		6		5
7		9		3		1		
6			9				2	
5						9	6	4
								7
	7	5		6	1		9	
	9				5			





Hingesehen

Der am 1. Juli im Alter von 96 Jahren verstorbene Papstbruder und ehemalige Regensburger Domkapellmeister Georg Ratzinger ist am Mittwoch voriger Woche beerdigt worden. Seine letzte Ruhestätte fand er im Stiftungsgrab der Domspatzen auf dem Unteren Katholischen Friedhof in Regensburg. Benedikt XVI. verfolgte das zuvor aus dem Regensburger Dom mit 200 geladenen Gästen übertragene Requiem online. Sein Privatsekretär Erzbischof Georg Gänswein (im Bild am Grab) verlas einen Abschiedsbrief des früheren Kirchenoberhaupts und rang dabei mehrfach um Fassung. „Vergelt's Gott, lieber Georg, für alles, was Du getan, erlitten und mir geschenkt hast!“, heißt es unter anderem in dem Schreiben. *KNA Foto: Uwe Moosburger/pbr*

Wirklich wahr

Der Fußball-Bundesligaverein Eintracht Frankfurt spendet 500 000 Euro an Sportvorstand Fredi Bobic (Foto) betonte: „Es ist ein super Zeichen für Frankfurter, dass jeder, der konnte, uns das Vertrauen geschenkt hat und das ihm zugestandene Geld über uns freiwillig weitergegeben hat.“ Eintracht-Finanzvorstand Oliver Frankenbach sagte: „Die Solidarität über alle Bereiche hinweg – ob Tageskartenbesitzer, Businesskunden oder Sponsoren – ist einfach bemerkenswert.“ *KNA*



Foto: Imago images/Martin Hoffmann

Zahl der Woche

7,9

Millionen schwerbehinderte Menschen lebten zum Jahresende 2019 in Deutschland. Das waren laut Statistischem Bundesamt rund 1,8 Prozent mehr als zwei Jahre zuvor. Der Anteil der schwerbehinderten Menschen an der gesamten Bevölkerung betrug 9,5 Prozent. Etwas mehr als die Hälfte (50,4 Prozent) waren Männer, 49,6 Prozent waren Frauen.

Als schwerbehindert gelten Personen, denen die Versorgungsämter einen Grad der Behinderung von mindestens 50 zuerkannt sowie einen gültigen Ausweis ausgehändigt haben.

Behinderungen treten nach Angaben des Bundesamts vor allem bei älteren Menschen auf: So war rund ein Drittel (34 Prozent) der schwerbehinderten Menschen 75 Jahre und älter. 44 Prozent gehörten der Altersgruppe von 55 bis 74 Jahren an. Zwei Prozent waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. *epd*

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),
Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1.1.2019. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Leserservice und Vertrieb

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-13,
08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 32,67. Einzelnummer EUR 2,60. Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300
IBAN DE5175090300000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wie hießen die Eltern von Georg und Joseph Ratzinger?

- A. Maria und Joseph
- B. Agnes und Georg
- C. Maria und Georg
- D. Agnes und Joseph

2. Wo wurde Georg Ratzinger geboren?

- A. Regensburg
- B. Pleiskirchen
- C. Markt am Inn
- D. Traunstein

Lösung: 1 A, 2 B

Himmliches Versicherungspaket

Buch über die 14 Nothelfer vermittelt anschaulich Geschichte der Heiligenverehrung

Wenn es hilft, in der Not einen Heiligen anzurufen, umso mehr muss es dann helfen, wenn man viele Heilige gleichzeitig anruft.“ So erklären der Theologe Markus Hofer und der Kunsthistoriker Andreas Rudigier, wie in früheren Jahrhunderten die Verehrung der 14 Nothelfer entstanden ist. Dem „Himmlichen Versicherungspaket“ – so der Untertitel – haben sie ein lesenswertes Buch gewidmet.

Es muss unter anderem der „simple Gedanke der Vermehrung von Hilfe“ gewesen sein, weswegen die Menschen spätestens seit dem 15. Jahrhundert diese „stattliche Einsatztruppe“ um Fürsprache anriefen, mutmaßen die Autoren. Zuvor hatte die Volksfrömmigkeit bereits Heilige unterschiedlicher Zahl zusammen verehrt: In Süddeutschland besonders bekannt waren lange die „drei heiligen Madln“: Barbara, Katharina und Margareta.

Wie Bündelversicherung

Warum aber bilden ausgerechnet 14 Zeugen des Glaubens die sogenannte Normalreihe, die besonders im heutigen Bayern – mit Schwerpunkten in den Bistümern Regensburg, Passau und Bamberg – einen prominenten Platz in der Frömmigkeitsgeschichte einnimmt? Relativ sicher sind sich Hofer und Rudigier darin, dass die 14 für eine „große Menge“ stehen sollte, nach dem Prinzip einer „Bündelversicherung: Ruft man alle zusammen an, ist sicher das Richtige dabei!“

Alle zusammen, das sind neben den drei heiligen Madln, gruppiert

► *In Tisis in Vorarlberg ist Margareta, aus der Schar der 14 Nothelfer hervorgehoben, dargestellt. Unten links: Ein überlebensgroßer Christophorus an der Außenwand von St. Georg in Taisten, Südtirol. Mitte: Die Basilika Vierzehnheiligen bei Bad Staffelstein in Oberfranken.*

Fotos: Tyrolia (3), KNA



nach Ständen, folgende elf Herren: die Bischöfe Blasius, Dionysius und Erasmus; die Ritter Achatius, Eustachius und Georg; die drei „Jungmänner“ Vitus (ein Knabe), Cyriacus (ein Diakon) und Pantaleon (ein Arzt); hinzu kommen der Mönch Ägidius und der legendäre Christus-träger Christophorus. Bis auf Ägidius sind alle Nothelfer Märtyrer aus der Zeit, bevor das Christentum im vierten Jahrhundert Staatsreligion wurde.

Jesuskind und 14 Kinder

Über 800 Kultstätten, an denen die Nothelfer verehrt wurden, gab es allein in den deutschsprachigen Ländern, berichten die Autoren. Als die bekannteste dieser Stätten, die bis heute viele Beter anzieht, gilt die Basilika Vierzehnheiligen bei Bad Staffelstein im Oberen Maintal. Mit dem Ort und der Entstehung der Wallfahrt ist eine Legende verbunden, nach der im 15. Jahrhundert einem Schäfer das Jesuskind im Kreis von 14 anderen Kindern erschienen sein soll, die sich als die Nothelfer ausgaben. Das Ereignis war so etwas wie die „himmlische Bestätigung“ dafür, dass diese besondere heilige Schar verehrt werden sollte.

Darstellungen der einzelnen Heiligen nicht aus Bayern, sondern vor allem aus Kirchen Vorarlbergs, stellt der reich bebilderte Band im zweiten Teil vor: Darin bekommt jede und jeder der Nothelfer ein kleines Kapitel mit der ausführlichen Lebensgeschichte und den Legenden darum, mit Angaben zu Patronaten und Verehrung.

Über Christophorus, der im deutschen Sprachraum am 24. Juli gefeiert wird, erfährt man beispielsweise, er sei nach einer Legende hunds-köpfig gewesen, ein Ungeheuer also. Nach seiner Taufe aber habe er die Sprache erlernt und sei missionierend durch die Lande gezogen, unter

anderem durch Lykien in der heutigen Türkei, bis er schließlich den Märtyrertod fand. Erst eine spätere Legende machte ihn zum Christus tragenden Riesen.

Noch bevor Christophorus zum Beschützer der Reisenden wurde, herrschte in der Volksfrömmigkeit über Jahrhunderte hinweg die Überzeugung: „Wer am Morgen sein Bild betrachtete, galt für diesen Tag vor dem plötzlichen Tod geschützt.“ So platzierte man Bilder des hünenhaften Heiligen oft in überdimensionaler Größe gut sichtbar an Wänden von Kirchen und Häusern.

Siedendes Öl überstanden

Und was weiß das Buch über Margareta, deren Gedenktag ebenfalls in diese Woche fällt (20. Juli)? Sie heißt hier eine „Märtyrerin vom unzerstörbaren Leben“, da die Adelige nach der Legende das Ansengen mit Fackeln und das Sieden in Öl unversehrt überstanden haben soll: Erst durch die Enthauptung mit dem Schwert fand die ihren Peiniger mutig entgegentretende Jungfrau den Tod.

In der Michaelskirche in Tisis in Vorarlberg ist die Heilige, umgeben von der Schar der anderen Nothelfer, deutlich aus ihrem Kanon hervorgehoben (Foto). Das Gemälde soll auf eine Schlacht während der Koalitionskriege 1799 in Feldkirch hinweisen: Margareta wurde damals offenbar von der Bevölkerung besonders um Frieden und Schutz angerufen.

Über diese Darstellung der einzelnen Heiligen hinaus ist Hofer und Rudigier vor allem ein kenntnisreich und klug entwickelter Überblick über die Heiligenverehrung durch die Jahrhunderte zu verdanken. Auf 60 der insgesamt 190 Seiten des bei Tyrolia erschienenen Bands erfährt der Leser alles Wissenswerte über die Bitte um heiligen Beistand als „zentralen Bestandteil der Lebensbewältigung“ und die Volksreligiosität, die darin zum Ausdruck kam.

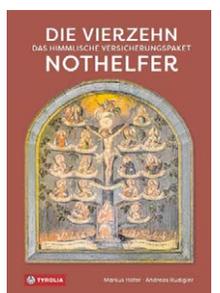
Ulrich Schwab



Information

Markus Hofer, Andreas Rudigier
DIE VIERZEHN
NOTHELFER.
Das himmlische
Versicherungspa-
ket.

ISBN 978-3-7022-3840-7, 24,95 Euro





Die Bibel ist für den Leser ein entsetzliches, ein gefährliches Buch, er ist gezwungen zu sehen, wie es, in der Tiefe, mit ihm steht, dem Sterblichen . . . Du, der du heutigen Tages die Bibel liest: Achtung, Todesgefahr! Oder Lebensgefahr? Beseelende Gefahr? Begeisternde Gefahr, seit jener Nacht der Zeiten? Heilsame Gefahr? Heilsgefahr?
Peter Handke

DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

Sonntag, 19. Juli
16. Sonntag im Jahreskreis
Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. (Röm 8,26)

Auch wenn Menschen sich sehr oft aufspielen und sich größer wähnen als sie sind: Wir alle, ohne Ausnahme, sind begrenzt und endlich. Glaubende sehen trotzdem Gottes Lebens- und Liebeskraft am Werk in dieser Welt und in des Menschen Leben – eine Kraftquelle für jeden Tag.

Montag, 20. Juli
Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir erwartet: Nichts anderes als dies: Recht tun, Güte und Treue lieben, in Ehrfurcht den Weg gehen mit deinem Gott. (Mi 6,8)

Diese Bibelworte sind selbstredend, ihnen ist nichts hinzuzufügen. Sie bringen auf den Punkt, worum es dem glaubenden Menschen gehen muss – um nicht mehr und um nicht weniger.

Dienstag, 21. Juli
Gott hält nicht für immer fest an seinem Zorn; denn er liebt es, gnädig zu sein. (aus Mi 7,18)

Gottesfurcht, also Ehrfurcht vor Gott, ist etwas anderes als Angst vor Gott. Wenn ich Gottes Gerechtigkeit als Zorn erfahren sollte, dann darf ich auch wissen: Seine Liebe und Gnade zeigen sich in verzeihendem Erbarmen. Ich muss mich nur vertrauend auf sie einlassen.

Mittwoch, 22. Juli
Hl. Maria Magdalena
Frau, warum weinst du? Wen suchst du? (aus Joh 20,15)

„Apostelin der Apostel“ wird Maria Magdalena genannt. Sie ist den Aposteln ebenbürtig, sie ist es, die ihnen die Osterbotschaft überbringt. Sie erfährt – wie

dann auch die Apostel – Jesus als den Lebendigen. Ihre Liebe zum Herrn macht ihr Herz weit und empfänglich für das größere Leben Gottes.

Donnerstag, 23. Juli
Hl. Birgitta von Schweden
Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht. (aus Joh 15,5)

Noch eine starke Frauenpersönlichkeit stellt uns der Heiligenkalender diese Woche vor. Birgitta von Schweden entfaltete im 14. Jahrhundert eine große Schaffenskraft. Dreh- und Angelpunkt ihres Lebens war die Verehrung der Hingabe Jesu. „In Jesus“ leben und bleiben ist auch heute der Schlüssel zur Heiligkeit.

Freitag, 24. Juli
Ich gebe euch Hirten nach meinem Herzen. (aus Jer 3,15)

Wer heute die Aufgabe des Leitens in der Kirche übernimmt, muss



wissen: Es geht nicht zuerst um ihn oder sie selbst. Hirtendienst nach dem Herzen Gottes hegt und fördert das Leben anderer. Wo und wem kann ich im Alltag auf diese Weise liebevoller Hirt oder liebevoller Hirtin sein?

Samstag, 25. Juli
Hl. Jakobus
Bei euch aber soll es nicht so sein. (aus Mt 20,26)

Das Streben nach Machtpositionen und einflussreichen Posten taugt nicht im Dienst am kommenden Reich Gottes. Bei denen, die sich an Jesus halten, soll es anders sein als üblich. Jakobus und die anderen Apostel haben es schließlich begriffen – und eingelöst: Wer groß werden will, muss dienen.

Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (Foto: Pallottiner) ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg (Bistum Augsburg).

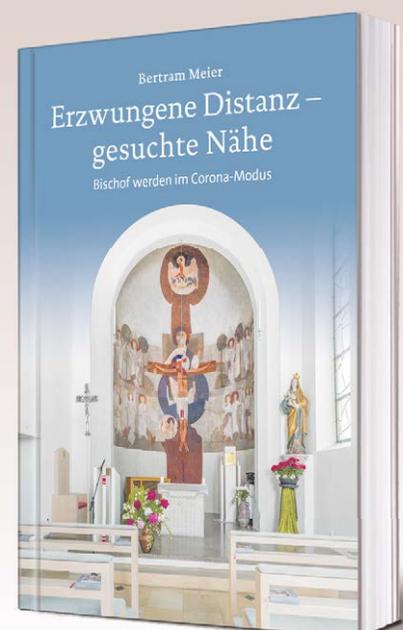


DAS BISCHOFBUCH

Die Corona-Pandemie blockierte seine Bischofsweihe, öffentliche Gottesdienste waren untersagt – da ließ Bertram Meier sie aus der Bischöflichen Hauskapelle live im Internet und im Regionalfernsehen übertragen. So entfaltete dieser „Mini-Dom“ in der Periode der Krise eine ungeahnte Strahlkraft für das ganze Bistum Augsburg und weit darüber hinaus. Um das verkündigte Wort festzuhalten und nachhallen zu lassen, erscheint dieser Predigtband mit vielen Bildern des bislang unbekannteren Sakralraums.

Bertram Meier
Erzwungene Distanz – gesuchte Nähe
Bischof werden im Corona-Modus
ISBN 978-3-00-065925-6, 128 Seiten, 20 Farbfotos, mit QR-Codes zu den Predigten auf Youtube, EUR 16,90

Erhältlich im Buchhandel oder bei
Brockhaus/Commission, Tel. 07154/1327-21, E-Mail: m.patzner@brocom.de



KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de



Diakonenweihe:
Fundament für das
Priestersein

▶ 4:30



Diakonenweihe:
Predigt von Bischof
Bertram Meier

17:00



Ulrichswoche 2020:
still und doch intensiv

2:19



Bischof Bertram Meier
besucht Dominikus
Ringreisen Werk

3:17



KiTa-Aktion:
Ulrichswallfahrt anders

5:15

Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags
Zeitung

www.katholische-sonntagszeitung.de

Berggottesdienst
auf dem Mittag



▶ 4:47



Kirche St. Ulrich
in Seeg

5:16



Diözesanwerk:
Rettungsanker für
Menschen in Not

5:05



RADIO **DAB+** **AUGSBURG**

Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



Doppeljubiläum von Weihbischof Josef Grünwald

Wenn man in der kleinen und schmalen Peutinger Straße in Augsburg aufwächst, dann hat man – genau gegenüber – den Dom immer im Blick. Josef Grünwald, Jahrgang 1936, ist das so gegangen. Und dieser Dom hat ihn bis heute nicht losgelassen. Am Samstag, 18. Juli 2020 feiert Grünwald gleich zwei Jubiläen gleichzeitig: 60 Jahre Priester, und 25 Jahre Weihbischof. Und wo feiert er? Natürlich: Im Dom.



Tag der offenen Tür bei den Augsburger Domsingknaben

Bei den Augsburger Domsingknaben findet am Sonntag, 19. Juli 2020 ein Tag der offenen Tür statt. Was da auf die Besucher wartet, wer da überhaupt mitmachen darf bei dem berühmten Chor und wie die Proben in Corona-Zeiten laufen, weiß Susanne Bosch.

Stattlicher Mann mit Rückenschmerzen

Nach Zweifeln an ihrer Echtheit wurden die Gebeine des heiligen Ulrich im Jahr 1762 erhoben, ärztlich untersucht und in einen Barockschrein umgebettet. Anlässlich der Restaurierung des Schreins im Jahr 1971 gab es eine erneute ärztliche Begutachtung der Gebeine.

Was dabei so alles ans Licht kam, lesen Sie im Originalbericht der Untersuchung in der Multimedia-Reportage unter: www.heiliger-ulrich.de



Der heilige Ulrich
MultimediaReportage
www.heiliger-ulrich.de





Das aktuelle katholische
Nachrichten-Magazin

Katholisch1.tv – das Magazin (KW 28/2020)



u. a. „Stille Ulrichswoche“, Kita- Aktion zur Ulrichswoche,
Diakonenweihe, Bischof Bertram Meier besucht
Dominikus Ringeisen Werk in Ursberg,
Diözesanwerk – Hilfe, wenn es sonst keine Hilfe mehr gibt,
Kirche St. Ulrich in Seeg, Missio Canonica

➤ www.katholisch1.tv

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Augsburg, Moritzkirche,

Anmeldung zu Gottesdiensten am Wochenende unter Telefon 0821/2592530. Für die Mittagsmesse ist keine Anmeldung erforderlich. Sa., 18.7., 18 Uhr Vorabendmesse. - So., 19.7., 10 Uhr Gottesdienst. 18 Uhr Abendmesse. Mo.-Fr., 12.15 Uhr Mittagsmesse. - Fr., 24.7., 17 Uhr ökumenischer Trauergottesdienst.

Augsburg, Oberhausen-Bärenkeller,

Sa., 18.7., 18.30 Uhr Messe (pp). - So., 19.7., 9.30 Uhr Messe (pp), 10.30 Uhr Messe (ko), 11 Uhr Messe (ma), 11.30 Uhr GD der syr.-kath. Gemeinde (pp), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mo., 20.7., 18.30 Uhr Messe (ma). - Di., 21.7., 8.30 Uhr Messe (ma), 18.30 Uhr Messe (ko). - Mi., 22.7., 18.30 Uhr Messe (pp). - Do., 23.7., 18.30 Uhr Messe (jo). - Fr. 24.7., 8.30 Uhr Messe (ko).

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Telefon 0821/601511, Anmeldung zu allen Gottesdiensten erforderlich. Sa., 18.7., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, 15-16 Uhr BG. - So., 19.7., 8 Uhr und 10 Uhr Messe. - Mo.-Fr., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe. - Mi., 22.7., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, sonntags zusätzlich um 10.15 Uhr. - So., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. Sa., Mo. und Di. 19 Uhr Rkr. - Mo.-Mi., 22.7., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst. - Do., 23.7., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 24.7., 19 Uhr Kostbar-Blut-Andacht. BG bitte telefonisch anmelden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung. So., 19.7., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Wallfahrermesse. - Mo., 20.7., 8 Uhr Messe. - Di., 21.7., 10 Uhr Messe. - Do., 23.7.,

8 Uhr Messe. - Fr., 24.7., 9 Uhr Amt, 19 Uhr Nachprimiz Richard Hörmann.

Wigratzbad,

Gebetsstätte Wigratzbad,

Kirchstraße 18, Telefon 08385/92070, Sa., 18.7., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. - So., 19.7., 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30 Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 20.7., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung. Di.-Fr., wie am Montag. - Do., 23.7., 20 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,

Telefon 08862/932930, Sa., 18.7., 10 Uhr Messe, 14 Uhr Taufe. - So., 19.7., 8.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe. - Mo.-Do. jeweils 10 Uhr Messe. - Fr., 25.7., 18.30 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,

Gottesdienste am Samstag sowie an Sonn- und Feiertagen können nur nach Anmeldung unter Telefon 08194/8276 besucht werden. Sa., 18.7., 19 Uhr Vorabendmesse. - So., 19.7., 10 Uhr Wallfahrtsmesse. - Di., 21.7., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Violau, St. Michael,

Telefon 08295/608, Sa., 18.7., 16 Uhr Feier der Erstkommunion. - So., 19.7., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 22.7., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Pilgermesse.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,

Telefon 08284/8038, Sa., 18.7., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 18.40 Uhr Anbetung, 19.15 Uhr Vorabendmesse. - So., 19.7., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.10 Uhr Statio an der Kirche, 10.15 Uhr Pilgeramt, 11.15 Uhr Zug der Ordensdamen und Ritter, 17.20 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Mo.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.40 Uhr Rkr. und

BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 24.7., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr Rkr. und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.40 Uhr BG, 19.15 Uhr Messe und Gang zur Mariengrotte, 20.15 Uhr BG, 21.30 Uhr Messe.

Exerziten

Leitershofen,

Exerziententage,

Do., 30.7. bis Di., 2.8., im Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus. Thema: „Welches Glück doch Gott mit all den Dingen uns Menschen schenkt!“. Leitung: Claudia Nietsch-Ochs. Infos und Anmeldung unter Telefon 0821/907540.

Reisen

Augsburg,

Pilgerreise nach Griechenland,

Sa., 10.10., bis Sa., 17.10. Tag 1: Anreise in Thessaloniki mit Besichtigung der Oberstadt. Tag 2: Kavala und Philippi mit Gottesdienst an der Taufstelle der Lydia. Tag 3: Thessaloniki, Paulusstätte und Vergina. Tag 4: Besichtigung der Meteora-Klöster, anschließend Besuch eines Weinguts. Tag 5: Delphi – das Zentrum der antiken Welt. Tag 6: Gottesdienst in Alt-Korinth und Erkundung des Tempels des Heilgottes Asklepios. Tag 7: Athen und Akropolis Museum. Tag 8: Rückreise. Kosten: 1335 Euro, Einzelzimmerzuschlag 185 Euro. Infos unter Telefon 0821/31663240.

Augsburg,

Pilgerreise nach Rom,

Mi., 18.11., bis So., 22.11. Tag 1: Anreise und erste Eindrücke im Herzen der Stadt Rom. Tag 2: Besuch der Spanischen Treppe zum Trevi-Brunnen, das antike Rom und abendliche Vesper in der Basilika S. Quattro Coronati. Tag 3: Kloster von Sant' Anselmo und Orgelkonzert in der Kirche S. Cecilia. Tag 4: Besuch der frühchristlichen Katakomben und Ausflug nach Tivoli. Tag 5: Sonntagsgottesdienst im Campo Santo und Rückreise mit einem Ausflug ans Meer. Geistliche Begleitung: Diakon Andreas Martin. Kosten: 1049 Euro, Einzelzimmerzuschlag 129 Euro. Infos unter Telefon 0821/31663240.

Sonstiges

Augsburg,

Vortrag „Lebensthema Kirchenbau“,

Fr., 17.7., 17 Uhr im Haus St. Ulrich. Sabine Klotz und Michael Schmid referieren zum 50. Todestag des Architekten

Thomas Wechs. Kosten: sechs Euro. Anmeldung und Infos unter Telefon 0821/31668811.

Augsburg,

Gebetsgruppe Pater Pio,

Fr., 17.7., 16.45 Uhr in St. Peter am Perlach. Rkr. nach Meinung des heiligen Pater Pio mit anschl. Messe und Predigt.

Landsberg am Lech,

Landsberger Orgelsommer,

Sa., 18.7., 11.15 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Organist: Tommaso Mazzoletti. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Bad Grönenbach,

Kräuterführung,

Di., 14.7., 16 Uhr am Kreislehrgarten vor dem Hohen Schloss. Thema „Die wohltuende Kraft der Frauenkräuter“. Teilnahme nur mit Anmeldung unter Telefon 08334/60531 möglich. Der Eintritt ist frei.

Augsburg,

Flohmarkt,

Fr., 24.7., 14.30-17 Uhr im Innenhof des Pfarrzentrums St. Pius in Haunstetten. Der Markt findet in einem offenen Zelt in kleinerer Version nach dem Hygiene-Schutz-Konzept statt. Weitere Informationen im Internet unter www.st.pius.augsburg.de.

Augsburg,

Erste-Hilfe-Kurs,

Sa., 25.7., 8.30-17 Uhr. Das Bayerische Rote Kreuz, Kreisverband Augsburg-Stadt, bietet im Juli wieder Kurse an, in denen an nur einem Tag praxisnah alle anerkannten Maßnahmen für Notfallsituationen vermittelt werden. Sie gelten auch für Führerschein, Sportboot, Übungsleiter und betriebliche Ersthelfer. Kosten: 50 Euro. Informationen und Anmeldung unter Telefon 0821/32900600.

Augsburg,

Sommerferienangebot,

ab So., 26.7. Die Christliche Arbeiterjugend Augsburg bietet eine bunte Mischung aus digitalen Angeboten wie Spieleabend im Videochat oder Live-Kochkurs in der ersten Ferienwoche. Zum Programm gehören aber auch Aktionen wie eine Schnitzeljagd an verschiedenen Standorten. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis 18.7. unter Telefon 0821/31663532. Weitere Informationen unter www.caj-augsburg.de.



TelefonSeelsorge

Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0800-111 0 111 und 0800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Gottesdienste vom 18. bis 24. Juli

Dekanat Augsburg I

Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8

Sa 7 M, für Hubert Tiroch, 9.30 Erstkommunionfeier, für Auguste Hartmann, 14 Pontifikalamt zum Silbernen Bischofsjubiläum und Diamantenen Priesterjubiläum von Weihbischof em. Josef Grünwald, 16.30 Beichtgelegenheit. **So** 7.30 M, für Mathilde Seemiller, 9 Kapitelamt, 10.30 Pfarrgottesdienst, 11.30 Dompredigermesse, für Maria Deyhle. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Margarete und Franz Rohlik, 16.30 Beichtgelegenheit, 17 Vesper anlässlich des 60. Geburtstages von Hwst. Herrn Bischof Dr. Betram Meier. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, zum Ged. an die verstorbenen Priester, 16.30 Beichtgelegenheit. **Mi** 7 M, für Pfr. Winfried Steffen, 9.30 M, für Magdalena Baumann, 16.30 Beichtgelegenheit. **Do** 7 M, für Familie Weckbach, 9.30 M, für Elisabeth Gerblinger, 16 Abschlussgottesdienst 10. Klasse Realschule Maria Ward, 16.30 Beichtgelegenheit. **Fr** 7 M, für Christa Mayr, Johann und Sebastian Birzle und deren Eltern, 9.30 M, für Elisabeth und Rudolf Aich, 16.30 Beichtgelegenheit, 17.15 Familiengottesdienst im Pfarrgarten.

Pfarreiengemeinschaft

St. Georg/St. Maximilian/St. Simpelt Augsburg, St. Georg,

Georgenstraße 18

Sa 18 M, Francesco und Carmela, Regina und Otto Jakob, Franz, Ulrich und Luise Granitzfelder und Sofie Meyer. **So** 10 Pfarrgottesdienst, 18 M. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 16 M im Diako, 18 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4

So 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 Pfarrgottesdienst, Andreas und Bernd Kiesel und verst. Eltern Vollmeier. **Mo** 18 M, 19 Ökumenische Abendandacht zur Jakobuswoche. **Di** 9 M, Edda Maria Precht. **Do** 9 M. **Fr** 18 M.

Augsburg, St. Simpelt,

Simpeltstraße 12

Sa 18 M. **So** 9.30 Pfarrgottesdienst, Marianna Bernbacher. **Di** 18 Bündnismesse d. Schönstattsfamilie, BGR Pfr. i. R. Georg Birkle (20. Juli 2010).

Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5

Sa 18 VAM, Catherine, Guy-Bernard und Anne Mazet. **So** 10 PFG, 18 AM, Dieter Holzapfel. **Mo** 12.15 M Klaus Hiemisch. **Di** 12.15 M f. Gottesackermessbündnis. **Mi** 12.15 M Maria Seifert, Hans Lauer. **Do** 12.15 M Wolfsches Manual. **Fr** 12.15 M Anna Freuding, 17 „Es wird nicht dunkel bleiben“ - Ökumenischer Trauergottesdienst mit Pfarrerin Bettina Böhmer-Lamey und Diakon Christian Wild.

Pfarreiengemeinschaft

St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,

Ulrichsplatz 19

Sa 11 Taufe, 15 Taufe, 17.30 Rkr und BG, 18.30 in Evangelisch St. Ulrich: Ökumenischer Go. **So** 9 M, für Rosalinde Stöckl, 10.30 PFG, 17.30 Rkr, 18 M, für Anna Böhm. **Mo** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, für Margarete Prem, für Günter Müller. **Di** 9.15 M, für Irmgard Merz und Frau Berta Zanker, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 8.45 Laudes in der Basilika, 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M in der Basilika. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 18 M.

Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49

So 10 PFG, Hildegard Flieger. **Di** 17.15 Rkr für den Frieden, 18 Abendmesse, Maria Eschenlohr u. Sr. Luzilla.

Pfarreiengemeinschaft

Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,

Hubertusplatz 1

Sa 18 Rkr und BG, 18.30 VAM, Josef Precht. **So** 10.45 Feier der Erstkommunion. **Mo** 8 M. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M. **Hammerschmiede, Christkönig,** Pappelweg 7 **Sa** 17 Rkr. **So** 9 PFG, Herbert Czech, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 Abendgottesdienst, † Angeh. Fam. Hofmann und Gößmann. **Mo** 18 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 18 Rkr. **Mi** 8.30 M, † Angeh. Fam. Vogel, 18 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M. **Fr** 18 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft

Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,

Don-Bosco-Platz 3

Sa 17.45 Altenberger Rkr, 18 Euch.-Feier.

So 9 Euch.-Feier, Manfred Ziegler, Streckfuß Wilhelm, Wilhelm und Viktoria. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26

So 10.30 Feier der Erstkommunion, 17.30 Dankandacht der Erstkommunionkinder. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19

Sa 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 Fam.-Go., Leo Stainer, Karl Strunz, 18.30 Abendmesse, Ludwig Nußbaumer. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 Abendmesse, Anton und Rosa Strobel. **Mi** 9 M Josef Ortler und Angeh. **Do** 9 M. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1

Sa 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 VAM. **So** 9.45 PFG, Hans und Maria Schneider, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 M. **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), Wilhelm Ertle. **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13

Sa 8 M, 16.45-17.15 Beichtgelegenheit im Pfarrzentrum mit Beachtung der Hygienemaßnahmen. Wir bitten Sie vor dem Pfarrzentrum zu warten! Beichte im Beichtstuhl nicht erlaubt!, 17.25 Rosenkranz, 18 Vorabendmesse, Magdalena und Johann Palm. **So** 8 Pfarrgottesdienst, 9.30 M, Ida Killisperger, Verst. Zech, Schulz und Hörmann, Verstorbene Schwabbaur, St. Witburga und Sr. Bernarda, Erich Hertle und Verst. der Fam. Eckerlein, Paul und Gertrud Karwath, Maria Pfaller als JM, Rudolf Rupp, 18 ökum. Go in der syr.orth. Marienkirche, 18 Rkr - entfällt. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rosenkranz, 9.15 M, Anna und Johann Holzmann. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M, Viktoria und Jakob Wurzer, Johannes Ehresmann mit Geschwister. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst, Viktoria u.

Alois Roth, Anna und Josef Gilk mit Sohn. **Fr** 9 M, Michael Pfaller jun. als JM, Angeh. Bauer und Baatz, Fam. Pichler, Uhl und Spanier.

Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91

So 9.55 Rkr, 10.30 M, Katharina u. Peter Hoffmann, Landherr u. Zaunitzer. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschließend Rkr, Werner Gramalla, Eltern u. Geschwister.

Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56

Sa Beichtgelegenheit nach Vereinbarung, 17.20 Rosenkranz, 18 M, Elfriede und Vincent Piglo und Angehörige, Otto und Hans Uitz und Angehörige, Kamil Berner. **So** 8.20 Rosenkranz, 9 Pfarrgottesdienst, M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Grete und Otto Mair, Fam. Lichtenstern und Schmid. **Mo** 16.30 Rosenkranz. **Di** 7.30 Morgengebet der Gemeinde in der Kirche, 17.20 Rosenkranz mit Aussetzung, 18 M, Josef und Anna Wilk, F. Sobek, Fam. Urbanski. **Mi** 9 M, Wilhelm Öchsler und Eltern Öchsler und Kühnl, 16.30 Rosenkranz. **Do** 9 M, Cäcilia und Josef Mair, 16.30 Rosenkranz. **Fr** 9 M, Pfarrer Franz Pettla, Pfarrer Emmerich Vormittag, Pfarrer Wolf Johann und Pater Pius Josef Hoffmann, 16.30 Rkr.

Augsburg, Hl. Kreuz,

Dominikanerkloster, Hl.-Kreuz-Str. 3

Öffnungszeiten: werktags von 7- ca. 18.30 Uhr und sonntags von 9-18 Uhr. Messen: werktags: 8 Uhr, sonntags: 10 Uhr. **Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** werktags nach der Messe bis ca. 9 Uhr. **BG:** Mo, Mi, **Fr** und Sa: 10-11.30 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, **Di** und Do: 15-17 Uhr im Beichtstuhl an der Pforte, während der Anbetung bietet P. Dominikus Kirchmeier OP eine BG in der Kirche an, solange es seine Kräfte zulassen. **Rkr/Kreuzweg:** täglich um 17.30 Uhr.

Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6

Sa 7.40 Konvent-M, 18 feierl. Vigil. **Mo-Fr** 6 Laudes (Ferien 7 Uhr), 6.40 Konvent-M (Ferien 7.40 Uhr), 18 Vesper. **Tgl.** 12.15 Mittagshore, 19.30 Komplet.



Die katholische Pfarrkirche St. Laurentius in Agawang. Die quadratischen Turmuntergeschosse sind spätgotisch. Das Langhaus und der Chor wurden 1732/33 neu erbaut und 1735 geweiht. 1751 erfolgte eine Turmerhöhung um das Oktogon mit Zwiebelhaube.
Foto: Krünes

Dekanat Augsburg II

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Bergheim Bergheim, St. Remigius,

Wirthshölzelweg 11
So 9 Pfarrgottesdienst, Georg Stiegel, Walter Hefe, 18.30 keine Abendmesse.

Do 18 Rkr, 18.30 AM, Nicole, Lotti und Max Bolzmann, Kreszenz und Lorenz Schorer.

Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58
Sa 10 Festgottesdienst mit Feier der Erstkommunion, 14 Festgottesdienst mit Feier der Erstkommunion, 18.30 VAM,

Manfred Schaller. **So** 10.30 Thematischer Gottesdienst, gestaltet von der Gruppe „Symbolum“, 11.45 Taufe: Hannes Förschner, 13.30 Taufe: Heidi Schaefer. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, Sebastian und Anna Lindig mit Kinder Anna und Josef, Eleonore Harbottle, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Do** 17 Rkr. **Fr** 10 M, 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Göggingen/Inningen Göggingen, St. Georg und Michael,

Von-Cobres-Straße 8
Sa 17 PFG, VAM, Fam. Knittl und Forster mit Frau Fuhrich, Hans Troidl mit Angeh. **Mi** 18.30 AM.

Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),

Friedrich-Ebert-Straße 10
So 10.45 PFG, Anton Schweiger, Alfons Gah mit Eltern, Eleonore Dorschel mit Schwester Berti. **Do** 18.30 AM.

Inningen, St. Peter u. Paul

Bobinger Straße 59
Sa 18.30 PFG VAM. **So** 9.30 PFG, Verstorbene der Fam. Bischof und Scheidl, Walburga u. Franziska Reichert mit verst. Angeh. **Di** 18.30 AM.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten Haunstetten, St. Albert,

Tiroler Straße 7
Sa 17.30 BG, 18.30 VAM, Jakob Baader. **So** 9.15 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg. **Di** 8 M, 8.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, JM Reinhold Wenninger. **Fr** 8 M, Theresa Kolonko, 8.30 Rkr.

Haunstetten, St. Georg,

Dudenstraße 4
Sa 17 Rkr. **So** 8 M, Rosa Wiedemann, 10.30 Ferien-Gottesdienst mit Fahrzeugsegnung, musik. gestaltet vom Jugendchor, 19 M. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.30 BG u. Stille Anbetung, 19 M. **Fr** 17 Rkr.

Haunstetten, St. Pius,

Inninger Straße 29
Sa 18.30 VAM, Alfred Reiter und Josef und Maria Eisenbarth, Frau Kuschnik Christa. **So** 8.30 M, Fam. Richard Eberle und Angeh., 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Christa Elisabeth Wodetzky und alle Angeh. **Di** 19 M, Fam. Lazar. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Josefa Höhnle, Johannes Werner und Angeh. **Fr** 17 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,

Ulmer Straße 199
Sa 18 VAM Franz Grob. **So** 10 Fam.-Go. mit Fahrzeugsegnung, 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M, Hedwig Seitz. **Mi** 9 M, Anna und Heinz Wieland. **Do** 18 M, Anna und Franz Rottner.

Kriegshaber, St. Thaddäus,

Ulmer Straße 63
Sa 18 Vorabendmesse mit Fahrzeugsegnung, Fam. Riegg. **So** 9.30 PFG mit Fahrzeugsegnung, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum mit Fahrzeugsegnung, 11 Italienischer PFG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Mi** 11 Go in der Albaretto-Hotelresidenz, Luther-King-Str. 10, Haus 3. **Do** 9 M, Anneliese Weiß. **Fr** 9 M.

Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller

St. Martin, Oberhausen,

Zirbelstraße 21

So 11 M, Ermine Deck mit Eltern und Geschwister, Walter Lang. **Mo** 18.30 M. **Di** 8.30 M.

St. Joseph, Oberhausen,

Donauwörtherstraße 9

Sa 18.30 M (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M (St. Joseph).

St. Peter u. Paul, Oberhausen,

Hirblinger Straße 3

So 9.30 M (St. Peter und Paul), Walburga und Ernst Hüttinger, 11.30 Go der syri-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Mi** 18.30 M (St. Peter und Paul), Verstorbene der CC-Bruderschaft.

St. Konrad, Bärenkeller,

Bärenstraße 22

So 10.30 M, 18.30 M. **Di** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfersee, Herz-Jesu,

Franz-Kobinger-Str. 2

Sa 9 M, Erzbischof Dr. Josef Stimpfle, 14 Taufe, 16.30 BG (Marienkapelle), 18.30 VAM Therese Bockhart und Angeh. **So** 9 PFG, 11 M, Anni und Karl Listle, Ignaz Lichosyt und Geschwister, Etern Emma u. Michael Pachulski und Großeltern Skoda und Pachulski, Viktor Dworazyk. **Mo** 9 M für Margarete Broll, Lorenz Heidel. **Di** 9 M, Fam. Oberndorfer, Graf u. Kircher, 18.30 Abendmesse, Josef Wahl. **Mi** 9 M, Maria und Anton Broll und Fam. Fackelmann, Magdalena Lipp u. Angeh. **Do** 9 M, die armen Seelen. **Fr** 9 M für Sumaya Gorgis-Zaya, Kreszentia u. Friedrich Künzler, Alexander Weik, 18.30 M, anschl. eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, Fam. Zinsmeister.

Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen

Deuringen, St. Gabriel,

Kapellenstraße 6

Sa 18.30 VAM. **So** 9.15 M, 10.45 Kreisgottesdienst.

Leitershofen, Zum auferstandenen

Herrn/ St. Oswald,

Riedstraße 16

Mo 18 Rkr. **Di** 9 Kindergottesdienst der Kindertagesstätte St. Oswald zum Abschluss des Kindergartenjahres, 10 Kindergottesdienst der Kindertagesstätte St. Oswald zum Abschluss des Kindergartenjahres, 18.30 M, JM Johann Pfaffenzeller.

Stadtbergen, St. Nikolaus,

Schulstraße 2

Di 17 Rkr. **Mi** 18.30 M, Jakob und Viktoria Lidel, Fridolin Haider mit verstorbenen Angehörigen.

Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,

Bismarckstraße 63

Sa 18.30 „Picknickgottesdienst“: Wort-Gottes-Feier für Familien im Pfarrgarten; bitte pro Familie eine Picknickdecke mitbringen und eine Brotzeit; bei Regen findet der Gottesdienst in der Kirche statt und das Picknick entfällt. **So** 10.45 Pfarrgottesdienst, anschließend Verkauf von Eine-Welt-Waren auf dem Maria-Hilf-Platz, 18.30 Abendlob mit Sr. Anna Schenck CJ. **Do** 9 M.

Dekanat Augsburg-Land

Pfarreiengemeinschaft

Altenmünster/Violau

Altenmünster, St. Vitus,

Rathausplatz 2

Di 19 M im PH (Saal). **Mi** 19 M (Kapelle Eppishofen), Franz Xaver Haid JM, Maria u. Kilian Haid.

Baiershofen, St. Leonhard,

Dorfanger

So 8.30 M, Anton Bunk. **Di** 9 M, Margit Döllinger.

Hegnenbach, St. Georg,

Kirchgasse

Sa 9 Probe zur Erstkommunionfeier. **So** 10 Feier der Erstkommunion, M, Josepha u. Hermann Rauscher u. Sohn Stephan, Rudi Kling u. Großeltern, Georg Liepert.

Violau, St. Michael,

St. Michael-Straße 8

Sa 16 Feier der Erstkommunion, M Georg u. Katharina Heinle, Anton u. Hildegard Bronner. **So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Margarete Kuhn mit Angeh., Georg Spengler, Lorenz Gwalt u. Söhne Lorenz u. Rudolf u. Angehörige, für Maria und Josef, Wilhelm Somorowsky, Ruth Geisler, Johanna Kaluza, Johann Kaluza, Josef, Michael u. Walburga Kröner, Berta Schönthier u. verstorbene Angehörige, Bernhard u. Walter Lulei u. Anton Bacher. **Mi** 8.30 Möglichkeit zum Beichtgespräch im Beichtzimmer, 9 Pilgermesse am Gnadenaltar, Benedikt u. Magdalena Weldishofer u. Sohn. **Do** 18 M (Filiale Unterschöneberg), Konrad Wiedemann, Erika Seitz.

Zusamzell, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße 2

Sa 19 VAM, Fam. Spunar u. Edith Lensch, Rosalinde Stuhlmiller, Wilhelm Deffner und Rosa u. Ludwig Deffner und Verstorbene Bosch u. Kraus, Georg Kanefzky. **Fr** 16 Probe zur Erstkommunionfeier, 19 M.

Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen

Batzenhofen, St. Martin,

Martinstraße 6

Di 18.30 Rkr um Bewahrung vor der Corona-Pandemie.

Pfarreiengemeinschaft Biberbach

Affaltern, St. Sebastian,

Pfarrer-Brümmer-Straße

So 9 PFG, für Georg Giebisch JM, Leo u. Philomena Lindenmayr u. verst. Eltern.

Biberbach, St. Jakobus maj.,

Am Kirchberg 24

Sa 13 Trauung von Joachim u. Nadine Quis, geb. Ludl, 18.30 Rkr, 19 VAM für Maria JM u. Ludwig Meir u. verst. Angeh., Erna Merkle JM, Otto Pleil JM u. verst. Angeh., für die armen Seelen, Hans Baur u. verst. Angeh. der Fam. Deffner u. Rödl u. Elsa Kratzer, r Anna JM u. Josef Miller, Enkel Markus u. Zum Dank. **So** 10 PFG, 15 Kirchenführung, 18.30 Rkr, 19 M.

Bonstetten, St. Stephan,

Kirchstraße 2

Sa 14 Taufe: Jonathan Lanz, 19 VAM

Dorothea Bschorr. **So** 9 PFG, 10.30 Wortgottesdienst mit den Kindern unseres Kindergartens St. Stephan mit Segnung und Verabschiedung der Vorschulkinder. **Mo** 8 M Georg Mayr. **Mi** 8 M Magdalena und Joseph Mayr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M f. Verstorbene unseres Kirchenchors St. Stephan. **Fr** 8 M Franziska und Michael Link, Eltern und Geschwiter.

Pfarreiengemeinschaft Diedorf

Diedorf, Herz Mariä,

Marienplatz 2

So 10 PFG mit anschl. Fahrzeugsegnung, Schmid-Nerb-Heinrich, Alois Barnert, Olga u. Firmus Niedermair, Hedwig Veh, Verst. Abbt u. Fleiner, Fam. Hörmann/Dyga, Ernst Zemelka, Eltern u. Schwiegereltern, Hilaria u. Johann Egge. **Do** 18.25 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Dietkirch

Agawang, St. Laurentius,

Obernesfried 2

So 14 Taufe von Philomena Hauser. **Di** 8 Rkr. **Fr** 19 Rkr.

Dietkirch, St. Johannes Baptist,

Kirchplatz 3

Sa 18.30 Eucharistiefeier am Vorabend. **Fr** 19-20.30 außerordentliche Pastoralratssitzung.

Döpschhofen, St. Martin,

St.-Martin-Straße

So 10 Eucharistiefeier.

Kutzenhausen, St. Nikolaus,

St.-Nikolaus-Straße

So 10 Eucharistiefeier. **Di** 8 Rkr.

Rommelsried, St. Ursula,

Am Herzogberg 10

Sa 18.30 Rkr, 19 Eucharistiefeier am Vorabend. **So** 10 gemeinsamer Kindergottesdienst der PG mit anschl. Picknick (nur bei guter Witterung).

Ustersbach, St. Fridolin,

Schmiedberg 2

Di 18.30 Rkr an der Grotte (bei schlechtem Wetter in der Kirche).

Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben

Anried, St. Felizitas,

Kirchstraße 5

Mi 19 M.

Dinkelscherben, St. Anna,

Augsburger Straße 1

Sa 18.30 St. Simpelt: Rkr, 19 St. Simpelt: VAM Alfred Mayer u. Angeh., Alois Schütz und Verwandtschaft. **So** 9.30 St. Simpelt: Rkr, 10 St. Simpelt: M, Anton u. Anna Markmiller, Anna Müller, Ilona Schmid, Hilde u. Eduard Högel, Maria u. Georg Umgelder u. Adolf Endres, Josef u. Viktoria Rieger u. Sohn Konrad, Eltern u. Geschw. Zott, Verst. d. Fam. Kastner u. Mayr, Berta u. Georg Bösl u. Berta u. Josef Jenuwein, Helma u. Leonhard Kerpeler u. Enkelin Nadine, Franz Demharter, Berni Ederer / Wall, Annemarie u. Engelbert Zillober. **Do** 19 St. Simpelt: M, Ernst u. Ludwig Lutz, Anna Wieland JM, zu Ehren der Hl. Engel zum Dank, Gertrud Hatton (FB), Erwin Langenmair.

Ettelried, St. Katharina,

Pfarrer-Bort-Straße 4

Sa 19 VAM Franziska Dehner u. verst. An-

geh., Johann u. Theresia Ellenrieder, Johann u. Theresia Konrad u. Raphael Ergezinger, Alois Wank JM u. Angeh. **Mi** 19 M. **Fleinhausen, St. Nikolaus,**

Römerstraße 23

So 10 M, Erich Stuhler JM u. Schwiegereltern, Josef u. Ottilie Koch. **Di** 19 M, Magdalena Fendt.

Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,

Kirchbergstraße 2

Sa 14 Taufe. **So** 8.30 M, Dreißigst-M f. Andreas Walter, Verw. Walter u. Josefa Sirch, Anna JM u. Josef u. Theresia Bucher. **Di** 19 M, Maria u. Josef Holland.

Häder, St. Stephan,

Kirchplatz 1

So 8.30 M, Marianne u. Luise Wiedemann u. Eltern, Karl u. Helene Hauser, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M, Regina Mayer, Anna u. Sebastian Müller u. Ottilie Mayr, Johann u. Maria Mayr u. Johann Hafner, Alois u. Theresia Leutenmayr u. Mina Rothfelder, nach Meinung.

Pfarreiengemeinschaft Emersacker

Emersacker, St. Martin,

Lauterbrunner Straße 2

Sa 13 Taufe: Sophie Albrecht. **So** 8.45 PFG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 8.30 M am Gnadenaltar für, Kurt Ripka, Ottilie Ripka. **Do** 19 M für, Rosa Mayer (Stiftsmesse), Lorenz JM u. Josefa Käsmayr u. verst. Söhne.

St. Martin, Heretsried,

Augsburger Straße 9

So 10 M, Maria u. Sebastian Winkler, Nikolaus Liepert. **Fr** 19 M, Anna Hintermayr, Xaver u. Theres Link (Stiftsmesse).

St. Vitus, Lauterbrunn,

Hauptstraße

Sa 19 VAM, Gertrud Kunter, Tochter Angelika u. Eltern Beier, Erich Kraus, Johann Kahn u. Maria Berchtenbreiter JM. **Mi** 19 M, Alois u. Berta Heim u. verst. Angeh., Rosa Wannemacher u. Geschw.

Pfarreiengemeinschaft Gablingen

Achsheim, St. Peter u. Paul,

Kirchweg 2

So 19 VAM, Verstorbene Jehmiller und Dumler, Dora Schnierle JM Werner Streil. **Mo** 18 Rkr in der Kirche.

Gablingen, St. Martin,

Schulstraße 19

So 9 PFG, Viktoria und Artur Perle, Maria Saule mit Angehörigen, Alois und anni Schreier, 10.15 M Geor gund Kreszenz Wittmann mit Erwin Fleiner, Adolf Auernhammer mit Angehörigen, Eltern Schuster mit Christine und Brigitte, 18.30 Rkr in der Kirche. **Di** 19 M Peter Schaller und

ReBeDa-Juwel

die orth. Matratze
seit Jahren bewährt!

Viele zufriedene Kunden.
Hilfreich bei Rückenproblemen
und zur Vorbeugung.

REISBERGER-BETTEN

Messerschmittstraße 7
86453 Dasing · Tel. 0 82 05 / 13 95

Anna Fendt, Eltern Lenga und Roßmann mit Maria Dörr. **Mi** 19 Halbpause - Wort-Gottes-Feier. **Do** 19 M Fritz Mayer mit Angehörigen Mayer und Bosch, Martin und Magdalena Scherer. **Fr** 8.30 Laudes.

Pfarreiengemeinschaft Gersthofen

Gersthofen, St. Jakobus,

Schulstraße 1

Sa 18 M. **Di** 10.45 Schulgottesdienst aller Klassen der Pestalozzischule. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle).

Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens, Johannesstraße 4

So 10.15 M Maria Krätschmer und Anna, 12 Taufe. **Fr** 19 M.

Hirblingen, St. Blasius,

Wertinger Straße 26

So 9.30 M, Rosina u. Lorenz Wiedemann.

Mi 18.30 Rkr, 19 M, Eltern Johann u. Franziska Keppeler, Adolf u. Anna Fried u. Kreszenz Wiedemann. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Horgau

Biburg, St. Andreas,

Ulmer Straße 6

Sa 14 Taufe. **So** 9 PFG, für Johann Schweiger und Angeh.

Horgau, St. Martin,

Martinsplatz 1

So 10.15 PFG, für Günter Wenzl JM, für Elisabeth Maier JM und Alois und Anna Maier, für Erwin und Martha Sandner und Heinz Otte, für Anna März JM. **Mi** 10 M (St. Maria Magdalena Horgaugreut), für Maria und Matthias Maier, Paula und Hans Hofbauer.

Pfarreiengemeinschaft Meitingen

Herbertshofen, St. Clemens,

Klemensstraße 12

Sa 17.25 Rkr, 18 Vorabendmesse, Franz Roth, Adelheid Kellermann und verstorbene Angehörige, Johanna Bernbacher und verst. Angeh. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst, Georg und Maria Schwehofer, für arme Seelen, 18.30 Rkr. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Rkr. **Mi** 18.30 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Verstorbene Schenk, Gietl und Tumbach, Edda und Willi Kreisel. **Fr** 18.30 Rkr.

Langenreichen, St. Nikolaus,

Wertingerstraße 61

So 19 Rkr in der PK St. Nikolaus. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Anna Sailer.

Meitingen, St. Wolfgang,

St.-Wolfgang-Straße 2

Sa 18 Rkr. **So** 10 Pfarrgottesdienst - M für Lebenden und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, Hubert und Rainer Saule, Barbara Piersciecki, für die verst. Mitglieder der Soldatenkameradschaft 1872 Meitingen, JM Therese Ludenia, Bruder Gerhard und verstorbene Verwandte, Georg Horrer und Gabriele Stegmiller, Josef Siebenhüter, JM Bernd Häusler mit verstorbenen Eltern, JM Josef Huß und Angehörige, 18 Rkr. **Mo** 18 Rkr. **Di** 9 M, Johannes Schulz und Geschwister, 18 Rkr. **Mi** 18 Rkr. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Alois Maiershofer und Eltern, Stefan Gaugenrieder.

Pfarreiengemeinschaft Neusäß

Aystetten, St. Martin,

Martinsplatz 4

Sa 17 Rkr. **So** 10.30 M. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

Hainhofen, St. Stephan,

Am Kirchberg 10

Sa 18 VAM Mina und Otto Mayr, Franz Weizenegger und Eltern und Alois und Franziska Seitz. **So** 10 PFG. **Mo** 8 M, 18.55 „5 vor 7“ Ökumenischer Montagsgottesdienst in St. Nikolaus von Flüe. **Mi** 8 M.

Kobelkirche, Maria Loreto,

Kobelstraße 36

Sa 17 Rkr. **So** 16.30 Rkr und BG, 17 M, zu Ehren der lieben Gottesmutter um Geduld in Krankheit. **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, Verstorbene Verwandte der Fam. Valer, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, Kurt Schröter, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, zum Heiligen Geist, 9 Rkr, 11 Taufe. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 M, um Rückkehr zum Glauben.

Neusäß, St. Ägidius,

Bgm.-Kaifer-Straße 6

Sa 18 VAM - 17.15 Rkr. **So** 9 M mit Erstkommunion, Magdalena und Augustin Schmidt und Sandtner, Eugen und Anita Nerz, Georg Armbruster. **Mi** 18 M als Requiem Werner Ruckdäschel - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

Neusäß, St. Thomas Morus,

Gregor-Mendel-Straße 1

So 10.30 M. **Do** 18 M für die Kranken in unserer Pfarreiengemeinschaft.

Ottmarshausen, St. Vitus,

St.-Vitus-Straße 6

So 10.30 M. **Do** 18 M.

Steppach, St. Raphael,

Kolpingstraße 8a

Sa 18 VAM - 17.25 Rkr, Maria Mayer. **So** 10.30 Pfarrmesse, Lebende und Verstorbene der gesamten Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

Täferlingen, Mariä Himmelfahrt,

Portnerstraße 4

So 9 M - 8.30 Rkr, Josef und Barbara Geier, Fam. Richard Geier und Angeh. **Mi** 9 Morgenlob mit Anbetung. **Fr** 18 M, Xaver und Andrea Zimmermann.

Westheim, St. Nikolaus von Flüe,

Von-Ritter-Straße 6

Sa 10 M im Notburgaheim. **So** 9 M mit Erstkommunion. **Di** 18 M - 17.30 Rkr.

Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf

Allmannshofen, St. Nikolaus,

Amselweg 1

Sa 18 VAM Andreas Stuber JM und Verstorbene Stuber und Brüderle. **Di** 18.30 Rkr, 19 M.

Ehingen, St. Laurentius,

Hauptstraße 47

So 10 M, Georg Schmid JM, Michael Höfle. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, Franziska und Max Schretzmeir.

Nordendorf, Christkönig,

Kirchweg 1

Sa 14 Go für die Ministranten der PG, 19 Schönstatt-Bündnisandacht. **So** 10 M, Rosa Gollinger JM und verstorbene Angehörige, Edmund Behringer, Nikolaus Huber und verstorbene Angehörige, Ar-

tur JM und Marianne Wipfler, Hilda Wiedemann JM, 11.45 Taufe des Kindes Elias Gilgenrainer (ND). **Di** 8.30 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M, Jozef Lazar JM.

Westendorf, St. Georg,

Schulstraße 4

Sa 18 VAM Josef und Walburga Gollinger, Kreszenz Kapau und verstorbene Angehörige, Anton und Maria Dorf Müller, Eger Theo. **So** 10 PFG Heilige M Johann Rager JM, Fam. Kirst-Kopp und Fam. Bartl, Franz Leinfelder JM, Eltern und Schw.-Elt. und verstorbene Angeh. **Di** 18.30 Rkr, 19 M, JM für die Motorradfreunde Kühenthal, Irene Grimm, Klemens Kapfer, Harald Dorsch, Franz Ketterle, Horst Urban, Udo Fischer und Franz Bartosch, Anton Ziegler und Engelbert Hilger.

Oberschönenfeld,

Zisterzienserinnen-Abtei,

Oberschönenfeld 1

Sa 7 M Josefa Felber, Verst. d. Fam. Fischer Draeger, z. E. d. hl. Muttergottes v. d. immerw. Hilfe. **So** 8.30 M Elfriede Haug, Michaela Goldstein, Johann Zoller, Jakob und Franziska Deil. **Mo** 7 M Anna Erliger, Margarethe Kreuzer, Betty Drießle, Klara Bader und Maria Reiter, Leb. u. Verst. d. Fam. K. Wilhelm. **Di** 7 M Leb. u. Verst. d. Fam. Doldi, Huber, Schmid, z. E. d. hl. Engel, f. Schwerkranken. **Mi** 7 M Johann und Helene Ziegler und Eltern, Leb. u. Verst. d. Fam. Willi Pesch-Stolz, z. E. d. hl. Josef. **Do** 7 M Paula Denk, f. Verw. Freunde und Wohltäter, z. E. d. hl. Judas Thaddäus i. e. bes. Anliegen. **Fr** 7 M Karl Kienle, Leb. u. Verst. v. d. Fam. C. F., f. d. Verstorbenen.

Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen

Langweid, St. Vitus,

Augsburger Straße 28

Sa 18.30 PFG (für die Lebenden und Verst. der Pfarrei), PK Stettenhofen, Gottfried Wieser u. Karl Kranzfelder, Christine u. Adolf Dworschak m. Verw., Erwin Hörmann JM, Nikolaus Wollmann u. Angeh., Fam. Eßer u. Franz Baumann. **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 18 Rkr, 18.30 M, PK Langweid, Xav. u. Chr. Frey, Willi Dollinger, Georg Diesenbacher.

Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,

Gablinger Straße 6

So 10 M, Alfons u. Anna Welzhofer, Rosa Hannemann, Rudolf u. Viktoria Almer, Waltraud Machleb. **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M, Durner u. Eser. **Do** 13 Trauung.

Pfarreiengemeinschaft Welden

Adelsried, St. Johannes der Täufer,

Kirchgasse 4

Sa 14 Trauung. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M Anna und Max Wimmer und Alfred Wimmer und Maria Greiner, Josef und Barbara Beck und Angeh. **Di** 19 M.

Welden, Mariä Verkündigung,

Uzstraße 2

Sa 19 PK: Vorabendmesse, Martin Kapfer, Eltern u. Schwiegereltern, Robert u. Konrad Wurm u. Verw. Wagner. **So** 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 St. Thekla: Anbetung. **Do** 19 PK: M Maria und Karl Pröll, Max und Sidonie Lutz.

Reutern, St. Leonhard,

Ludwig-Rif-Str.

So 10 PFG für alle Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft, Rosemarie JM u. Kaspar Bunk u. Sohn Franz, Eltern Bunk u. Kraus u. Max Karrer, Viktoria Glink. **Mi** 19 M Georg u. Viktoria Leis u. Kreszenz Lehle, Josef Graf u. Josef u. Theresia Schaller.

Pfarreiengemeinschaft Willishausen

Anhausen, St. Adelgundis,

Adelgundisstraße 12

Sa 10 Andacht mit Kommunionkindern. **So** 9 M für die Pfarrgemeinde - M in den Anliegen der Herrgottsruh-Wallfahrer. **Do** 9 M.

Willishausen, St. Martinus,

Biburger Straße 8,

So 10.30 M, Irmgard und Johann Reitmayer, Anton Fischer. **Mi** 19 M. **Fr** 8.30 M.

Deubach, St. Gallus (StG),

St.-Gallus-Straße,

Di 19 M in St. Martinus, Willishausen, Ulrich Fleiner, Herbert Schmid, Donat Strehle mit Eltern und Theresia Knöpfle.

Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen

Gabelbach, St. Martin,

Kirchgasse

Sa 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder, 10.15 Feier der Erstkommunion, (nur für Erstkommunionkinder und deren Angehörigen) M. **Mo** 19 Rkr für unsere Jugendlichen. **Do** 19 M, Josefa Strasser JM und † Angeh.

Steinekirch, St. Vitus, Modestus u.

Kreszentia

Hofmannstraße 12

Sa 18.30 Rkr für unsere Jugendlichen, 19 VAM Johann Färber und † Angeh., Frieda JM und Peter Fink und † Angeh., Edgar und Erika Ehrlein. **Mi** 19 M. **Fr** 19 Rkr für unsere Jugendlichen.

Wörleschwang, St. Michael,

Am Kirchplatz 4

So 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder, 10.15 Feier der Erstkommunion, (nur für Erstkommunionkinder und de-

Abkürzungen

AM: Abendmesse, **And.:** Andacht, **Angeh.:** Angehörige/Angehöriger, **anschl.:** anschließend, **Aussetzg.:** Aussetzung, **BG:** Beichtgelegenheit, **Dreißigst-M:** Dreißigstmesse, **Elt.:** Eltern, **Euch.-Feier:** Eucharistiefeier, **Fam.:** Familie, **Gem.:** Gemeinde, **Geb.:** Gebet/Gebetsbitte, **Ged.:** Gedenken, **Geschw.:** Geschwister, **Go:** Gottesdienst, **GR:** Geistlicher Rat, **GS:** Grundschule, **JM:** Jahresmesse, **Ki.:** Kinder, **Leb.:** Lebende, **M:** Messe, **ökum.:** ökumenische / ökumenischer, **PFG:** Pfarrgottesdienst, **Pfr.:** Pfarrer, **Rkr:** Rosenkranz, **Segn.:** Segnung, **So.:** Sohn, **Sr.:** Schwester, **To.:** Tochter, **u.:** und, **VAM:** Vorabendmesse, **†, Verst.:** Verstorbene/Verstorbener, **Verw.:** Verwandte.

ren Angehörigen) M Wolfgang Ruhnau, Johann Schuster und † Angeh. der Erstkommunionkinder. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Josefa Pauli.

Wollbach, St. Stephan,

St.-Stephanus-Straße 1

Di 19 M, Marlene Fabritz, Gerhard Warta und † Eltern, Konrad Hartmann, † Eltern und Geschwister, zu Ehren und zum Dank der Hl. Schutzengel.

Zusmarshausen, Maria Immaculata,

Kirchgasse 4

Sa 8 Rkr für unsere Jugendlichen, 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder, 10.15 Feier der Erstkommunion, (nur für Erstkommunionkinder und deren Angehörigen) M Hedwig und Andreas Reth, Johann Kraus JM u. † Angeh., Peter u. Elisabeth Böck und Erwin Storr. **So** 10 Aufstellung der Erstkommunionkinder, 10.15 Feier der Erstkommunion, (nur für Erstkommunionkinder und deren Angehörigen) M Josef Hafner, † Eltern und Geschwister, Berta Hafner, † Eltern und Geschwister, Walter u. Gabriela Filpe, Karl u. Siglinde Wimmer und Rudolf Engelschalk, Annemarie Kohl, 15 Rkr a.d. Lourdesgrotte, 18.30 Rkr für unsere Jugendlichen, 19 M, Karolina Lenzgeiger und † Angeh., Josef Reitmayer, † Reitmayer, Anna u. Sebastian Dempf, Anni u. Alfons Walter, † Müller, Marie Höchsmann und Heinz Fürst, Thomas Jakob, † Krebs und † Baumeister, + Leutenmayr und † Hochsieder. **Mo** 8 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 8 Rkr, 19 M als Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder der gesamten Pfarreiengemeinschaft mit Segnung der Andachtsgegenstände und Diasporaopfer der Kinder (nur für Erstkommunionkinder und deren Angehörigen). **Do** 8 Rkr, 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M Franz Galuszynski und † Angeh., Josefa und Martin Winter, † Eltern und Geschwister, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen in der Antoniuskapelle, 18.05 Rkr in der PK „Maria Immaculata“ Zusmarshausen.

Dekanat Aichach-Friedberg

Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen

Adelzhausen, St. Elisabeth

Aichacher Straße 10

Sa 14 Taufe: Antonia Schmachtenberger.

Pfarreiengemeinschaft Affing

Affing, St. Peter und Paul

Schloßplatz

Sa 18 VAM Michael Regele, Josef und Kreszenz Geisinger und Sohn Erwin, Johann Kagerhuber und Eltern. **So** 10.30 M, Josef Erhard und Sohn Josef, Sophie und Karl Jakob und Johanna Sturm. **Fr** 18.30 M, Josef Sturm und Verstorbene Riemen-sperger, Sophie Weiß.

Anwalting, St. Andreas

St.-Andreas-Straße

So 10.30 Familienwortgottesdienst (Salzbergkapelle., 7-Schmerzen Marias). **Mo** 18.30 M, zur immerwährenden Hilfe Mariens.

Aulzhausen, St. Laurentius und Elisabeth

Laurentiusplatz 2

So 9.15 M, Josef Seidl JM. **Do** 18.30 M Juliane Utz.

Gebenhofen, Mariä Geburt

Pfarrer-Wiedemann-Weg 2

So 8 M, Otto Pavle, 12 Taufe, 14 Taufe.

Haunswies, St. Jakobus maj.

Pfarrweg 1

So 9.15 M, Therese und Adolf Bleis, Eltern und Geschwister Heidenreich und Verstorbene Echter, 18 M, Verstorbene Kölbl und Sedlmair. **Mi** 18.30 M Anselm Hirschmann, Heinrich und Aloisia Schöninger und Tochter Gertrud.

Mühlhausen, St. Johannes und Magdalena

Von-Grafenreuth-Straße 2

So 10.30 M, Claudia Settele JM und Karl Tichi, 18 M für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 18.30 M Eltern u. Geschwister Sperner und verstorbene Verwandtschaft.

Pfarreiengemeinschaft Aichach

Aichach, Mariä Himmelfahrt

Danhauser Platz 7

Sa 18 Jug.-Go, musikalisch und inhaltlich gestaltet von den Ministranten, Maria und Alois Schierl sowie Verwandtschaft Finkenzeller, Josef und Rosina Lorenz, Angeh. Leitenmayer und Kerschner. **So** 9 PFG für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, 10.30 Fam.-Go. **Mo** 8.30 Laudes, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Di** 18.30 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 18.30 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier (Spitalkirche), 15.45 Rkr (Spitalkirche).

Ecknach, St. Peter und Paul

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

Sa 18 VAM Gertraud Bscheider. **Mo** 18.30 Rkr. **Di** 18.30 Euch.-Feier, Christine Baar und Angehörige, Eltern Seidel und Schallmair, Centa Friedel.

Oberbernbach, St. Johannes Baptist

Blumenstraße 1

So 8.30 Euch.-Feier, Eltern Widmann und Brugger mit Kinder, Aloisia und Georg Kaufmann mit Söhnen Hans, Erich und Helmut, Walter Grande.

Oberschneitbach, St. Agatha

Chrombachstraße 20

Sa 18 VAM Adolf Buchner. **Do** 18.30 Euch.-Feier.

Unterschneitbach, St. Emmeran

Paarweg 13

So 10 Euch.-Feier, Johann und Johanna Baur.

Walchshofen, St. Martin

Walchenstraße 1

So 10 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 Euch.-Feier.

Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch

Althegnenberg, St. Johannes Baptist

Hochdorfer Straße 1

Sa 15 Taufe, 17 Feier der Erstkommunion, für Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **So** 9 Feier der Erstkommunion, für Peter Baier, Karl und Horst Rother, 10.30 Feier der Erstkommunion, für Maria Widemann, 17.30 Dankandacht aller Althegnenberger und Mittelstettener Erstkommunionkinder. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M f. verstorbene Verwandtschaft Honig.

Baidlkirch, St. Martin,

St. Martin-Straße 3,

So 8.30 PFG, JM f. H. H. Pfarrer Michael Würth, Michael und Sophie Bals mit Eltern und Geschwister, Xaver Robeller mit Verwandtschaft, Eltern Weiß und Näßl, JM für Anna Alberstötter mit Xaver, 19 Abschluss des 72stündigen Gebetes mit dme Eucharistischen Segen. **Di** 17 Beichte der Erstkommunionkinder. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M, JM Jakob Eder mit Eltern und Geschwister, f. Verw. Widmann/Bernhard. **Fr** 17 Probe zur Erstkommunion.

Holzburg, Maria Hilf,

Holzburg,

Mo 18.30 Rkr, 19 M Johann und Elisabeth Strobl mit Verwandtschaft, für die armen Seelen.

Mittelstetten, St. Silvester

Hauptstraße 20

Mi 18.30 Rkr, 19 M Leonhard Bachmeir mit Verw., verst. Angehörige der Fam. Dosch/Spöttl.

Ried, St. Walburga

Hörmannsberger Straße 2

Sa 11-12 BG. **So** 10 PFG, Julianna und Philipp Gerstlacher mit Angehörigen, Heinrich Steinhart, Emma und Franz Winterholler, 12 Taufe: Johannes Loho. **Di** 8 M, zu Ehren der Hl. Schutzengel, Winni Damer, Lina und Hermann Hobelsberger. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M, Emma und Franz Winterholler, JM Maria Jäger mit Jakob, Dora Neumeir, Viktoria Keller, Johann Erhard, Stefan Erhard, Heinrich Steinhart, Werner Sanktjohanser mit Eltern und Schwiegereltern.

Pfarreiengemeinschaft Dasing

Dasing, St. Martin,

Kirchstraße 6

Sa 9.45 Erstkommunion Gruppe 4 (Wessiszell in Dasing), 19 VAM Josef Heinrich,

Johann Eichner und Enkel Christopher, die Lebenden und verst. der Fam. Georg Mayr, Viktoria Recher. **So** 9.45 PFG. **Fr** 18.30 Rkr, 19 M, Xaver Asam JM, Josef und Thomas Kormann, Martin Loibl, Ernst Brandner, Balbina Rieger und Elfriede Lesti.

Laimering, St. Georg,

Riedener Straße 8

So 8.30 Sonntagsmesse, Johann Weichenberger, Terese mit Eltern Weichenberger und Eltern Hackl, Viktoria Gail. **Mi** 19 M, Vitus, Helene und Johann Kormann, Geschwister Sulzer.

Rieden, St. Vitus,

Am Pfarrhof 3

Sa 14 Taufe von Lea Tremmel, 19 Sonntagsmesse, Kaspar Lechner JM, Maria Lechner.

Taiting, Maria Verkündigung,

Marienstraße 5

So 9.45 Sonntagsmesse, Kunigunde Liebl JM, Monika und Johann Mirthes JM. **Do** 19 M, Eltern Lichtenstern, Eltern Späth mit Verwandtschaft.

Wessiszell, Unschuldige Kinder,

Pfarrstraße 9

So 8.30 Sonntagsmesse, Franziska Lenz und alle Verstorbenen der Familie, Hermann Wagner, Eltern Mayr mit Kinder und Verwandtschaft.

Ziegelbach, St. Michael,

St. Michael Straße 3

Di 19 M, Lorenz Lindemeyer und Söhne Lorenz und Gerhard und alle Verstorbenen der Familie, Johanna Gail.

Pfarreiengemeinschaft Friedberg

Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,

Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeier) WG (Wortgottesdienst) **So** 9 M (EF) - Gemeindegottesdienst, für die Lebenden und Verst. der Pfarrei, 11.30 M - (EF), 18.30 M (EF), Thomas Treffler. **Fr** 8.30 M (EF), Lisbeth u. Johann Kellerer, Maria Tauscher.

Friedberg, Pallottikirche,

EF (Eucharistiefeier)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

Sa 9 EF Theresia Diepolder. **So** 10.30 EF Josef Rankl, 18 Vespergottesdienst. **Mo** 18 EF Anton und Lidwina Friedl. **Mi** 18 EF Anton Völk. **Do** 18 EF Elisabeth und Markus Finsterwalder. **Fr** 18 EF nach Meinung (Kröpfl), 19.30 Meditation.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

Sa 8 Laudes, 8.30 M Walter Raika mit Ursula und Jutta, Fritz Gurko mit Angehörigen, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung),

Bestattungsdienst der Stadt Augsburg

Da, wenn Sie uns brauchen:

Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags

Morellstraße 33, 86159 Augsburg

Fax 0821 324-4035

bestattungsdienst@augsburg.de

 Stadt Augsburg

Bestattungen
Überführungen
Bestattungsvorsorge

Wilhelm Friedel, Anna Stadler, 10 M (mit Anmeldung), Josef Greppmeier, Juliana und Josef Lindermaier mit Lothar Herbert, † Eltern Blei, Kiemer und Gantner, † Eltern Schöner, Christina Friedl und Michael Balleis. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Philipp Siegl, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M Thomas Treffler, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M Anna-Maria und Mathias Gassner mit Angehörigen, † Angehörige der Familien Walentin und Wunderle, anschl. Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 17.45 BG, 18.30 M Walter Kaufmann. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Maria Weiß, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Heinz Nusser, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr.

Pfarreiengemeinschaft Kissing

Kissing, St. Bernhard,
Bernhardsplatz 2

Sa 9 M Agatha und Anton Ziegler, Fam. Biermayer, Scherer, Huster und Starzetz, Walter Schindler, 10.30 M zur Erstkommunion. **Mi** 9 M Heidi und Peter Ranger, Fam. Kunzmann und Kuhn.

Kissing, St. Stephan,
Kirchberg

Sa 18.30 PfG, Hannes Steinhardt, Rosina und Gregor Wohlmuth, verst. Mitglieder des Radsportvereins Kissing, Magdalena Ortlieb (Petersberg) mit Josef, Anton Lechner, Bruder Josef m. Eltern und Anton Schmelcher m. Eltern und Enkelin Maria.

Pfarreiengemeinschaft Merching

Merching, St. Martin,
Hauptstraße 17

Sa 13.30 Taufe des Kindes Isabella Käuffl, 19 VAM Fam. Stadtherr, Resele, Bayer und Huber mit Verwandtschaft.

Schmiechen, Maria Kappl,
Maria Kappl 2

Sa 14.30 Taufe des Kindes Toni Haag.

Pfarreiengemeinschaft Mering

Mering, St. Michael,

Herzog-Wilhelm-Straße 5

Sa 7 M (Theresienkloster), 10 Rkr mit den Senioren (Theresienkloster), 12.30 Taufe von Lilli Schmager, 17 Rkr. **So** 7.30 Amt, 8.30 M mit Ged. der verst. die in dieser Woche zu Grabe getragen wurden, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M (mit Livestream) mit Ged. für Bischöfl. Geistl. Rat Kurt Engelhard, Maria Steinhart JM m. Verw., Elisabeth Hörmann JM m. Eltern u. Hedwig Hörmann, 11.45 Taufe, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosterausgang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M ein besonderes Anliegen, Magdalena u. Anton Sepp m. Verw. Söhl, Georg u. Martin Zimmermann m. Verw., Ottilie Reinwald JM. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M Helmut Batz JM u. Verw., Walter Peter m. Eltern und Schw.Elt., 17 Rkr. **Mi**

17 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster). **Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rosenkranz, Beichtgespräch nur nach vorheriger Terminabsprache mit dem Geistlichen, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21.Uhr, Josefa u. Peter Huber m. Verw. Siegel, Schmid u. Huber. **Fr** 7.15 M, 17 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).

Meringerzell, St. Johannes Baptist

Am Kirchberg 2

Sa 19 VAM. **So** 11 Taufe von Magdalena Lidl.

Pfarreiengemeinschaft Ottmaring

Ottmaring, St. Michael,

St.-Michaels-Platz 7

So 10 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Mo** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Do** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 9 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Paar, St. Johannes Baptist,

St.-Johannes-Straße 3

So 8.30 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring. **Fr** 19 M für alle Pfarrgemeinden der PG Ottmaring.

Rehling, St. Vitus und Katharina,

Hauptstraße 5

So 8.30 M. **Di** 19 M, Gottfried und Anna Tilgner. **Do** 7.15 M.

Pfarreiengemeinschaft Stätzling

Derching, St. Fabian u. Sebastian,

Liebfrauenplatz 3

nach Maßgabe der BayLfSMV

So 9 PfG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Annemarie Leitenmayer, Ernestine Jakob u. Verst. d. Fam. Beck, Wilhelm, Anna u. Anni Lechner, Peter Spenger, Richard Springer JM, Heinrich JM u. Theresia Fuchs, Georg JM u. Walburga JM Paulus, Valentin Auer.

Haberskirch, St. Peter und Paul,

Stefanstraße 45

So 19 PfG, M Johann Mießl, Josef Lindermaier mit Sohn Josef, Martina Lindermaier, Lorenz und Maria Gail, Christa und Peter Kölbl mit Verwandte, Eltern und Geschwister Knauer, Karl Birzele.

Stätzling, St. Georg,

Pfarrer-Bezler-Straße 22

Sa 18 Rkr. **So** 9 Pfarrgottesdienst, M für die Lebenden und Toten der PG, Kreszenz Stocker, Maria Kolper, Fam. Hofberger, Geschw. Liegl, Fam. Funk, Andreas Braunmüller. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Buberl, Roland Treffler. **Fr** 7 M Josefa und Johann Theimer, Enkel Siegfried, Sebald Streibl, Hermine Rösner, Bernhard Mair und Eltern.

Stotzard, St. Peter,

Hauptstraße 5

Sa 19 Vorabendmesse, Stefan Gamperl, Maria und Willibald Koller und Angehörige, Josef Lechner. **So** 9 Erstkommunionfeier, 10.30 Erstkommunionfeier. **Di** 18.30 Rkr. **Fr** 19 M.

Dekanat Schwabmünchen

Pfarreiengemeinschaft Bobingen

Bobingen, St. Felizitas,

Hochstraße 2a

Sa 14 Taufe: Lina Schenk, 18.30 VAM, Magdalena u. Johann Krebs, Anna Lohner u. Sohn Georg, Franz u. Barbara Rach und verst. Angeh. **So** 9 PfG, 10.30 PfG, Anna u. Johann Dreier u. Sohn, Ottilie u. Leonhard Rottenegger u. Schwiegersohn, 11.45 Taufe: Ella Schreiber u. Bastian Schwalm. **Mi** 8 M, Elisabeth Cichy, Eltern Jaser, Anna Hartl, Ursula u. Georg Fischer, Konrad u. Centa Schlosser, Amalie Geier u. Ottilie Müller, 18.30 Kolpingkreis, Andacht gest. von der Kolpingsfamilie. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung), Hilde Widera, Verwandte Mayer u. Schuster mit Enkelin Simone.

Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,
Grenzstraße 1

So 10.30 PfG, Walburga und Jakob Bröll und Angeh.

Reinhartshausen, St. Laurentius,

Waldburger Straße 2

So 9 PfG, Christine u. Adolf Mair, Maria u. Georg Fendt, Josefine u. Georg Fendt u. Ernst Spengler u. Ernst Sappler, Erwin Arbter JM, Eltern und Schwiegereltern, Peter Nachtrub und Verstorbene Nachtrub- Nerlinger, Georg und Maria Frey und Anna Alt.

Straßberg, Heilig Kreuz,

Frieda-Forster-Straße 1

So 9 Euch.-Feier, Werner Kaltner, Eltern Kaltner-Müller. **Fr** 19 Euch.-Feier.

Waldberg, St. Radegundis,

Bobinger Straße 12

Sa 18.30 VAM, Richard und Lidwina Mögele, Maria, Ulrich und Walter Kleber, Erwin Joachim, Rosina JM und Franz Xaver Geirhos, Annemarie und Eduard JM Fendt, Elisabeth und Ottmar Mahl, Anna u. Stefan Mögele u. Verwandtschaft, Anton JM u. Maria Mayr, Johann u. Anna Schweinberger, Erika und Alfons Burkhard mit Fam.

Pfarreiengemeinschaft Fischach

Aretsried, St. Pankratius,

Marktplatz 7a

So 14 Taufe: Sophia Holl. **Do** 19 AM.

Fischach, St. Michael,

Hauptstraße 6

So 10 M, Christel Schmid JM. **Mi** 9 Hausfrauenmesse, Wilhelmine und Adolf Marz, Elisabeth und Xaver Geiger. **Fr** 18.30 Rkr.

Siegershofen, St. Nikolaus,

Kirchberg

Sa 19 VAM Maria Knöpfle und verst. Angehörige, Maria und Nikolaus Leinböck und verstorbene Angeh.

Willmatshofen, St. Vitus,

Hauptstr. 86

So 8.45 M, Hedwig Wundlechner und verstorbene Angeh. **Fr** 15 Kapelle Tronetshofen: Gebet zur Sterbestunde Jesu und Barmherzigkeitsrosenkranz.

Wollmetshofen, St. Jakobus maj.

Ortsstraße 26

Di 19 AM.

Pfarreiengemeinschaft Großaitingen

Großaitingen, St. Nikolaus

Bahnhofstraße 1

Sa 18 Rkr, 18.30 VAM, Dreißigst-M für Erwin Daumann. **So** 12.30 Rkr in oder vor der Ottilienkapelle, 18 Rkr, 18.30 PfG, f. Pfarrer Heinrich Riedl, Ernst Stauderer, Fridolin Mayr, Josef Pfänder, Werner Rieger, Fam. Stegmann. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18.30 M. in St. Nikolaus, Anna u. Lorenz Jehle, Christoph Wagner. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 Wort-Gottes-Feier.

Kleinaitingen, St. Martin

Am Kirchberg 1

So 8.45 PfG, BrschM für Johanna König, Dreißigst-M für Maria Magdalena Schäfer. **Mi** 15-18.30 Ewige Anbetung, 18.30 M, Paula u. Eduard Dubowy mit Eltern u. Geschwister, Fam. Millsimmer, Anna u. Max Fiehl. **Fr** 16 Rkr.

Oberottmarshausen, St. Vitus

Kirchplatz 1

Sa 18.30 Pfarrgottesdienst, JM für Matthäus u. Elisabeth Schafflitzel, Josef Wildegger u. Eltern. **So** 10 Kindergarten-GD im Freien mit Verabschiedung der Vorschulkinder. **Mi** 19 M. **Do** 9 Ewige Anbetung verschoben auf Gebetsnacht am 24.07.2020. **Fr** 20 M anschließend Gebetsnacht. (Teilnehmerliste zum Eintragen liegt in der Kirche aus.), StM für Josepha Eberle.

Reinhartshofen, St. Jakobus

Kapellenberg

So 17 M zum Patrozinium, Günter Hochstatter u. Großeltern, Georg Eberle, Veronika u. Georg Fischer u. Kinder Elfriede u. Karl-Heinz, Anna u. Josef Siegel, Zenta u. Georg Stahl, Maria u. Johann Wiedemann.

Wehringen, St. Georg

Friedensstraße 6

Sa 16 Rkr, 18.30 Pfarrgottesdienst, Anna u. Andreas Vonay, Angeh. Zerrle, Dreißigst-M für Katharina Merk, Sophie u. Franz Vogt, Helmut u. Hildegard Burkart, Fritz u. Hella Wachter, Lotte u. Franz Klockner, Dreißigst-M für Theresia Bund. **Do** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 18.30 M, Josef Nerlinger, Elisabeth Öschay, 19.10 Fatimarsenkenkranz.

Pfarreiengemeinschaft

Hiltentingen / Langerringen

Gennach, St. Johannes d. Täufer,

Langerringinger Straße 1

So 8.45 Pfarrgottesdienst, Irmgard Kissinger, Pater Rupert Mayer, Ida und Adolf Beer und verstorbene Angehörige. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebet zu den Hl. Schutzengeln und zum Hl. Christophorus. **Fr** 9 M mit Anbetung.

Hiltentingen, St. Silvester,

Kirchweg 4a

Sa 8 Rosenkranz. **So** 10 Pfarrgottesdienst, Pfarrer Georg Birkle und verstorbene Angehörige, für die armen Seelen. **Mo** 19 Rosenkranz. **Di** 8 Rosenkranz. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rosenkranz. **Fr** 19 M Elfriede Schindler.

Die katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Ried. Im Kern ist die Kirche spätgotisch. Um 1700 erfolgte die Umgestaltung des Chors; 1726 die Erweiterung nach Westen und ein Anbau zweier Nebenkapellen. Gleichzeitig wurde der Turm erhöht. Foto: Krünes



Konradshofen, St. Martin,

Grimoldsriederstraße 6

Sa 19 Vorabendmesse, Gino Bravi JM, Maria und Josef Walter und verstorbene Angehörige, Roland Klier, Karl und Maria Müller. **Di** 16 Rosenkranz. **Do** 19 M Benedikt Kugelmann, Verstorbene Wilhelm und Völk.

Langerringen, St. Gallus,

Pfarrgasse 3

Sa 10 Erstkommunionfeier. **So** 10 Erstkommunionfeier. **Do** 19 Messe für Adolf und Mina Pfaff und verstorbene Angehörige.

Scherstetten, St. Peter und Paul,

Kirchgasse 1

So 8.45 PFG, Verst. der Familie Fuchsle, Verst. Fischer, Herz u. Kopp, Georg Klaus, Hans Haider. **Di** 19 M zu den Hl. Schutzengeln.

Schwabmühlhausen, St. Martin,

Kirchberg 10

Sa 19 VAM, Verst. der Familie Hefeke, Huber u. Winter. **Mi** 19 M Verst. der Familie Schikora und verstorbene Angehörige.

Westerringen, St. Vitus,

Pfarrgasse 3

Di 19 M Alois Fischer.

Makuladegeneration (AMD)?

Wir nehmen uns Zeit für Sie und bieten Lösungen!



Vereinbaren Sie einen Termin für eine optometrische Analyse bei Prof. Dr. Stephan Degle.

DEGLE
Augenoptik

Telefon 0821 / 45 05 20 · www.degle.de

Hoher Weg zum Dom · 86152 Augsburg

Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn

Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,

Mindelheimer Str. 24

So 10 M - Livestream. **Di** 18.30 M.

Königsbrunn, St. Ulrich,

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

So 19 M. **Mo** 18.30 M Alois Pospischil jun., Norbert Sigl JM, Paul Eberl. **Do** 8.30 M.

Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,

Blumenallee 27

Sa 18.30 M. **So** 9 M, Regina Schreijak u. Eltern, Hans Krepold JM, für die Verst. der Fam. Freudenschuß u. Angehörige, für Edmund u. Marie Lang, 11 Pfg. **Mi** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

Pfarreiengemeinschaft Lechfeld

Graben, St. Ulrich u. Afra,

Kirchbergstraße 11

Sa 19 VAM Leonhard und Anna Hartmann und verstorbene Angehörige, Prälat Erich Lidel, Theresia Wank, Hermann Hagg JM und Margit Hagg, Josef Fischer und Michael und Monika Kohler, Wilhelm Reith mit Eltern. **Do** 15 Ewige Anbetung - Aussetzung und Andacht, 18.30 Rkr, 19 M, Kreszentia und Karl Steppich, Johann und Sophie Gerstenacker und Maria Eschey.

Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

Sa 8 Morgenlob in der Wallfahrtskirche (Übertragung auch via Live-Stream Kirche), 8.45 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9.30 M (Übertragung auch

via Live-Stream), Heider und Asam, nach Meinung und zu Ehren des Unbefleckten Herzen Mariens, Werner Holzer JM, 14.30 Taufe von Marlena Zohner, 18 BG im Klosterlädle. **So** 8.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 8.30 BG im Klosterlädle, 9 Pfg für die Lebenden und Verst. der PG (Übertragung auch via Live-Stream). **Mo** 18.15 Rkr (nur via Live-Stream), 19 M (nur via Live-Stream). **Di** 18.15 Rkr (nur via Live-Stream), 19 M (nur via Live-Stream). **Mi** 8.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 9 M (Übertragung auch via Live-Stream), anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Do** 18.15 Rkr (nur via Live-Stream), 19 M (nur via Live-Stream). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 18.30 Rkr (Übertragung auch via Live-Stream), 19 M (Übertragung auch via Live-Stream).

Lagerlechfeld, St. Martin

Jahnstraße

Di 8.30 Rkr, 9 M.

Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

Di 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 15 Ewige Anbetung - Aussetzung und Andacht, 18.30 Rkr, 19 M. **Fr** 18.15 Anbetung und Rkr, 19 M, Annemarie und Joachim Starkmann.

Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

Sa 19 VAM Fam. Wippel - Port, Waltraud Götzfried, Willi Fischer. **So** 12.30 Taufe von Matteo Hubert Regal. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M Karl Heinz Riess und Christoph Rieder, Adelheid Gabriel.

Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen Klimmach, Mater Dolorosa

Klimmach

Sa 19 VAM im Pfarrgarten (entfällt bei schlechtem Wetter) (kein Rosenkranz), Verwandtschaft Bierling-Gall, Anna Ganzenmüller JM, Julius und Helene Schorer, Georg und Bernd Welz. **Mo** 19 Rkr. **Mi** 19 Rkr. **Do** 19 Rkr.

Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

So 10.30 M im Pfarrgarten (entfällt bei schlechtem Wetter), Alois und Anni Gerum und verstorbene Angeh.

Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

Sa 17 Stadtpfarrkirche: VAM Josef Fischer, Frank Faulhaber JM, Rupert Drechsel JM, Ernst Strohmeier JM, Reinhold und Marion Hartmann mit verstorbenen Angeh., Brigitta Mudde, Maria Keller, in einem besonderen Anliegen. **So** 9 Stadtpfarrkirche: Pfg (Rkr und Beichtgelegenh. entfallen), 10.30 Stadtpfarrkirche: M musik. gestaltet v.d. Band „Shipmates“, Simon Csauscher JM, Maria Wanner JM, Anton Wagner JM und Angehörige, Hildegard und Walter Hieber, Gertrud Mayr JM, 19 Stadtpfarrkirche: M, Maria Knoll JM und Angehörige, Rosa Rindle und Angehörige, Karl Kügele, Gunda Rindle und Fam., Eugen Wilhelm und Angeh. **Mo** 8.15 Frauenkirche: M, Hilde Medrisch. **Mi** 9 Frauenkirche: M anschl. Anbetung bis 11 Uhr, Magdalena Schießler mit Angeh. **Do** 8.15 Frauenkirche: M, Matthias Küchle. **Fr** 8.15 Frauenkirche: M.

Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

So 9 M (Rosenkranz entfällt), Kurt Ritschel mit Angeh., Sylvest Rogg und Angeh. **Do** 9 Gesunde beten für Kranke.

Pfarreiengemeinschaft Stauden

Grimoldsried, St. Stephan,

Schulstr. 10

So 8.30 M, Erwin Beckel, Tilmann Böck z. Jahresged. mit Ehefrau Hildegard und verst. Angeh.

Langenneufnach, St. Martin,

Rathausstraße 23

So 10 M, für die Verst. des Schützenvereins Alpengruß, Fam. Wundleger, Fam. Fischer und Tochter Elfriede. **Do** 19 M, Anton und Maria Burghard sowie Josef und Maria Burghard, Xaver und Magdalena Saule und Tochter Irene.

Mickhausen, St. Wolfgang,

Pfarrer-Sales-Baur-Straße 5

So 10 M, Josef Schmid z. Jahresged. mit Eltern, Elisabeth Wundlechner mit Geschwister und Tochter Karin, Christine und Ernst Seitel, Maria und Erich Wagner z. Jahresged. **Mi** 9 M, Anna Kopp.

Mittelneufnach,

St. Johannes Evangelist,

Kirchweg

Sa 19 VAM, M Otto Jemiller mit Angeh., Johann und Emma Fendt und Tochter Marianne. **Do** 19 M.

Reichertshofen, St. Nikolaus,

Kirchstraße 4

So 8.30 Pfg, Richard und Maria Ruf und Pius und Viktoria Schedler.

Walkertshofen, St. Alban,

Hauptstr. 30

Sa 15.30 Trauung für Katrin und Martin Reisacher, 19 VAM, M Anna und Josef Lex und Anna Gnadnt, Karl Mayr und verst. Verw. und Anna Stadler, Rudolf Gansler z. Jahresged. und Franziska. **Fr** 19 M, Annemarie Geldhauser, Verst. der Fam. Wilhelm und Gumpinger.

Dekanat Günzburg

Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

Sa 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M Sophie Müller, Butz Müller, Siegfried Freudl und Herr Zillmann, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Familie Roman Ehrlicher, 18.30-19.30 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM Walburga Miller; für Sohn Klaus. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M † der Fam. Schedel, 8.30 M Irmgard Huber, Angela, Dieter und Ruth Zimmer, 10.10 Statio vor der Kirche, 10.15 Pilgeramt für die Lebenden und verst. Wohltäter der Wallfahrt, 11.15 Zug der Ordensdamen und Ritter zur Grotte, 17.20-17.40 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form für zu Ehren des hl. Pater Pio, nach Meinung, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Rudolf und Hildegard Schmidt. **Mo** 7.30 M Heinz Möller, Anna und Sebastian Haunsperger, 11 M in den Anliegen der Pilger, für Oswald Neuwillburger und Geschw., 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M als Dankmesse für Willi Glogger. **Di** 7.30 M nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Eltern Schwarz, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Johann und Barbara Schiegg. **Mi** 7.30 M für zu Ehren der Hl. Josef, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Ludwig und Franziska Müller und † Angehörige, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M für Anselm und Anna Rieger. **Do** 7.30 M Barbara Pollak, für die ärmsten und verlassenste Priester- und Ordensseele, 11 M in den Anliegen der Pilger; zur lieben Muttergottes u. zu d. hl. Schutzengeln, Johann, Regina, Alwin, Rudolf, Vevi, Rudi Trinker und Klara, Alfons und Sohn Alfons Fischer, 18.40 Rkr, 18.40-19.15 BG im Pilgerhaus, 19.15 M in der außerordentlichen Form für Martin Fischer und Angehörige, anschl. Spendung des allgemeinen Krankensegens. **Fr** 7.30 M † der Familie Kienberger, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 Rkr, 14-14.30 BG im Pilgerhaus, 14.30 M in den Anliegen der Pilger; für Franz Engstle, 18.40 Rkr, 18.40-19.30 BG im Pilgerhaus, 19.15 M Lorenz und Magdalena Gerlach, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 19.15 Gang zur Mariengrotte - M - Jugendvigil (nur bei guter Witterung an der Mariengrotte), 20.15 BG im Pilgerhaus, 21.30 M in der außerordentlichen Form für † der Familien Assimus/Ohmayer/nach Meinung.



RADIO DAB+ AUGSBURG

Die beste Musik aus vier Jahrzehnten

6-10 Uhr „Guten Morgen Augsburg“
17-19 Uhr „Radio Augsburg – der Tag“
rund um die Uhr immer besser informiert

Das Radio für die Stadt:
www.radio-augsburg.de